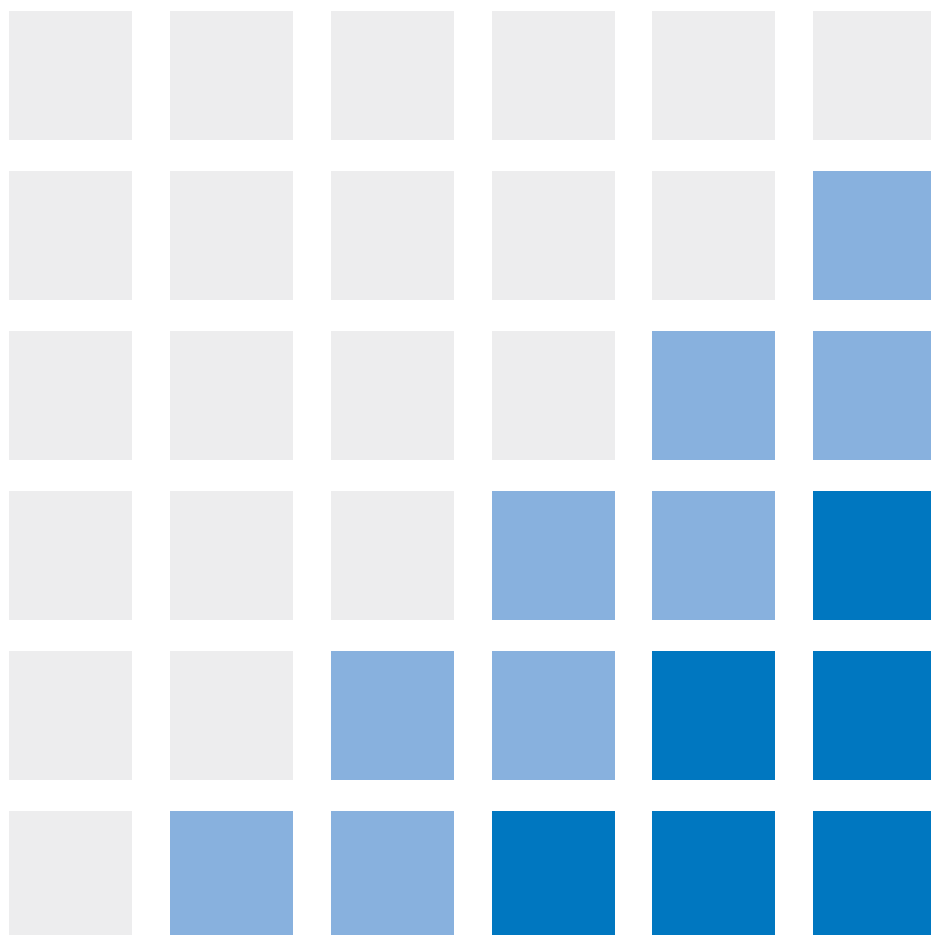


Finanzhaushaltsmodell des Kantons Zug

Definitiver Schlussbericht

Dezember 2010



Herausgeber

BAKBASEL

Projektleitung

Martin Eichler

T +41 61 279 97 14

martin.eichler@bakbasel.com

Projektbearbeitung

Martin Eichler

Michael Grass

Prof. Dr. Urs Müller

Thomas Stocker

Adresse

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

© 2010 by BAK Basel Economics AG

Das Copyright liegt bei BAK Basel Economics AG. Der Abonnent, die Abonnentin verpflichtet sich, dieses Produkt weder teilweise noch vollständig zu kopieren oder in anderer Form zu reproduzieren, um es so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben.

Die Verwendung und Wiedergabe von Informationen aus diesem Produkt ist unter folgender Quellenangabe gestattet: "Quelle: BAKBASEL".

Executive Summary

Der Kanton Zug wird von vielen als finanzpolitisch sehr gesund und stabil eingeschätzt. Im vergangenen Jahrzehnt konnte der Kanton mit Ausnahme des Jahres 2003 stets Überschüsse erwirtschaften. Die gesamten Erträge lagen zwischen 1999 und 2009 im Durchschnitt 6.5 Prozent über dem Gesamtaufwand. Der Zuger Wirtschaft wird auch für die kommenden Jahre eine gegenüber den anderen Kantonen überdurchschnittliche Entwicklung zugesprochen, was eine Stabilisierung des Steuerertragswachstums begünstigen dürfte.

Doch es gibt auch Faktoren, die darauf hindeuten, dass die Aufwendungen in der Zukunft möglicherweise stärker zunehmen als in der Vergangenheit: Durch das starke Wachstum der letzten Jahre wurde der Kanton Zug von einem ländlich geprägten Kanton, der ausserhalb der grossen Agglomerationen liegt, zu einem urban geprägten Kanton mit einem eigenen Agglomerationszentrum. Damit sind typischerweise überproportional steigende Kosten verbunden. Nach vielen Jahren mit Ertragsüberschüssen fielen diese 2009 nur noch sehr gering aus. Im laufenden Jahr 2010 muss jedoch mit einem Minus gerechnet werden. So lange das Defizit nur konjunkturell (und nicht strukturell) bedingt ist, führt dies lediglich zu einer vorübergehenden Reduktion des Eigenkapitals. Tut sich aber gleichzeitig ein strukturelles Defizit auf, sind finanzpolitische Massnahmen angezeigt.

Vor diesem Hintergrund hat die Finanzdirektion des Kantons Zug BAKBASEL mit der Entwicklung eines Finanzmodells beauftragt. Dabei handelt es sich um ein ökonomisch fundiertes, mathematisches Modell, mit welchem Prognosen für die wichtigsten 35 Positionen des Zuger Finanzhaushalts erstellt werden können. Das Modell ist eingebettet in die Modellwelt von BAKBASEL und gewährleistet somit eine mit der aktuellen welt-, makro- und regionalwirtschaftlichen Prognose von BAKBASEL konsistente Einschätzung der Entwicklung des Finanzhaushalts des Kantons Zug.

Mit dem Schlussbericht zur Entwicklungsphase des Modells werden zugleich erste Ergebnisse des Prognose- und Simulationsmodells vorgestellt. Des Weiteren enthält der Bericht eine Szenarioanalyse, in der untersucht wird, wie sich eine strukturelle Wachstumsschwäche in der EU oder eine ungünstigere Einwanderungs- und Bevölkerungsentwicklung auf die Grössen des Finanzhaushalts auswirken würden. Ein weiterer Bestandteil des Berichts besteht in der Einordnung der Ergebnisse der Prognosen und Simulationen im Sinne einer Beurteilung der Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Finanzhaushalts.

Entwicklung des Finanzhaushalts Zug 2010 bis 2020

Ertrag

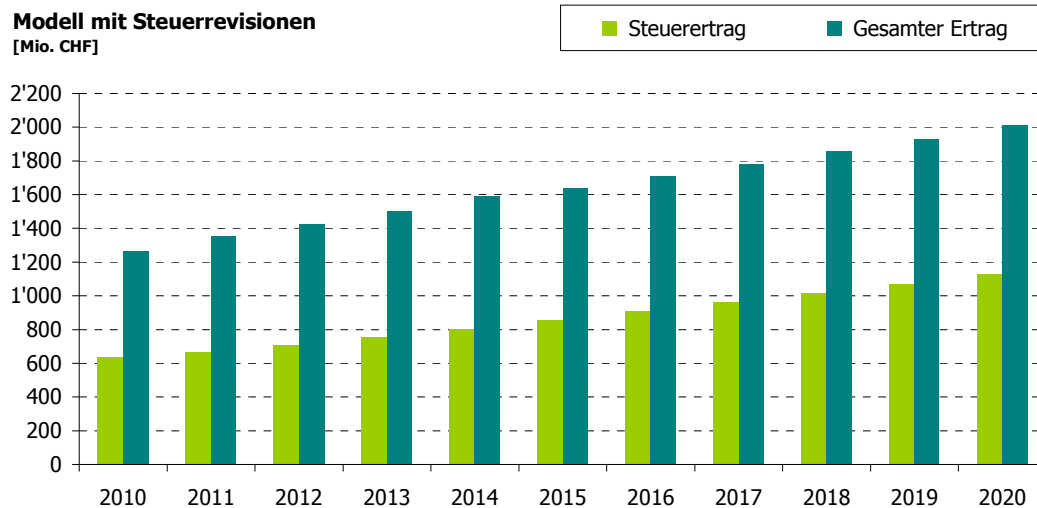
Im vergangenen Jahr 2009 sanken die Erträge zum ersten Mal seit 1994. Im laufenden Jahr 2010 ist mit einem Rückgang der Erträge um 6.1 Prozent zu rechnen. Bei den Steuererträgen hingegen ist ein Rückgang um 8.0 Prozent zu erwarten. Zwar kommt es infolge der erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung und der im Allgemeinen verbesserten konjunkturellen Situation der Zuger Wirtschaft zu einem Anstieg der Primäreinkommen um 2.8 Prozent. Allerdings schlagen im laufenden Jahr 2010 Steuerentlastungen bei den natürlichen Personen sehr stark zu Buche.

Hinzu kommen weitere Rückgänge bei der Ertragssteuer (-9.3%). Zwar hat sich die Situation der Unternehmen 2010 deutlich verbessert – die Schlüsselbranchen der Zuger Wirtschaft sind 2010 wieder auf Expansionskurs und das Bruttoinlandsprodukt steigt nominal um 4.7 Prozent. Dies wirkt sich jedoch bei der Unternehmenssteuer erst im folgenden Jahr aus. Im laufenden Jahr sind bei den Unternehmenssteuererträgen noch die Spuren der Finanz- und Wirtschaftskrise zu spüren.

Für die kommenden Jahre zeichnen die Ertragsprognosen allerdings wieder ein optimistischeres Bild. BAKBASEL geht davon aus, dass die Zuger Wirtschaft nach Überwindung der Wirtschaftskrise wieder eines der Zugpferde der Schweizer Wirtschaft sein wird und sich im Gefolge dieser Entwicklung die Unternehmenssteuern 2011 wieder erholen und ab 2012 wieder starke Zuwachsraten aufweisen werden.

In der langfristigen Prognose liegen die Erträge bei einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3.8 Prozent, wobei die Steuererträge langfristig überdurchschnittlich dazu beitragen (6.2 % p.a.). Darin drückt sich die weiterhin starke Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im Kanton Zug aus.

Abb. 1-1 Prognosen für den Ertrag 2010-2020



Quelle: BAKBASEL

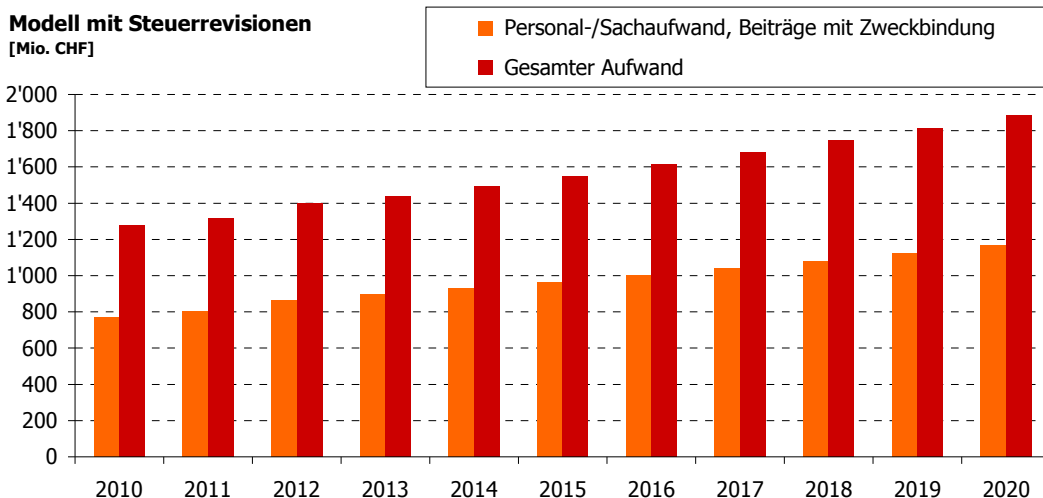
Aufwand

Zwischen 2000 und 2009 stiegen die Aufwendungen im Durchschnitt um 6.3 Prozent. Die grössten Positionen sind der Personalaufwand, der Sachaufwand und die Beiträge mit und ohne Zweckbindung, welche insgesamt rund 70 Prozent der gesamten Aufwendungen ausmachen. Im Jahr 2010 kommt es zu einem Rückgang der Aufwendungen um 1.8 Prozent, der hauptsächlich durch wegfallende Einlagen in Spezialfinanzierungen / Reserven sowie einem starken Rückgang der Abschreibungen zustande kommt.

In den kommenden Jahren machen sich vor allem die weiterhin deutlichen Zuwächse bei den Personal- und Sachaufwendungen sowie bei den Beiträgen mit Zweckbindung bemerkbar. Des Weiteren steigen die Abschreibungen 2012 aufgrund der hohen Investitionen deutlich an. Hinzu kommen Mehrbelastungen im Finanzausgleich (Beiträge ohne Zweckbindung) in den Jahren 2011 und 2012.

In der langfristigen Entwicklung liegen die Aufwandssteigerungen (ab 2017) leicht unterhalb der Zuwachsraten der Erträge. Für Entlastung sorgen vor allem geringere Einlagen in Spezialfinanzierung / Reserven. Die Ausgaben im Rahmen des NFA dürften hingegen nach einer leichten Abschwächung der Dynamik in 2013 und 2014 langfristig wieder deutlich ansteigen (4.7% zwischen 2015 und 2020).

Abb. 1-2 Prognosen für den Aufwand 2010-2020

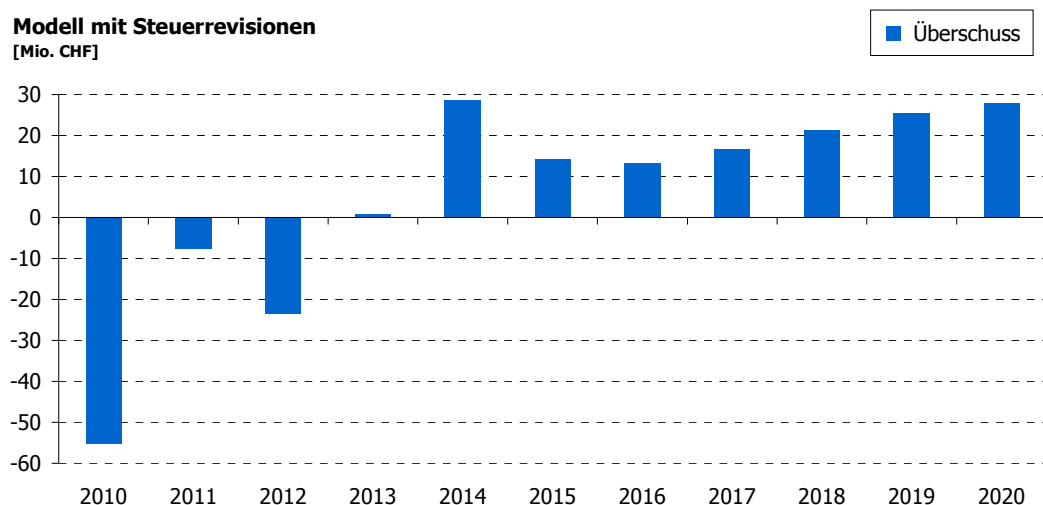


Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Ergebnis

Gemäss der Modellprognose wird im Jahr 2010 unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Steuerrechtsrevisionen ein Defizit von rund 55 Millionen CHF entstehen. Aufgrund eines Sondereffektes – hohen Entnahmen aus den Reserven (54 Mio. CHF) – kommt es in der Ertragsrechnung 2011 lediglich zu einem Defizit in Höhe von 7.7 Mio. CHF. Das rein konjunkturelle Defizit fällt höher aus. Im Jahr 2012 kann das konjunkturelle Defizit langsam zurückgeführt werden, im Jahr 2013 weist der Kanton Zug gemäss der Basisprognose wieder einen ausgeglichenen Staatshaushalt auf. Im Jahr 2014 kommt es nochmals zu einer Überzeichnung der Ertragsentwicklung, die wie schon in 2011 durch hohe Entnahmen aus den Reserven zustande kommt.

Abb. 1-3 Prognosen für das Ergebnis 2010-2020



Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Zwar weist der Finanzhaushalt in der Basisprognose in den Jahren 2014 bis 2020 einen Überschuss aus, der bis ins Jahr 2020 auf rund 28 Mio. CHF anwächst. Ohne die Entnahmen aus den Reserven für Spezialfinanzierung, die ja in einer Cash-Flow-Rechnung durch entsprechende Investitionen kompensiert werden, läge der Finanzhaushalt allerdings noch bis ins Jahr 2018 in den roten Zahlen. Die leichten Überschüsse ab 2014 (von den Spitzenwerten aus den Jahren 2005-2007 ist man immer noch sehr weit entfernt) können deshalb nicht darüber hinweg täuschen, dass die Zuwachsraten bei den Erträgen langfristig nicht mehr viel höher sind als bei den Aufwendungen. Die Aufwandseite muss deshalb im Blick gehalten werden. Diesem Tatbestand trägt der Kanton in seiner Finanzstrategie bereits Rechnung.

Risikoanalyse anhand Modellsimulation

Die Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung ist stets mit einem gewissen Risiko verbunden. Die mit dem Modell erstellte Prognose stellt dasjenige Szenario mit der höchsten Eintrittswahrscheinlichkeit dar. Um dem Prognoserisiko Rechnung zu tragen, werden häufig ergänzend zu den (Basis-) Prognosen Simulationsrechnungen durchgeführt, um die Schwankungsbreite der zu erwartenden Entwicklung besser einschätzen zu können. Simulationen sind also ein wichtiges Instrument der Risikoanalyse. Eine umfassende Risikoanalyse spielt natürlich gerade im Bereich der Prognose des Finanzhaushalts und in der Verwendung der Prognosen im Budgetierungsprozess eine besonders wichtige Rolle.

Im Rahmen der ersten Projektphase wurden mit dem Finanzmodell zwei Simulationsrechnungen durchgeführt, die zwei spezifische Risiken aufzeigen sollen. Das erste Szenario bildet die Auswirkungen einer möglichen strukturellen Wachstumsschwäche in den Ländern der EU ab. Es stellt damit ein Beispiel für ein ernst zu nehmendes kurz- bis mittelfristiges konjunkturelles Risiko dar. Ein mittel- bis langfristiges strukturelles Risiko könnte für den Kanton Zug in einer veränderten demographischen Entwicklung liegen, auf die das zweite Szenario abstellt. Hierbei wird unterstellt, dass sich das interkantonale Einwanderungssaldo weniger positiv darstellt als in der momentanen Prognose.

Szenario A: Strukturelle Wachstumsschwäche der EU-Wirtschaft

Europa sieht sich derzeit einem neuen Krisenherd gegenüber, der ausufernden Staatsverschuldung. Wie die Entwicklungen der letzten Monate bereits gezeigt haben, kann dieses Problem nicht weiter ignoriert werden. Dementsprechend haben viele europäische Staaten bereits Konsolidierungsprogramme geplant und teilweise auch bereits mit der Umsetzung begonnen. Dies dürfte die zukünftigen Wachstumsaussichten für Europa schmälern.

Eine strukturelle Wachstumsverlangsamung in der EU hätte über den Aussenhandel entsprechende negative Rückwirkungen auf die Schweiz, selbst wenn die Schweiz keinen erhöhten Konsolidierungsbedarf im Staatshaushalt hat. Neben den Exporten, welche von der schwächeren Nachfrage aus der EU direkt betroffen sind, führen Unsicherheiten und sinkende Erwartungen auch bei den Unternehmensinvestitionen zu Wachstumseinbussen. Nachgelagert folgen über entsprechende Einkommenseffekte der private Konsum und die Wohnbautätigkeit. Weitere negative Impulse auf den Aussenwirtschaftsbeitrag können sich über die Wechselkursentwicklung ergeben, wenn der Franken weiter stärker wird.

Auswirkungen im Finanzhaushalt

Die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt des Kantons Zug entstehen durch ein niedrigeres Wirtschaftswachstum und damit einhergehenden weniger stark ansteigenden Einkommen und Gewinnen. Bis zum Jahr 2015 kumulieren sich die Steuerausfälle gegenüber dem Basisszenario auf rund 45 Mio. CHF, bis zum Jahr 2020 sogar auf rund 262 Mio. CHF. Da in diesem Szenario auch das allgemeine Preisniveau tiefer liegt als in der Basisprognose, fallen die realen Steuerausfälle allerdings geringer aus.

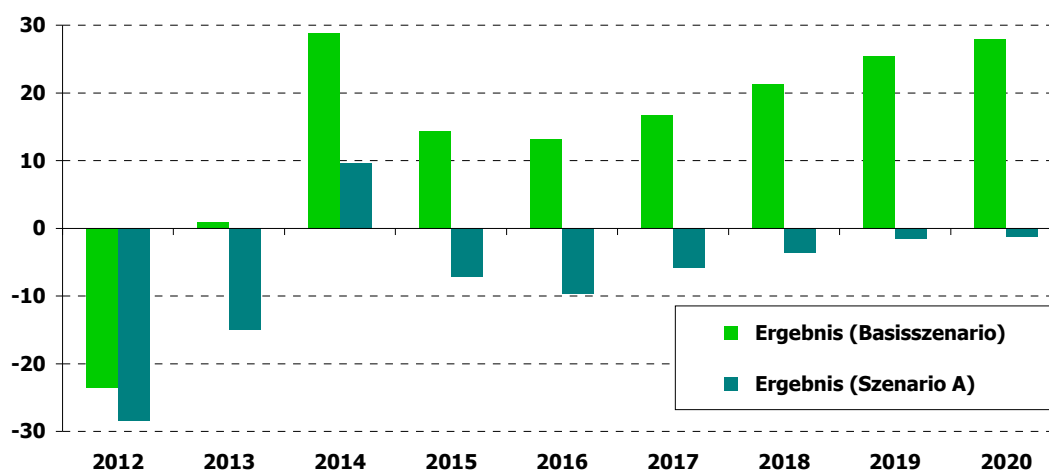
Parallel zur Anpassung der Zuger Wirtschaft an die strukturellen Veränderungen nehmen auch die Wachstumseinbussen bei den Steuerausfällen im Verlauf der Zeit ab. Ab 2015/16 sinken die Ausfallraten gegenüber dem Basisszenario. Bei der Ertragsteuer kann 2020 schon wieder dasselbe Steuerertragswachstum erzielt werden wie im Basisszenario. Bei der Einkommensteuer liegt der Wachstumsverlust im Jahr 2020

noch bei 0.3 Prozent. Hier dauert der Anpassungsprozess noch länger. Der Niveau-Shift bleibt allerdings bei beiden Steuerarten auch langfristig bestehen.

Auf der Aufwandseite kommt es im Szenario A einerseits aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit zu Mehrkosten beim Amt für Wirtschaft und Arbeit. Andererseits gibt es auch Positionen, die durch die ungünstigere wirtschaftliche und fiskalische Entwicklung niedriger ausfallen als im Basisszenario. Sowohl bei den Personalkosten (niedrigere Lohnsteigerungen) als auch bei den Sachkosten (niedrigere Inflation) kommt es zu einem spürbar geringeren Anstieg der Aufwendungen. Die gesamten Aufwendungen liegen bis 2015 kumuliert rund 39 Mio. CHF unter dem Basiswert (2020: rund 209 Mio. CHF).

Insgesamt führen diese Entwicklungen dazu, dass das Ergebnis im gesamten Prognosezeitraum defizitär bleibt (Ausnahme wegen Sondereffekten in 2014). Im Basisszenario kann bereits 2013 wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden. Bis 2020 beläuft sich die kumulierte Nettobelastung über die gesamte Periode 2012-2020 auf 168 Mio. CHF.

Abb. 1-4 Szenario A: Abweichung des Ergebnisses vom Basisszenario



In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

Die Modellsimulationen zeigen, dass die Zuger Wirtschaft zum einen weniger stark betroffen ist als die Schweiz insgesamt, zum anderen aber auch schneller als die anderen Kantone wieder auf den alten Wachstumspfad gelangt. Dies hängt vor allem mit der Branchenstruktur zusammen. Zwar müssen die Investitionsgüterindustrie und der Finanzsektor auch im Kanton Zug deutliche Einbussen hinnehmen. Allerdings ist die wichtigste Schlüsselbranche – der Grosshandel – weniger stark von der europäischen, sondern vielmehr von der weltweiten Nachfrage (nach Rohstoffen) abhängig, so dass eine auf Europa limitierte Wachstumsabschwächung nicht so viel Schaden anrichten kann.

Trotz der kurzfristig spürbaren Einbussen stellt das Szenario A für die langfristige fiskalische Nachhaltigkeit kein grösseres Risiko dar. Die wirtschaftlichen Anpassungsprozesse führen dazu, dass die Wachstumschwäche der EU-Länder in der langen Frist kompensiert werden kann.

Szenario B: Niedrigere Bevölkerungsdynamik in Zug

Der Kanton Zug wies in den vergangenen Jahren ein ausserordentlich hohes Bevölkerungswachstum auf. Hierbei erwiesen sich sowohl die internationale als auch die interkantonale Wanderung als wichtige Treiber der Entwicklung. Auch für die Zukunft wird mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung gerechnet. Aller-

dings gibt es Anzeichen, dass die Bevölkerungsdynamik auch nachlassen könnte. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Szenarien untersucht:

■ **Szenario Mittel (Mittelstand):**

Der Mittelstand (Reineinkommen 70'000-100'000) verlässt den Kanton Zug aufgrund stetig steigenden Mietkosten.

■ **Szenario Hoch:**

Die Bewohner mit hohem Einkommen (Reineinkommen > 100'000) wandern aus dem Kanton Zug weg. Grund: Steuerwettbewerb durch andere Schweizer Kantone. Zusätzlich zunehmender Platzmangel für Wohnflächen in Zug.

■ **Szenario Max:**

Die Personen mit Spitzeinkommen (Reineinkommen > 200'000) wandern ab. Der internationale Wanderungssaldo wird aus Zuger Sicht negativ. Dieses Szenario ist aus jetziger Sicht sehr unwahrscheinlich. Allerdings können politische Vorstösse (bspw. die Steuergerechtigkeitsinitiative) rasch zu einer sich stark verändernden Situation führen.

Alle drei Alternativszenarien gehen davon aus, dass die Bevölkerung im Jahr 2020 um 6'335 Personen oder 5.3 Prozent unterhalb des Basisszenario liegen wird.

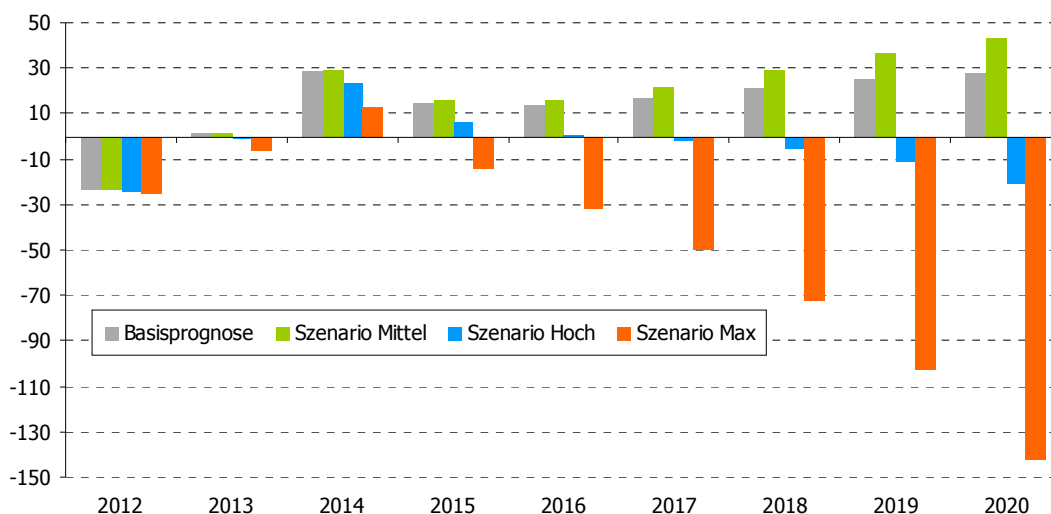
Auswirkungen im Finanzhaushalt

Der Einfluss eines veränderten Bevölkerungswachstums erfolgt zum einen auf der Einnahmenseite, wo sich die Zahl der Steuerpflichtigen bzw. der steuerlichen Bemessungsgrundlage unmittelbar verändert. Zum anderen sind zahlreiche Positionen auf der Ausgabenseite ebenfalls mit der Bevölkerungsentwicklung verbunden.

Alle drei Bevölkerungsszenarien führen zu einem spürbaren Rückgang bei den Erträgen. Die stärksten Einbrüche sind beim sehr unwahrscheinlichen Szenario Max zu erwarten. Kumuliert resultiert hier über die Jahre 2012-2020 ein Ertragsminus von 689 Mio. CHF gegenüber dem Basisszenario. Auch beim Szenario Hoch, wo unterstellt wird, dass die Bevölkerungsschicht mit Reineinkommen ab 100'000 CHF abwandert, ergibt sich ein Minderertrag von 291 Mio. CHF bis 2020. Deutlich kleinere Ertragsausfälle für den Zuger Finanzhaushalt sind für das «Mittelstand»-Szenario zu erwarten. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 wird der Minderertrag rund 83 Mio. CHF betragen. Ausgehend vom Niveau der Basisprognose (kumulierte Erträge 2012-2020 rund 14.74 Mrd. CHF) führt das Szenario «Max» zu einer prozentualen Ertragsminderung von 4.7 Prozent, das Szenario «Hoch» zu einem Rückgang von 2.0 Prozent und das Szenario «Mittel» zu einem solchen von 0.6 Prozent.

Die Annahme eines schwächeren Bevölkerungswachstums, resp. eines Rückgangs ab 2018 führt zu tieferen Ausgaben auf der Aufwandseite. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 ist mit einem tieferen Aufwand von rund 131 Mio. CHF oder -0.9 Prozent zu rechnen (alle drei Szenarien gleich).

Beim Szenario «Mittelstand» ist unter den getroffenen Annahmen faktisch mit gleichgrossen Rückgängen auf der Ertrags- wie auf der Aufwandseite zu rechnen. Für den Zuger Finanzhaushalt führt dieses Szenario somit zu keinen grossen Verschiebungen beim Ergebnis. Ganz anders sieht das Ergebnis bei den beiden Szenarien aus, wo vor allem die Personen mit hohen Einkommen abwandern. Hier ist mit einem deutlich schlechteren Ergebnis zu rechnen, da das Loch auf der Ertragsseite markant grösser ausfällt als die Einsparungen auf der Aufwandsseite. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 ist beim Szenario «Hoch» mit einem zusätzlichen Defizit von rund 161 Mio. CHF zu rechnen. Beim Szenario «Max» sogar mit einem Minus von 558 Mio. CHF gegenüber der Basisprognose. Falls tatsächlich eines dieser beiden Szenarien eintreten sollte, dann hätte dies gemäss den Berechnungen mittel- und langfristig erhebliche negative Auswirkungen auf den Zuger Finanzhaushalt. Allerdings gehen wir davon aus, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für das im Szenario B unterstellte Bevölkerungsszenario eher gering ist, insbesondere für die Varianten «Hoch» und «Max».

Abb. 1-5 Ertrags- und Aufwandsüberschuss 2012-2020, Basisprognose und Szenarien B1-B3

In Mio. CHF

Quelle: Finanzverwaltung Zug, BAKBASEL

Überlegungen zur fiskalischen Nachhaltigkeit

Mit seiner Finanzpolitik verfolgt der Kanton Zug drei Ziele:

1. Versorgung: Gutes staatliches Leistungsangebot
2. Attraktives steuerliches Umfeld
3. Ausgeglichener Staatshaushalt

Das dritte Ziel wird gemeinhin auch als «fiskalische Nachhaltigkeit» bezeichnet. Auf Basis der Analysen mit dem Finanzhaushaltsmodell FHHM ZG soll abschliessend beurteilt werden, inwieweit die gegenwärtig erwartete Entwicklung der Aufwands- und Ertragspositionen mit diesem Ziel vereinbar sind.

Lage des Finanzhaushalts

Der Finanzhaushalt des Kantons Zug befindet sich derzeit in einer ausgezeichneten Lage. Sieht man von konjunkturbedingten Schwankungen ab und zieht eine konjunkturneutrale Periode für eine Betrachtung der strukturellen Entwicklung heran, haben sich die Erträge dynamischer entwickelt als die Aufwendungen. Vom konjunkturellen Hoch im Jahr 2000 bis zum konjunkturellen Höhepunkt im Jahr 2008 ist der Ertrag um 7.1 Prozent pro Jahr gewachsen, während der Aufwand um 6.6 Prozent zunahm. Auch konnte der Kanton seit 1985 mit Ausnahme von 2003 immer Überschüsse erzielen. Als Konsequenz dieser Entwicklungen verfügt der Kanton Zug derzeit über ein beachtliches Eigenkapital (2009: 931.1 Mio. CHF).

Nicht in dieses positive Bild passt allerdings die Entwicklung der Jahre 2009 und 2010. Ausgehend von der weltweiten dramatischen Wirtschaftskrise hat sich auch der Finanzhaushalt des Kantons Zug erheblich verschlechtert. Gemäss den aktuellsten Schätzungen resultiert 2010 ein Haushaltsdefizit von 62.5 Mio. CHF. Für die Bewertung dieser wenig erfreulichen Entwicklung in den letzten zwei Jahren ist die Frage entscheidend, ob es sich dabei um einen konjunkturellen Einbruch handelt oder ob sich hier strukturelle Veränderungen ankündigen. Bezüglich des Crashes der Weltwirtschaft 2008/2009 wird inzwischen angenommen, dass es sich um eine Kombination aus einem konjunkturellen und einem vorübergehenden strukturellen Einbruch handelt. Auch macht es den Anschein, dass das Schweizer Wirtschaftsmodell und

insbesondere auch die Zuger Wirtschaft unterdurchschnittlich von den strukturellen Verschiebungen betroffen sind.

Dementsprechend kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass es sich auch beim Zuger Finanzhaushalt um eine Mischung aus konjunktureller Delle und Niveau-Shift handelt. Zwar erfordert dieser teilweise Niveau-Shift eine Kontrolle der Ausgabenseite, allerdings sind die Wachstumsaussichten auf der Einnahmenseite des Zuger Finanzhaushalts intakt. Es droht kein dauerhaftes Ungleichgewicht, zumal die aktuelle Finanzplanung mit den strategischen Vorgaben auf der Ausgabenseite des Haushalts bereits die nötige Vorsicht zeigt.

Jedoch kann auch eine vorsichtige Planung nicht alle Risiken für den Finanzhaushalt neutralisieren. Im Folgenden werden daher die wichtigsten Risiken für die Finanzhaushalt aufgegriffen und bewertet.

Risiken auf der Ausgabenseite des Finanzhaushalts

Wenden wir uns zunächst der Ausgabenseite zu. Zu nennen ist hier insbesondere die Entwicklung der letzten Dekaden, in denen sich der Kanton Zug von einer eher ländlich geprägten Region immer stärker zu einem städtischen Ballungsraum gewandelt hat. Hiermit sind häufig zusätzliche Aufgaben und Ausgaben verbunden. Zwar werden diese Ausgaben politisch determiniert und sind somit grundsätzlich begrenzt, jedoch können entsprechende Forderungen an die Politik durchaus zu einem Ungleichgewicht im Kantonshaushalt führen. Aktuell ist jedoch noch kein Ungleichgewicht zu beobachten. Da dieses Risiko auch politisch erkannt wurde, scheint die Gefahr für den Finanzhaushalt des Kantons Zug limitiert.

Zusätzlich darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass staatliche Leistungen ein wichtiges Element der Standortattraktivität bilden. "Zu starke" Sporbemühungen, die zu erheblichen Einschränkungen der von der Bevölkerung und den ortsansässigen Unternehmenden gewünschten staatlichen Leistungen führen, können die Attraktivität des Kantons Zug als Wohn- und Unternehmensstandort verringern.

Eine Ausgabenkategorie sollte noch speziell betrachtet werden: Die Zahlungen des Kantons Zug für den Ressourcenausgleich im Rahmen des NFA. Auch dieses Risiko scheint jedoch begrenzt, insbesondere in negativer Richtung. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass insbesondere der Kanton Zürich wohl eine bessere als die befürchtete wirtschaftliche Entwicklung aufweisen wird, was sich positiv auf die NFA-Zahlungen des Kantons Zug auswirken würde.

Risiken für den Wohnstandort

Die wichtigste einzelne Einnahmequelle für den Kanton Zug stellen die direkten Steuern von natürlichen Personen dar. Die Entwicklung dieser Einnahmen hängt neben Faktoren wie beispielsweise der Einkommensentwicklung auch stark von der Bevölkerungsentwicklung im Kanton ab. Letztere ist mit einigen Risiken behaftet. In der Finanzplanung wie auch in der Modellprognose wird ein weiterhin hohes Bevölkerungswachstum unterstellt. Dies könnte aus verschiedenen Gründen – Platzmangel bzw. hohe Kosten für Wohnraum, steigende Attraktivität anderer Standorte – jedoch auch geringer ausfallen oder gänzlich ausbleiben. Dies hätte entsprechende fiskalische Rückwirkungen.

Insgesamt drohen von der Seite der Bevölkerungsentwicklung wohl geringe Risiken für die fiskalische Entwicklung des Kantons Zug, selbst wenn der Steuerwettbewerb unter den Kantonen wie auch international tendenziell anhalten dürfte. Insbesondere die übrigen attraktiven Standortbedingungen in Zug dürften sich hier positiv niederschlagen. Von politischer Seite gesehen muss eher die Entwicklung der Wohnkosten genau beobachtet werden, da von diesen eher Gefahren für den Wohnstandort ausgehen als vom Steuerwettbewerb.

Risiken für den Unternehmensstandort

Als erstes ist hier ein Einbruch in der Schlüsselbranche der Zuger Wirtschaft, dem Grosshandel bzw. dem Rohstoffhandel zu nennen. Allerdings sind hier aktuell keine grösseren Gefahren zu erkennen, sowohl aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld für die Branche wie auch speziell bezüglich des Standorts Zug. Obwohl aktuell keine grossen Risiken sichtbar sind, sollte dem "Klumpenrisiko" Rohwarenhandel durch ein genaues

Monitoring sowie durch den Erhalt günstiger Standortbedingungen, gerade in für diese Branche wichtigen Bereichen, Rechnung getragen werden.

Auch allgemein ist der Kanton Zug als Unternehmensstandort weiterhin attraktiv. Dies zeigt sich auch in den sehr günstigen Wirtschaftsprognosen. Dabei gilt aus unserer Einschätzung ähnliches wie für die natürlichen Personen: Im Steuerwettbewerb hat der Kanton zwar relativ an Vorteil verloren, gehört aber weiter national wie international zu den attraktivsten Standorten. Zusätzlich muss hier wieder auf die Bedeutung zahlreicher anderer Standortfaktoren verwiesen werden, bei denen der Kanton Zug national (z.B. Erreichbarkeit, Verfügbarkeit von Dienstleistungen) wie international (z.B. stabiles politisches Umfeld, flexibler Arbeitsmarkt, hochqualifizierte Arbeitskräfte) sehr wettbewerbsfähig aufgestellt ist.

Gesamtbewertung

Auch für eine erfolgreiche Region wie den Kanton Zug ist die zukünftige Entwicklung mit Unsicherheiten behaftet. Gerade für eine prosperierende und dynamische Region bestehen immer erhebliche Risiken, dass sich die vergangene, erfreuliche Entwicklung nicht in die Zukunft transferieren lässt. Im Kanton Zug ist dies politisch bereits klar erkannt: Es darf nicht davon ausgegangen werden, dass sich die günstige Entwicklung in den vergangenen Dekaden nahtlos und quasi automatisch fortsetzt. Entsprechende Massnahmen wurden bereits ergriffen. Hierzu zählen die Finanzplanung und die Begrenzung der geplanten Ausgabensteigerungen in den kommenden Jahren.

Aus reiner finanzhaushalterischer Sicht und der Analyse bisheriger Trends und den aktuellen Prognosen lässt sich keine strukturelle Gefahr für den Finanzhaushalt des Kantons Zug ersehen. Auch die verschiedenen Risiken erscheinen nicht als wesentliche Gefahr für die zukünftige Entwicklung. Der Finanzhaushaltspolitik kann daher aus heutiger Sicht eine nachhaltige Gestaltung des Finanzhaushalts in Zug attestiert werden. Neben den bereits ergriffenen bzw. vorgesehenen Massnahmen und einem regelmässigen Monitoring der Entwicklung drängen sich derzeit keine weiteren grundlegenden Massnahmen auf.

In drei Themenbereichen empfehlen wir ein Monitoring der Risiken, einen besonderen Fokus und gegebenenfalls zukünftige Massnahmen für den Kanton Zug:

1. Der Kanton Zug muss sich bewusst sein, dass der Wettbewerb um Unternehmen wie um Einwohner nicht nur über die Steuerbelastung (und die damit eng verbundene nachhaltige Finanzpolitik) geführt wird, sondern auch über viele weitere Standortfaktoren, welche eine genauso wichtige Rolle spielen. Dies sollte nicht nur analysiert und laufend beobachtet werden, sondern auch bei der politischen Prioritätensetzung und nicht zuletzt in der aktiven Vermarktung des Standorts eine adäquate Rolle einnehmen. Es ist ein ausgewogenes Gleichgewicht anzustreben.
2. Es entsteht auf Grund der Knappheit des Raums ein erheblicher Kostendruck, sowohl für den Wohnstandort wie auch den Unternehmensstandort. Dies ist aus fiskalischer Sicht primär kein zentrales Risiko, ist aber für den Kanton dennoch von zentraler Bedeutung und sollte dementsprechend beachtet werden.
3. Die Wirtschaft des Kantons Zug hat ein klares Klumpenrisiko in der Branche Grosshandel bzw. im Bereich des internationalen Rohwarenhandels. Dieses "Klumpenrisiko" wird sich voraussichtlich positiv auf die Entwicklung des Kantons und seiner Finanzen niederschlagen. Sollte sich der Sektor allerdings negativ entwickeln, drohen massive Konsequenzen für Zug. Wir empfehlen daher, den Sektor (noch enger) zu begleiten, um allfällige Veränderungen so früh wie möglich zu erkennen und gegebenenfalls Massnahmen zu ergreifen. Dazu ist auch ein genaues Verständnis der Standortbedingungen, die für diesen Sektor relevant sind, notwendig, einschliesslich allfälliger Verschiebungen über die Zeit. Die Entwicklung der dabei identifizierten wesentlichen Standortbedingungen sollte laufend beobachtet werden, sowohl im Kanton Zug wie auch bei den – aktuellen oder potentiellen – Konkurrenzstandorten für Rohwarenhandelsunternehmen im nationalen wie im internationalen Standortwettbewerb.

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	1
Inhaltsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	12
Abbildungsverzeichnis	13
1 Einleitung	15
2 Das Modell	16
2.1 Modellstruktur	16
2.2 Einsatzmöglichkeiten des FHHM ZG.....	20
2.3 Modellphilosophie	21
2.4 Vorgehensweise bei Simulationen mit dem Modell	22
3 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2010-20	23
3.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen Schweiz	23
3.2 Makroökonomische Rahmenbedingungen Kanton Zug	25
4 Prognosen für den Finanzhaushalt 2010-2020	27
4.1 Ertragseite	28
4.2 Aufwandseite.....	35
4.3 Ergebnis.....	42
5 Szenarioanalyse	44
5.1 Modellsimulationen als Instrument der Risikoanalyse	44
5.2 Die Grenzen von Simulationen	45
5.3 Szenario A: Strukturelle EU-Wachstumsschwäche	47
5.4 Szenario B: Niedrigere Bevölkerungsdynamik in Zug	61
6 Überlegungen zur fiskalischen Nachhaltigkeit	72
6.1 Trends	73
6.2 Politische, wirtschaftliche und soziodemographische Einflussfaktoren	77
6.3 Schlussbemerkungen zum Finanzhaushalt Zug	87

Tabellenverzeichnis

Tab. 2-1	Gliederung des Finanzhaushalts im FHHM ZG	18
Tab. 3-1	Makroökonomische Rahmenbedingungen Schweiz	24
Tab. 3-2	Makroökonomische Rahmenbedingungen Kanton Zug.....	26
Tab. 4-1	Erwartete zusätzliche Auswirkungen von Steuerrechtsänderungen.....	27
Tab. 4-2	Modellprognose mit Steuerrevisionen, Ertragseite.....	31
Tab. 4-3	Modellprognose mit Steuerrevisionen und strategischen Vorgaben, Ertragseite.....	32
Tab. 4-4	Budget / Finanzplan, Ertragseite.....	33
Tab. 4-5	Abweichungen von Modellprognose zu Budget/Finanzplan (Abweichung Tabelle 4.3 / 4.5)	34
Tab. 4-6	Modellprognose mit Steuerrevisionen, Aufwandseite.....	38
Tab. 4-7	Prognose mit Steuerrevisionen und strategischen Vorgaben, Aufwandseite	39
Tab. 4-8	Budget und Finanzplan, Aufwandseite.....	40
Tab. 4-9	Abweichungen von Modellprognose mit Steuerrevisionen zu Budget/Finanzplan (Abweichung Tabelle 4.7 / 4.9)	41
Tab. 4-10	Prognosen für den Finanzhaushalt Kanton Zug, Ergebnis	43
Tab. 5-1	Überblick: Auswirkungen auf Aufwand- und Ertrag im Szenario A	49
Tab. 5-2	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Schweiz im Szenario A	52
Tab. 5-3	Differenzen Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Schweiz Basisszenario vs. Szenario A	53
Tab. 5-4	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Zug im Szenario A	55
Tab. 5-5	Differenzen Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Zug Basisszenario vs. Szenario A	56
Tab. 5-6	Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario A	57
Tab. 5-7	Abweichungen im Szenario A gegenüber Basisszenario mit Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen – Ertragseite des Finanzhaushalts Zug.....	58
Tab. 5-8	Abweichungen im Szenario A gegenüber Basisszenario mit Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen – Aufwandseite des Finanzhaushalts Zug.....	59
Tab. 5-9	Vergleich des Ergebnisses des Finanzhaushalts im Szenario A gegenüber Basisszenario	60
Tab. 5-10	Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B1 (Mittel).....	68
Tab. 5-11	Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B2 (Hoch)	69
Tab. 5-12	Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B3 (Max).....	70
Tab. 5-13	Szenario B und Basisszenario – Aufwand, Ertrag und Ergebnis	71
Tab. 6-1	Wachstumstrends der Ertragspositionen pro Dekade	73
Tab. 6-2	Wachstumstrends der Aufwandspositionen pro Dekade.....	75

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Prognosen für den Ertrag 2010-2020	2
Abb. 1-2	Prognosen für den Aufwand 2010-2020	3
Abb. 1-3	Prognosen für das Ergebnis 2010-2020	3
Abb. 1-4	Szenario A: Abweichung des Ergebnisses vom Basisszenario	5
Abb. 1-5	Ertrags- und Aufwandsüberschuss 2012-2020, Basisprognose und Szenarien B1-B3	7
Abb. 2-1	Einbettung des FHHM ZG in die Modellwelt von BAKBASEL.....	16
Abb. 4-1	Prognosen für die Steuererträge 2010-2014	29
Abb. 4-2	Prognosen für den gesamten Ertrag 2010-2014.....	29
Abb. 4-3	Prognosen für den Ertrag 2010-2020	30
Abb. 4-4	Prognosen für den Aufwand 2010-2014	36
Abb. 4-5	Prognosen für den Aufwand 2010-2020	36
Abb. 4-6	Prognosen für den Aufwand 2010-2020	37
Abb. 4-7	Modellprognose: Ergebnis, in Mio. CHF.	42
Abb. 5-1	Szenario A: Abweichung der Steuererträge vom Basisszenario.....	49
Abb. 5-2	Szenario A: Abweichung des Ergebnisses vom Basisszenario	50
Abb. 5-3	Absolutes Bevölkerungswachstum im Kanton Zug.....	61
Abb. 5-4	Bevölkerungs- und Erwerbstätigenwachstum 2010-2020 Basis und Tiefes-Szenario	63
Abb. 5-5	Differenzen zwischen Basisszenario und den drei Szenarien B1-B3.....	65
Abb. 5-6	Abweichung der Erträge von der Basisszenario	66
Abb. 5-7	Abweichung des Ergebnisses von der Basisszenario	67
Abb. 5-8	Ertrags- und Aufwandsüberschuss 2012-2020, Basisszenario und Szenarien B1-B3.....	67
Abb. 6-1	Beiträge der wichtigsten Positionen zum Ertragswachstum pro Dekade.....	74
Abb. 6-2	Beiträge der wichtigsten Positionen zum Aufwandwachstum pro Dekade	76
Abb. 6-3	BAK Taxation Index für Unternehmen 2009 (Eff. durchschnittl. Steuerbelastung; in %).....	77
Abb. 6-4	BAK Taxation Index 2009 für hoch qualifizierter Arbeitskräfte (verfügbares Einkommen von EUR 100.000, alleinstehender Arbeitnehmer; in %).....	78
Abb. 6-5	Transaktionspreise für Eigentumswohnungen.....	80
Abb. 6-6	Transaktionspreise für Einfamilienhäuser	80
Abb. 6-7	Preissteigerungen bei Eigentumswohnungen 1999-2009	80
Abb. 6-8	Preissteigerungen bei Einfamilienhäusern 1999-2009	80
Abb. 6-9	Regionale Erreichbarkeit der Schweizer Kantone im Vergleich 2008	82
Abb. 6-10	Absolutes Bevölkerungswachstum im Kanton Zug.....	83
Abb. 6-11	Reales BIP-Wachstum 2000-2010 und 2010-2020 im kantonalen Vergleich	85
Abb. 6-12	NFA-Beitragszahlungen der Geberkantone, 2011-2016.....	86
Abb. 6-13	Reale Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Zug 1985-2020	89

1 Einleitung

Der Kanton Zug wird von vielen als finanzpolitisch sehr gesund und stabil eingeschätzt. Im vergangenen Jahrzehnt konnte der Kanton mit Ausnahme des Jahres 2003 stets Überschüsse erwirtschaften. Die gesamten Erträge lagen zwischen 1999 und 2009 im Durchschnitt 6.5 Prozent über dem Gesamtaufwand. Der Zuger Wirtschaft wird auch für die kommenden Jahre eine gegenüber den anderen Kantonen überdurchschnittliche Entwicklung zugesprochen, was eine Stabilisierung des Steuerertragswachstums begünstigen dürfte.

Doch es gibt auch Faktoren, die darauf hindeuten, dass die Aufwendungen in der Zukunft möglicherweise stärker zunehmen als in der Vergangenheit: Durch das starke Wachstum der letzten Jahre wurde der Kanton Zug von einem ländlich geprägten Kanton, der ausserhalb der grossen Agglomerationen liegt, zu einem urban geprägten Kanton mit einem eigenen Agglomerationszentrum. Damit sind nicht nur höhere Steuereinnahmen, sondern auch zunehmend überproportional steigende Kosten verbunden, wie sie in urbanen Zentren regelmässig auftreten. Es ist nicht damit zu rechnen, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung bezüglich staatlicher Leistungen in Zukunft abnehmen, weshalb von dieser Seite auch kaum Entlastungen erwartet werden können.

Die aktuelle Wirtschaftskrise hat die Lage akzentuiert. Zum einen sanken die Steuereinnahmen im vergangenen Jahr 2009, zum anderen steigen, aufgrund der stark sinkenden Steuererträge im Kanton Zürich, die Zahlungen des Kantons Zug an den horizontalen Finanzausgleich stark an. Nach vielen Jahren mit Ertragsüberschüssen fielen diese 2009 nur noch sehr gering aus, im laufenden Jahr wird sogar mit einem Minus gerechnet. So lange das Defizit nur konjunkturell (und nicht strukturell) bedingt ist, führt dies lediglich zu einer vorübergehenden Reduktion des Eigenkapitals. Tut sich aber gleichzeitig ein strukturelles Defizit auf, sind finanzpolitische Massnahmen angezeigt.

Vor diesem Hintergrund hat die Finanzdirektion des Kantons Zug BAKBASEL mit der Entwicklung eines Finanzmodells beauftragt. Dabei handelt es sich um ein ökonomisch fundiertes, mathematisches Modell, mit welchem Prognosen für die wichtigsten 35 Positionen des Zuger Finanzhaushalts für die Jahre 2010 bis 2020 erstellt werden können. Das Modell ist eingebettet in die Modellwelt von BAKBASEL und gewährleistet somit eine mit der aktuellen welt-, makro- und regionalwirtschaftlichen Prognose von BAKBASEL konsistente Einschätzung der Entwicklung des Finanzhaushalts des Kantons Zug. Die technische Umsetzung des Modells erfolgt in einer Windows-Umgebung, welche eine effiziente Durchführung von Simulationen/Szenarioanalysen ermöglicht.

Der vorliegende Bericht dokumentiert Struktur und Funktionsweise des Modells und präsentiert die Modellprognosen auf Basis der aktuellen makroökonomischen Konjunkturprognosen von BAKBASEL. Des Weiteren enthält der Bericht eine Szenarioanalyse, in der untersucht wird, wie sich eine strukturelle Wachstumschwäche in der EU (Szenario A) oder eine ungünstigere Einwanderungs- und Bevölkerungsentwicklung (Szenario B) auf die Grössen des Finanzhaushalts auswirken. Ein weiterer Bestandteil des Berichts besteht in der Einordnung der Ergebnisse der Prognosen und Simulationen im Sinne einer Beurteilung der Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Finanzhaushalts. Die Diskussion von Simulationsergebnissen zeigt die Schwankungsbreite der zu erwartenden Entwicklung auf und berücksichtigt zukünftige Risiken.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 wird das ökonomische Modell vorgestellt. Kapitel 3 präsentiert die Prognosen für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Zug, Kapitel 4 die Prognosen der Grössen des Finanzhaushalts. In Kapitel 5 werden die Ergebnisse der Szenarioanalyse vorgestellt. Kapitel 6 enthält die abschliessenden Überlegungen zur Nachhaltigkeit des Finanzhaushalts. In einem separaten Anhang sind detaillierte Ergebnisse der empirischen Arbeiten dokumentiert, die verschiedenen Modellmodule vorgestellt sowie methodische Grundlagen erklärt. Zudem enthält der Anhang ein Software-Manual.

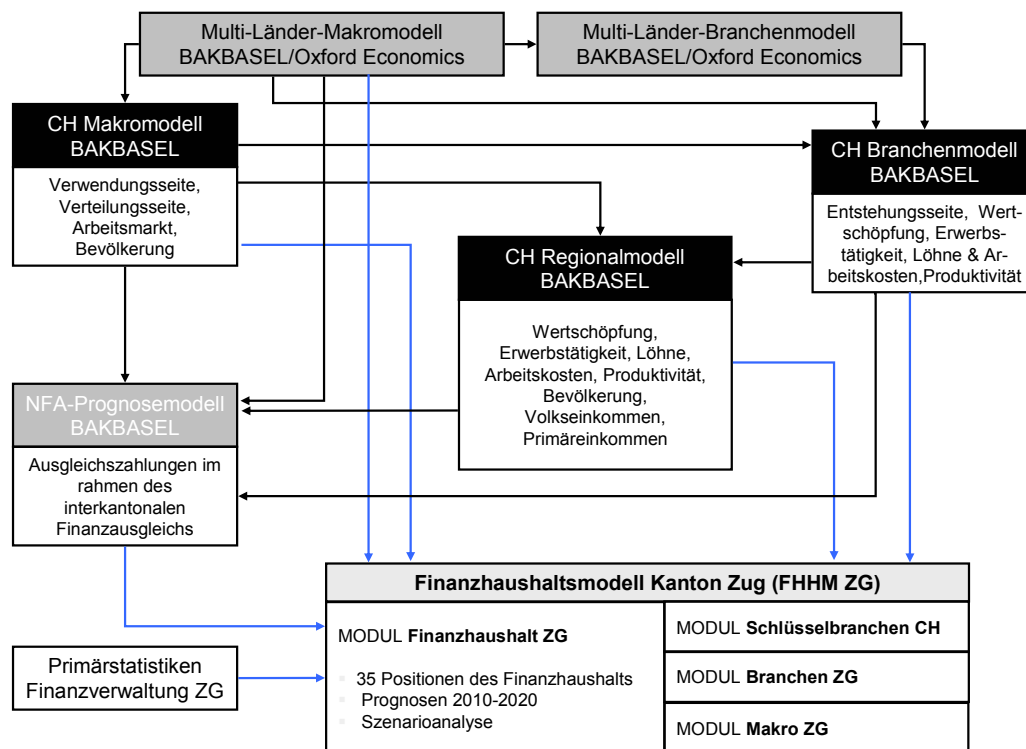
2 Das Modell

2.1 Modellstruktur

2.1.1 Einbettung in die Modellwelt von BAKBASEL

Das Finanzhaushaltsmodell Zug (FHHM ZG) ist ein integrativer Bestandteil der Modellwelt von BAKBASEL. Damit wird zum einen gewährleistet, dass die Prognosen für die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen jederzeit konsistent sind mit den aktuell von BAKBASEL erwarteten welt-, makro- und regionalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zum anderen können Simulationen durchgeführt werden, wie sich zum Beispiel die Grössen des FHHM ZG in Abhängigkeit verschiedener welt-, makro- oder regionalwirtschaftlicher Szenarien entwickeln.

Abb. 2-1 Einbettung des FHHM ZG in die Modellwelt von BAKBASEL



Quelle: BAKBASEL

Die Modellwelt von BAKBASEL besteht aus mehreren Hierarchiestufen. Auf der ersten Stufe sind die multinationalen Modelle angesiedelt. Ausgangspunkt ist die Modellierung der weltwirtschaftlichen makroökonomischen Entwicklung. Hier arbeitet BAKBASEL mit Oxford Economics zusammen, die ein sehr umfangreiches Multi-Länder-Modell in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern betreiben. Parallel dazu wird die Entwicklung von Branchen im internationalen Kontext modelliert.

Das Makroökonomische Modell für die Schweiz ist bei BAKBASEL selbst angesiedelt. Hierbei spielt die Entwicklung in anderen Ländern natürlich eine sehr wichtige Rolle, da die Schweiz ein sehr kleines Land mit einer hohen aussenwirtschaftlichen Verflechtung ist. Grundsätzlich sind Welt- und Schweizmodell interdependent, allerdings sind die Auswirkungen makroökonomischer Sondereffekte in der Schweiz auf das Ausland sehr begrenzt.

Auf der Ebene der Schweizer Modelle, wenngleich dem Makromodell nachgelagert, ist das Schweizer Branchenmodell von BAKBASEL. Die Entwicklung der Branchen hängt massgeblich von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Daneben aber spielen branchenspezifische internationale Nachfrage- und Angebotsbedingungen für die im internationalen Wettbewerb stehenden Branchen eine wichtige Rolle.

Auf der dritten Stufe befindet sich das Regionalmodell von BAKBASEL, in welchem für alle Kantone die wichtigsten volkswirtschaftlichen Kenngrössen modelliert werden. Hierbei deckt das Modell sowohl die Entstehungsseite (Branchenwertschöpfung) als auch die Einkommensverteilung des Bruttoinlandsprodukts ab. Die wichtigsten Transmissionskanäle laufen über das Schweizer Branchenmodell.

Auf der vierten Ebene der Modellwelt befinden sich spezifische (Kunden-) Modelle, welche in die Modellfamilie mit eingebunden werden. Hierzu gehören sowohl bspw. das Finanzhaushaltsmodell des Bundes, welches im Auftrag der EFV betrieben wird, das NFA-Modell zur Prognose der Ausgleichszahlungen im Rahmen des interkantonalen Finanzausgleichs sowie eine Reihe von kantonalen Finanzhaushaltsmodellen. Zu dieser Gruppe zählt auch das im vorliegenden Projekt entwickelte FHHM ZG.

2.1.2 Module des FHHM ZG

Das FHHM ZG besteht aus verschiedenen Modulen. Neben dem klassischen Makromodell enthält es zusätzliche Blöcke von Variablen, welche die Simulationseigenschaften des Modells optimieren. So werden beispielsweise die Branchen des Kantons Zug innerhalb des FHHM ZG modelliert, so dass Simulationen allein mit dem FHHM ZG möglich sind, ohne dass das Regionalmodell von BAKBASEL nochmals zum Einsatz kommen muss. Dasselbe gilt für das Schweizer Branchenmodell. Es reicht aus, wenn diese Modelle bei der Erstellung des Basisszenarios mitlaufen.

Insgesamt enthält das FHHM ZG folgende Module

- Makromodell Schweiz
- Zusatzmodul Schlüsselbranchen Schweiz
- Zusatzmodul Branchen ZG
- Zusatzmodul Makro ZG
- Modul Finanzhaushalt ZG

Die einzelnen Gleichungen dieser Module werden im separaten Anhang detailliert dargestellt und erläutert. Nachfolgend eine kurze Beschreibung der Zusatzmodule.

MODUL Finanzhaushalt ZG

Im Mittelpunkt des FHHM ZG steht die Modellierung der Grössen des Finanzhaushalts. Insgesamt werden 35 Positionen des Finanzhaushalts vom Kanton Zug spezifiziert.

Tab. 2-1 Gliederung des Finanzhaushalts im FHHM ZG

Ertragseite		Aufwandseite	
ZG40	Steuerertraege	ZG30	Personalaufwand
ZG400	Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	ZG31	Sachaufwand
ZG401	Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	ZG32	Passivzinsen
ZG405	Erbschafts- und Schenkungssteuern	ZG33	Abschreibungen
ZG406	Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugsteuer)	ZG34	Beitraege ohne Zweckbindung
ZG41	Regalien- und Konzessionen	ZG35	Entschaedigung an Gemeinwesen
ZG42	Vermögensertraege	ZG36	Beitraege mit Zweckbindung
ZG43	Entgelte	ZG1550	Sozialwesen
ZG44	Beitraege ohne Zweckbindung	ZG1745	Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung
ZG45	Rückerstattung von Gemeinwesen	ZG2011	Amt für Berufsbildung
ZG46	Beitraege mit Zweckbindung	ZG2030	Amt für Wirtschaft und Arbeit
ZG48	Entnahme Spezialfinanzierung / Reserven	ZG2035	Amt für öffentlichen Verkehr
ZG47	Total Durchlaufende Beiträege	ZG2040	Allgemeine Sozialversicherungen
ZG49	Total Interne Verrechnungen	ZG4030	Spitaeler
		ZG36R	Rest von Konto 36
		ZG38	Einlagen Spezialfinanzierung / Reserven
		ZG37	Total Durchlaufende Beiträege
		ZG39	Total Interne Verrechnungen
ZG4	Ertrag	ZG3	Aufwand
ZGUE	Ueberschuss		

Quelle: BAKBASEL

Die zentralen Einflussgrössen des FHHM ZG kommen aus dem Weltmodell, dem Schweizer Makromodell, dem Schweizer Branchenmodell sowie dem Schweizer Regionalmodell. Um die Simulationseigenschaften des FHHM ZG zu optimieren, wurden zusätzlich drei Module eingebaut, in welchen die zentralen Transmissionsvariablen zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und den Variablen des Finanzhaushalts endogen spezifiziert werden:

Zusatzmodul Schlüsselbranchen CH

Dieses Zusatzmodul erklärt die Erklärung der Wertschöpfung in den drei Schweizer Schlüsselbranchen Finanzsektor, Grosshandel und Investitionsgüterindustrie.

Die Bruttowertschöpfung ist definiert als Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen, die in der Produktion benötigt werden. Damit stellt die Bruttowertschöpfung den Betrag dar, der für die Entlohnung der restlichen Produktionsfaktoren zur Verfügung steht, nämlich Arbeit (Arbeitnehmereinkommen), Fremdkapital (Zinsaufwendungen), Eigenkapital (Gewinne) und physisches Kapital (Abschreibungen).

Zusatzmodul Branchen ZG

Mit dem Zusatzmodul Branchen ZG wird das Zuger Bruttoinlandsprodukts von der Entstehungsseite her spezifiziert, d.h. als Summe der Wertschöpfung der einzelnen Zuger Branchen. Hierbei werden zunächst die drei Schlüsselbranchen Investitionsgüter, Grosshandel und Finanzsektor erklärt. Dies sind die originären Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung. Rund die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts wird in diesen Schlüsselbranchen erwirtschaftet. Zudem üben die Unternehmen dieser Branchen über ihre Vorleistungsnachfrage bei anderen Zuger Unternehmen/Branchen einen positiven Einfluss auf deren Wertschöpfung aus. Weil sich diese Branchen (zumindest zum Teil) aus der Entwicklung der Schlüsselbranchen ableiten, werden sie auch «derivative» Branchen genannt.

Originäre Schlüsselbranchen

- Investitionsgüter
- Grosshandel
- Finanzsektor

Derivative Branchen

- Bausektor
- Immobiliensektor
- Business Services (IT-Services, unternehmensbezogene Dienstleistungen)
- Public Services (Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen)
- Restliche Branchen

Neben der Wertschöpfung werden das Arbeitnehmereinkommen und die Arbeitskosten modelliert. Die Differenz der Wertschöpfung und der Arbeitskosten wird dabei als «Überschuss» bezeichnet. Die Entwicklung dieses Überschusses stellt einen volkswirtschaftlichen Indikator für die Entwicklung der Unternehmensgewinne dar. Im Hinblick auf die daraus abgeleitete steuerliche Bemessungsgrundlage gilt zu beachten, dass die steuerrechtlich relevanten Gewinne mit bilanzpolitischen Massnahmen beeinflusst werden können, welche mit dem Indikator «Überschuss» nicht explizit modelliert werden können. Allerdings sollten sich diese Effekte in der langen Frist ausgleichen, so dass keine systematische Verzerrung vorherrscht, d.h. in der langen Frist sollten die wirtschaftlichen Gewinne in einem engen Zusammenhang mit den steuerlich relevanten Gewinnen stehen. Zudem werden solche Effekte durch den methodischen Ansatz des Fehlerkorrekturmodells (s.u.) mit aufgefangen.

Zusatzmodul Makro ZG

In einem dritten Modul werden schliesslich einige wichtige makroökonomische Grössen für den Kanton Zug modelliert. Hierzu gehören bspw. die Arbeitslosenquote und das Primäreinkommen.

2.2 Einsatzmöglichkeiten des FHMM ZG

Die Einsatzmöglichkeiten des FHMM ZG – wie grundsätzlich bei allen vergleichbaren Modellen, die in der BAKBASEL/OEF-Software implementiert sind – sind vielfältig. Drei vorrangige Einsatzmöglichkeiten lassen sich unterscheiden. Erstens stellt das FHMM ZG eine konsistente und vollständige Datenbank der im Modell enthaltenen Variablen dar, sowohl der wirtschaftlichen wie der finanzhaushalterischen Variablen. Dies ermöglicht u.a. das schnelle «Nachschlagen» eines bestimmten Wertes, die Darstellung von Verläufen in tabellarischer und grafischer Form bis hin zum Download und Weiterverarbeiten mit anderen Softwaretools von ganzen Datenblöcken. Zweitens können mit Hilfe des Modells Prognosen über die zukünftige Entwicklung der Modellvariablen erstellt werden. Dabei kann neben der Modelllösung an sich auch zusätzliches Wissen mit eingebracht werden. Drittens schliesslich ermöglicht das Modell zusammen mit der BAK/OEF-Software, wirtschaftspolitische Szenarien zu berechnen. Dies kann sich auf vergangene Zeiträume oder Prognosen beziehen, und kann Änderungen der makroökonomischen Rahmenbedingungen wie auch Änderungen innerhalb des FHMM ZG umfassen.

2.2.1 Datenbank

Die Datenbank umfasst momentan den Zeitraum 1985-2020. Als historisch gelten im Modell die Daten für die Jahre 1985 bis 2009, für die Zahlen aus der Rechnung des Kantons Zug verfügbar sind. Diese Datenbasis soll in Zukunft regelmässig aktualisiert werden. Neben dem Nachschlagen einzelner Werte erlaubt die mit gelieferte Software das Darstellen einzelner Zeitreihen in tabellarischer oder grafischer Form. Darüber hinaus können einzelne Daten bis hin zu Gruppen von Zeitreihen aus der Datenbank herausgeladen und beispielsweise in anderen Statistikprogrammen (Excel) weiterbearbeitet werden. Dieser Prozess lässt sich auch automatisieren (mit sogenannten Selection-Files) und dann ohne grossen Aufwand regelmässig wiederholen, z.B. für die komplexere oder anspruchsvollere grafische Darstellung in Berichten.

2.2.2 Prognosen

Ein weiterer Einsatzbereich von Modellen wie dem FHMM ZG ist die Prognose der zukünftigen Entwicklungen der darin enthaltenen Variablen. Das Modell ist nach Vorgabe der strukturellen Zusammenhänge (Gleichungen) und der zukünftigen Werte exogener Variablen in der Lage, Vorhersagen für die zukünftige Entwicklung der im Modell endogen berechneten Variablen zu erstellen. Das Modell kann jedoch nur solche Einflüsse und Wirkungszusammenhänge berücksichtigen, die im Modell enthalten sind. Daher besteht zusätzlich die Möglichkeit, in die Erstellung der Prognosen einzugreifen und dadurch dem Modell unbekannte Einflussfaktoren zu berücksichtigen, wie z.B. eine Steuerrechtsänderung. Ein wesentlicher Vorteil der Erstellung einer Prognose mit Hilfe des Modells ist die Sicherstellung der Konsistenz der Prognose für die verschiedenen Variablen. Grundsätzlich kann die Prognose seitens BAKBASEL viermal jährlich aktualisiert werden (ordentliche Konjunkturprognosen BAKBASEL). In diesem Zyklus werden in den übergeordneten Modellen (Makro, Branche, Regionen) umfassende Konjunkturprognosen erstellt. Selbstverständlich sind bei Bedarf jederzeit zusätzlich Aktualisierungen der Prognosen möglich.

2.2.3 Wirtschafts- und finanzpolitische Simulationen

Der dritte Einsatzbereich des FHMM ZG besteht in der Möglichkeit, die Auswirkungen von Änderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung und auch wirtschafts- oder finanzpolitischer Rahmenbedingungen auf die Positionen des Finanzhaushalts zu simulieren. Solche Szenarioanalysen sind mit der OEF-Software effizient durchführbar und stellen ein geeignetes Instrument dafür dar, fiskalische Risiken einzuordnen. Damit kann das Modell den strategischen Budgetierungs- und Planungsprozess unterstützen.

2.3 Modellphilosophie

Die Prognosemodelle von BAKBASEL zeichnen sich durch eine einheitliche Modellphilosophie aus. Erstens sind sie innerhalb der Modellwelt miteinander verknüpft und erlauben somit die Modellierung von Transmissionsmechanismen zwischen den verschiedenen Modellebenen. Durch die Verknüpfung der Modelle ist gewährleistet, dass die Prognose- und Simulationsergebnisse stets miteinander konsistent sind. Neben dem Gebot der Konsistenz zeichnet sich die Modellphilosophie vor allem durch die Spezifikation der ökonomischen Gleichungen aus. Als State-of-the-Art-Ansatz bei der Spezifikation von ökonomischen Gleichungen in Konjunkturmodellen gilt mittlerweile der sogenannte Fehler-Korrektur-Ansatz («Error-Correction-Model» oder «Fehlerkorrekturmodell»).

Die Grundidee einer Gleichung mit dem Fehler-Korrektur-Ansatz basiert auf einem langfristig stabilen Gleichgewichtszustand zwischen ökonomisch voneinander abhängigen Variablen, der auf der Grundlage theoretischer Überlegungen begründbar ist. Auch wenn ein langfristiges Gleichgewicht existiert, kommt es dennoch zu temporären Abweichungen von dieser Langfrist-Beziehung. Die Grundannahme eines langfristigen Gleichgewichts verlangt jedoch, dass solche Abweichungen vom «Steady-State» die Tendenz zur Rückbildung aufweisen. Im ökonomischen Modell korrespondiert diese Tendenz mit der Stationarität der Abweichungen. Sofern die Abweichungen vom langfristigen Gleichgewicht stationär sind, spricht man von einer Kointegrationsbeziehung der untersuchten Variablen. Nach dem Granger-Repräsentationstheorem existiert bei kointegrierten Zeitreihen immer ein Fehlerkorrekturmodell zur Darstellung der dynamischen Anpassung an das langfristige Gleichgewicht. Bei Abweichungen vom langfristigen Gleichgewicht folgt in den Folgeperioden eine systemimmanente Rückbildung.

Die Anwendung von Fehlerkorrekturgleichungen bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich. Erstens gelingt es durch die Integration eines Fehlerkorrekturmechanismus, den Erklärungsbeitrag und somit die Güte der geschätzten Gleichung zu erhöhen.

Zweitens kann die Güte von kurzfristigen Prognosen verbessert werden, da neben der langfristigen Gleichgewichtsbeziehung auch Abweichungen vom steady state und dem nachfolgenden Anpassungspfad zum Gleichgewicht berücksichtigt werden. Für Prognosen mit einem langfristigen Zeithorizont ist der Fehlerkorrekturmechanismus weniger von Bedeutung, da in der langen Frist der Zustand des Gleichgewichts angenommen wird.

Der dritte Vorteil von Fehlerkorrekturmodellen kommt beim Einsatz des Gesamtmodells zur Durchführung von Simulationen zum Tragen. Der durch die Simulation einer Variable in das Modell hineingetragene «exogene Schock» entspricht in seiner Wirkung auf die Modelllösung einem neuen «aktuellen Rand» - unabhängig vom Zeitpunkt des simulierten Effektes -, so dass wiederum die Überlegenheit der Fehlerkorrekturdarstellung bei der Erklärung der kurzfristigen Anpassungsdynamik genutzt werden kann.

Eine detaillierte Beschreibung von Fehlerkorrekturmodellen ist im separaten Anhang I zu finden.

2.4 Vorgehensweise bei Simulationen mit dem Modell

2.4.1 Auswertungsansatz

Unter Simulationen versteht man im Zusammenhang mit ökonomischen Modellen die Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung unter geänderten Rahmenbedingungen. In der Regel ist dabei nicht die durch das Modell vorhergesagte absolute Entwicklung der interessierenden Größen von Interesse; Ziel einer Simulation ist nicht die Prognose der Entwicklung bei Umsetzung der betrachteten Maßnahmen oder Eintreten der veränderten Rahmenbedingungen. Vielmehr liegt der Fokus darauf, welche Änderungen in den interessierenden Variablen durch die Simulationsvorgaben verursacht werden. Daher wird die neue Entwicklung in Relation zur Entwicklung in einem Basisszenario betrachtet. Um eine Simulation durchzuführen, muss also eine Ausgangsbasis gewählt werden, in der dann die vorgesehenen Änderungen implementiert werden und auf dessen Basis die neue Modelllösung errechnet wird. Die Ergebnisse einer Simulation werden dann nicht in Form von Werten betrachtet, die die interessierenden Variablen annehmen, sondern in Form von Differenzen in Bezug auf das Basisszenario.

2.4.2 Grenzen von Simulationen mit dem FHHM ZG

Simulationen in ökonomischen Modellen sind gewisse Grenzen gesetzt. Erstens müssen die Gültigkeitsbereiche der dem Modell unterliegenden ökonomischen Gleichungen eingehalten werden. Die einzelnen Gleichungen, die zusammen das Modell bilden, beruhen auf theoretischen Überlegungen und auf ökonomischen Schätzungen. Ökonomische Schätzungen besitzen – in Abhängigkeit von den gewählten Annahmen – nur einen gewissen Gültigkeitsbereich für die Schwankungen der erklärenden Variablen. Um dies anhand eines Beispiels zu verdeutlichen, sei an die Auswirkungen der Inflation gedacht. Angenommen die Inflation hat im Schätzzeitraum nie mehr als 7 Prozent pro Jahr betragen, dann kann bei der Simulation einer Hyperinflation von 500 Prozent nicht mehr davon ausgegangen werden, dass die Gleichung für den kurzfristigen Zinssatz, in der die Inflation als erklärende Variable eingeht, die ökonomischen Zusammenhänge in diesem Fall korrekt wieder gibt.

Im Gegensatz dazu ist anzunehmen, dass die Gleichung auch bei einer simulierten Inflation von 9 Prozent noch ihre Gültigkeit behält – selbst wenn diese Inflationsrate historisch bzw. in der Schätzperiode nicht erreicht wurde. Für die Simulationen der Strukturreformen im Rahmen der vorliegenden Studie bedeutet dies, dass die simulierten Stempelabgabensenkungen nicht unbedingt historisch beobachtbar sein müssen. Es ist hinreichend, wenn die Auswirkungen auf die relevanten Anknüpfungspunkte im Makro-Modell im realistischen Bereich liegen.

Eine zweite Begrenzung beim Einsatz von Modellsimulationen ergibt sich durch die Tatsache, dass die verwendeten Modelle lediglich ein vereinfachtes Abbild der makroökonomischen Zusammenhänge der entsprechenden Volkswirtschaft darstellen. Mikroökonomische Zusammenhänge können im Modell nicht oder nur unzureichend abgebildet werden. So können Änderungen im Steuerrecht über Anreizwirkungen dazu führen, dass die effektiven Auswirkungen einer Steuerreform stärker oder schwächer ausfallen, als sich allein auf Basis der Elastizität in der Modellgleichung für die entsprechende Variable ergeben würde. Solche zusätzliche Effekte über geänderte Anreizwirkungen oder Ähnliches müssen gegebenenfalls ausserhalb des Modells ermittelt werden.

3 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2010-20

3.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen Schweiz¹

3.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Angetrieben von der wieder aufwärts gerichteten Auslandsnachfrage, staatlichen Impulsen und robusten privaten Konsumausgaben hat die Schweizer Volkswirtschaft ihre tiefe Rezession im zweiten Halbjahr 2009 überwunden. Dies bietet sogleich eine gute Ausgangsbasis für das Jahr 2010. Die Aufwärtskräfte haben weiter Bestand, allerdings werden sie im Jahresverlauf nicht mehr die gleiche hohe Kraft entfalten können, wie es Ende 2009 zu beobachten war. Alles in allem erwartet BAKBASEL für das reale Bruttoinlandsprodukt der Schweiz im Jahr 2010 ein Wachstum von 1.9 Prozent. Die anhaltende Schuldenkrise in einigen europäischen Ländern wird sich 2011 über den Aussenhandel dämpfend auf die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Schweiz auswirken. BAKBASEL geht davon aus, dass sich das reale BIP-Wachstum im nächsten Jahr (+1.7%) vorübergehend wieder etwas abschwächen wird. In den Jahren 2012 und 2013 ist dann aber mit einem Wachstum über dem langfristigen Potenzialwachstum von 2.0 Prozent zu rechnen.

3.1.2 Branchenüberblick

Nach dem Konjunkturtaucher 2009 haben die meisten Branchen wieder Wind im Segel und kehren auf den Wachstumspfad zurück. Die Wachstumsraten sind mit Ausnahme der Uhrenindustrie und Chemie/Pharma aber noch moderat. Auch der Finanzsektor scheint über dem Berg zu sein und wird 2010 wieder wachsen. Von den wichtigen Branchen befindet sich einzig der Tourismus noch im Minus. Der nach der Krise eingeschlagene Erholungskurs dürfte sich 2011 fortsetzen. Die meisten Branchen werden sich wieder ihrem Potenzialwachstumspfad annähern, ein Überschiessen wie in der Boomphase vor der Krise ist aus heutiger Sicht aber nicht zu erwarten. Vor allem die ausländische Nachfrage dürfte sich aufgrund der hohen Verschuldung einiger Staaten eher zögerlich entwickeln. Davon könnte insbesondere die Investitionsgüterindustrie negativ betroffen sein. Von der erwartet stabilen Entwicklung des privaten Konsums profitieren der Handel und das Gastgewerbe. Letzteres schafft nach zwei Jahren im Minus den Sprung in die Wachstumszone. Etwas schwieriger präsentiert sich das Umfeld für das Baugewerbe, welches 2011 den Gegeneffekt zu den Stimulierungsprogrammen der öffentlichen Hand in den Vorjahren spüren wird.

3.1.3 Arbeitsmarkt und Demographie

Für den Schweizer Arbeitsmarkt birgt das vorerst wenig günstige Investitionsumfeld weiteres Belastungspotenzial. Angesichts der in vielen industriellen Bereichen immer noch stark unterausgelasteten Kapazitäten und einer langsamer voranschreitenden konjunkturellen Erholung wird der Kostendruck weiter zunehmen. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass die Schweizer Arbeitslosigkeit auf ein ähnlich hohes Niveau wie zur Mitte der 90er Jahre steigt. Nach Einschätzung von BAKBASEL wird die Schweizer Arbeitslosenquote (saisonbereinigt, Stand Juni 2010: 3.9%) noch bis zum Ende des dritten Quartals bei 3.8 Prozent verharren, bevor es zu einer langsamen aber stetigen Rückbildung kommt. Für die Erwerbstätigkeit rechnet BAKBASEL im Jahresdurchschnitt 2010 mit einem leichten Anstieg von 0.4 Prozent. Im 2011 rechnet BAKBASEL mit einem anhaltenden, wenn auch nach wie vor eher schwachen Wachstum der Erwerbspersonen von 0.5 Prozent. Dementsprechend dürfte auch die Arbeitslosenquote in den Jahren 2011-2013 noch über 3.0 Prozent liegen. Längerfristig (2014-2020) ist mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 2.5 Prozent zu rechnen und mit einer Zunahme der Erwerbspersonen von 0.3 Prozent.

¹ BAK-Prognose Oktober 2010

3.1.4 Überblick

Tab. 3-1 Makroökonomische Rahmenbedingungen Schweiz

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	00-09	09-13	13-20
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Verwendungsseite										
Bruttinlandsprodukt, real, Schweiz	Mia. CHF	492.2	485.0	494.0	502.2	512.9	524.8	1.6	2.0	2.0
	Veränd. in %	1.8	-1.5	1.9	1.7	2.1	2.3			
Privater Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	284.9	288.3	293.2	297.5	303.0	308.7	1.5	1.7	1.4
	Veränd. in %	1.7	1.2	1.7	1.5	1.8	1.9			
Öffentlicher Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	51.8	53.1	53.2	53.3	53.5	53.8	1.4	0.3	0.5
	Veränd. in %	-0.1	2.5	0.3	0.1	0.5	0.5			
Wohnbauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	20.8	20.4	20.5	20.6	20.8	20.9	1.7	0.7	0.6
	Veränd. in %	-1.7	-1.9	0.5	0.4	1.3	0.5			
Gewerbl. Bauinvestitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	74.9	69.9	70.9	72.1	75.5	80.5	1.1	3.6	3.6
	Veränd. in %	0.1	-6.8	1.5	1.7	4.7	6.7			
Ausrüstungsinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	66.8	61.8	63.9	64.9	68.1	73.3	1.3	4.4	3.8
	Veränd. in %	0.1	-7.5	3.4	1.7	4.9	7.6			
Bauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	42.6	43.2	43.3	42.7	43.2	43.4	0.7	0.1	0.8
	Veränd. in %	0.9	1.3	0.4	-1.5	1.2	0.4			
Öffentliche Investitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	13.5	14.6	14.9	14.0	14.0	14.0	0.0	-1.1	0.8
	Veränd. in %	5.8	8.2	1.7	-5.9	0.2	-0.2			
Exporte, real, Schweiz	Mia. CHF	283.5	255.4	274.6	284.8	302.5	322.8	3.0	6.0	4.8
	Veränd. in %	2.9	-9.9	7.5	3.7	6.2	6.7			
Importe, real, Schweiz	Mia. CHF	228.2	214.6	225.0	233.9	250.5	269.3	2.5	5.8	5.1
	Veränd. in %	0.4	-5.9	4.8	3.9	7.1	7.5			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommensseite										
Bruttinlandsprodukt, nominal, Schweiz	Mia. CHF	541.8	535.6	546.5	560.4	577.7	597.4	2.7	2.8	3.0
	Veränd. in %	4.0	-1.2	2.0	2.5	3.1	3.4			
Volkseinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	391.2	420.0	436.4	458.4	475.7	488.2	1.6	3.8	2.6
	Veränd. in %	-7.0	7.4	3.9	5.0	3.8	2.6			
Primäreinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	390.2	398.4	406.1	416.3	429.4	445.3	2.3	2.8	3.0
	Veränd. in %	2.0	2.1	1.9	2.5	3.1	3.7			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite										
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Schweiz	Mio. CHF	53.1	49.9	50.8	53.2	54.6	55.8	2.9	2.9	2.4
	Veränd. in %	7.4	-6.0	1.8	4.8	2.6	2.3			
Wertsch., nom., Grosshandel, Schweiz	Mio. CHF	36.7	35.5	36.7	38.0	39.6	41.5	3.9	4.0	3.6
	Veränd. in %	9.9	-3.3	3.4	3.7	4.1	5.0			
Wertsch., nom., Finanzsektor, Schweiz	Mio. CHF	63.3	60.4	61.7	63.2	65.3	67.5	1.7	2.8	3.7
	Veränd. in %	-5.2	-4.6	2.1	2.4	3.4	3.4			
Arbeitsmarkt und Demographie										
Erwerbstätige, Schweiz	Tsd. Personen	4'500.3	4'529.0	4'548.2	4'569.7	4'598.1	4'639.7	1.2	0.6	0.3
	Veränd. in %	2.0	0.6	0.4	0.5	0.6	0.9			
Bevölkerung, Schweiz	Tsd. Personen	7'701.9	7'745.7	7'788.2	7'830.2	7'871.3	7'910.4	0.8	0.5	0.3
	Veränd. in %	1.4	0.6	0.5	0.5	0.5	0.5			
Preise und Löhne										
Konsumentenpreise, Schweiz	Index, 2005=100	108.8	108.2	109.2	110.1	111.5	113.1	0.9	1.1	1.5
	Veränd. in %	2.4	-0.5	0.9	0.9	1.2	1.4			
Stundenlohn, Schweiz	CHF/Std.	43.2	44.7	45.0	45.7	46.8	48.0	2.5	1.8	2.6
	Veränd. in %	3.3	3.3	0.8	1.6	2.3	2.6			
Finanzmarkt										
Aktienkurs, Jahresendwert	Index	4'567.6	5'626.4	5'785.0	6'031.7	6'305.9	6'597.8	0.0	4.1	4.6
	Veränd. in %	-34.0	23.2	2.8	4.3	4.5	4.6			
Zinssatz, eidgen. Staatsanleihe	Satz	2.9	2.2	1.7	2.0	2.9	3.3	-0.19	0.29	0.01
	abs. Veränd.	-0.03	-0.69	-0.46	0.30	0.86	0.45			
Zinssatz, 3-Monate	Satz	2.5	0.4	0.3	1.0	2.3	2.8	-0.31	0.60	0.00
	abs. Veränd.	-0.09	-2.12	-0.11	0.73	1.33	0.44			
Wechselkurs CHF/EUR	CHF/EUR	1.59	1.51	1.41	1.42	1.48	1.50	-0.01	0.00	-0.01
	abs. Veränd.	-0.06	-0.08	-0.10	0.00	0.06	0.02			
Wechselkurs CHF/USD	CHF/USD	1.08	1.09	1.18	1.35	1.36	1.31	-0.07	0.06	-0.02
	abs. Veränd.	-0.12	0.00	0.09	0.17	0.01	-0.05			
Internationale Einflussfaktoren										
Bruttinlandsprodukt, real, Welt	Bn. USD	63.6	63.0	65.6	68.5	71.8	75.2	3.3	4.5	4.4
	Veränd. in %	3.0	-0.8	4.1	4.5	4.8	4.7			
Welthandel	Index	100.3	86.9	94.4	100.0	108.0	117.1	3.2	7.8	6.8
	Veränd. in %	2.2	-13.4	8.6	5.9	8.1	8.4			
Internationale Rohstoffpreise	Index, 2005=100	200.0	140.0	180.0	188.7	196.6	198.2	9.1	9.1	1.8
	Veränd. in %	18.3	-30.0	28.6	4.8	4.2	0.8			

Quelle: BAKBASEL, Prognosesand Oktober 2010

3.2 Makroökonomische Rahmenbedingungen Kanton Zug²

3.2.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach dem Überwinden der Rezession in der zweiten Jahreshälfte 2009 erreicht die Zuger Wirtschaft im laufenden Jahr 2010 bereits wieder ein deutliches gesamtwirtschaftliches Wachstum von real 3.4 Prozent (nominal: +3.7%). Für 2011 dürfte sich die Erholung weiter fortsetzen, allerdings ist aufgrund der Schuldenkrise mit einem eher moderaten Anstieg (real +2.9%) des Zuger BIPs zu rechnen, welches aber über dem Schweizer Schnitt liegen wird. Das mittelfristige Wachstumspotenzial der Zuger Wirtschaft liegt real bei 3.4 Prozent, die nominale Expansionsrate liegt mittelfristig bei 4.6 Prozent. Somit wird sich der Kanton Zug wirtschaftlich betrachtet auch in den nächsten Jahren deutlich besser entwickeln als andere Schweizer Kantone.

3.2.2 Branchenüberblick

BAKBASEL erwartet einerseits, dass die Investitionsgüterindustrie 2010 dank der in Schwung kommenden Auslandsnachfrage wieder auf den Wachstumspfad zurückfindet (real +2.2%), andererseits ist mit einer schwächeren Baukonjunktur zu rechnen (+0.4%). Die Aussichten für den tertiären Sektor zeigen sich mit einem erwarteten realen Wertschöpfungswachstum von 3.9 Prozent sehr gut. 2011 werden vor allem die exportorientierten Branchen vorübergehend wieder mit einem leicht eingetrübten Marktumfeld konfrontiert. Der Grund liegt vor allem in der langsamen Erholung der grossen Volkswirtschaften innerhalb der EU. Robust entwickeln dürften sich demgegenüber der Handel und der Finanzsektor. Mittel- und langfristig (2012-2020) schätzt BAKBASEL das reale Wertschöpfungswachstumspotenzial für den Zuger Dienstleistungssektor auf 4.0 Prozent pro Jahr, für den sekundären Sektor auf 2.5 Prozent.

3.2.3 Arbeitsmarkt und Demographie

Im Jahr 2009 ist die Arbeitslosigkeit im Kanton Zug deutlich angestiegen; die Quote betrug im Mittel 2.8 Prozent, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 1.0 Prozentpunkten entspricht. Ende 2009 wurden 1634 arbeitslose Personen registriert. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 58.1 Prozent. Im Monat Juni 2010 beträgt die aktuelle Arbeitslosenquote im Kanton Zug 2.6 Prozent (saisonbereinigt). Mit der einsetzenden konjunkturellen Erholung dürfte sich die Situation auf dem Zuger Arbeitsmarkt langsam entspannen.

Die Bevölkerung im Kanton Zug dürfte auch in den kommenden Jahren deutlich stärker zunehmen als im Schweizer Mittel. Gemäss den Prognosen des BFS erhöht sich 2013-2020 die ständige Wohnbevölkerung im Kanton Zug um 0.8 Prozent pro Jahr. Dabei nimmt die Gruppe der 65+ mit einem durchschnittlichen Jahreswachstum von 2.4 Prozent analog zu anderen Schweizer Kantonen am stärksten zu.

² BAK-Prognose Oktober 2010.

3.2.4 Überblick

Tab. 3-2 Makroökonomische Rahmenbedingungen Kanton Zug

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite											
Bruttinlandsprodukt, real, Zug	Mio. CHF	11'098	10'801	11'258	11'545	11'909	12'360	12'815	2.5	3.5	3.3
	Veränd. in %	4.6	-2.7	4.2	2.5	3.2	3.8	3.7			
Wertsch., real, Investitionsgüter, Zug	Mio. CHF	1'395	1'323	1'368	1'403	1'444	1'489	1'533	2.0	3.0	2.7
	Veränd. in %	3.3	-5.1	3.4	2.5	3.0	3.1	2.9			
Wertsch., real, Bausektor, Zug	Mio. CHF	481	497	513	502	500	497	502	1.0	0.2	1.4
	Veränd. in %	1.9	3.3	3.1	-2.0	-0.5	-0.5	1.0			
Wertsch., real, Grosshandel, Zug	Mio. CHF	2'911	2'799	2'977	3'090	3'218	3'388	3'562	3.7	4.9	4.1
	Veränd. in %	9.9	-3.8	6.4	3.8	4.1	5.3	5.1			
Wertsch., real, Finanzsektor, Zug	Mio. CHF	745	718	750	775	797	821	842	1.8	3.2	2.4
	Veränd. in %	-3.9	-3.6	4.3	3.4	2.8	2.9	2.6			
Wertsch., real, Immobiliensektor, Zug	Mio. CHF	412	393	403	412	421	432	443	0.7	2.4	2.4
	Veränd. in %	3.5	-4.6	2.6	2.1	2.2	2.5	2.7			
Wertsch., real, Business Services, Zug	Mio. CHF	1'508	1'450	1'522	1'574	1'665	1'775	1'887	3.2	5.4	5.7
	Veränd. in %	6.6	-3.9	5.0	3.4	5.8	6.6	6.3			
Wertsch., real, Public Services, Zug	Mio. CHF	1'058	1'080	1'104	1'123	1'140	1'164	1'182	3.1	1.8	1.5
	Veränd. in %	1.7	2.1	2.3	1.7	1.5	2.1	1.6			
Wertsch., real, Sonstige Branchen, Zug	Mio. CHF	1'885	1'856	1'908	1'935	1'970	2'013	2'053	1.6	2.0	1.7
	Veränd. in %	3.0	-1.6	2.8	1.4	1.8	2.1	2.0			
Wertsch., real, Gesamtwirtschaft, Zug	Mio. CHF	10'396	10'117	10'545	10'814	11'155	11'578	12'004	2.5	3.5	3.3
	Veränd. in %	4.7	-2.7	4.2	2.5	3.2	3.8	3.7			
Bruttinlandsprodukt, nominal, Zug	Mio. CHF	12'497	12'194	12'771	13'248	13'848	14'575	15'318	3.9	4.7	4.5
	Veränd. in %	7.8	-2.4	4.7	3.7	4.5	5.2	5.1			
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Zug	Mio. CHF	1'536	1'456	1'502	1'547	1'611	1'677	1'737	3.1	3.6	3.6
	Veränd. in %	5.7	-5.2	3.1	3.0	4.2	4.1	3.6			
Wertsch., nom., Bausektor, Zug	Mio. CHF	562	576	598	587	583	580	584	2.7	0.3	1.2
	Veränd. in %	6.0	2.5	3.8	-1.9	-0.6	-0.6	0.8			
Wertsch., nom., Grosshandel, Zug	Mio. CHF	3'384	3'265	3'498	3'672	3'895	4'179	4'477	5.5	6.5	5.3
	Veränd. in %	13.7	-3.5	7.1	5.0	6.1	7.3	7.1			
Wertsch., nom., Finanzsektor, Zug	Mio. CHF	881	841	876	924	963	1'003	1'048	3.6	4.5	4.1
	Veränd. in %	1.7	-4.5	4.1	5.4	4.2	4.2	4.4			
Wertsch., nom., Immobiliensektor, Zug	Mio. CHF	491	480	501	518	537	562	589	2.9	4.2	4.7
	Veränd. in %	4.7	-2.2	4.4	3.5	3.6	4.6	4.8			
Wertsch., nom., Business Services, Zug	Mio. CHF	1'721	1'671	1'765	1'854	1'990	2'158	2'323	4.9	6.8	7.3
	Veränd. in %	9.5	-2.9	5.6	5.1	7.4	8.4	7.7			
Wertsch., nom., Public Services, Zug	Mio. CHF	1'175	1'220	1'260	1'303	1'331	1'369	1'401	4.5	2.8	2.2
	Veränd. in %	4.1	3.8	3.3	3.4	2.1	2.8	2.4			
Wertsch., nom., Sonstige Branchen, Zug	Mio. CHF	2'039	2'005	2'060	2'106	2'166	2'236	2'306	2.4	2.8	2.6
	Veränd. in %	5.5	-1.7	2.7	2.2	2.8	3.2	3.1			
Wertsch., nom., Gesamtwirtschaft, Zug	Mio. CHF	11'788	11'515	12'059	12'510	13'076	13'763	14'465	4.0	4.7	4.5
	Veränd. in %	7.9	-2.3	4.7	3.7	4.5	5.3	5.1			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommenseite											
Primäreinkommen, nominal, Zug	Mio. CHF	7.9	8.0	8.2	8.5	8.8	9.2	9.6	3.2	3.7	3.9
	Veränd. in %	1.6	1.0	2.6	3.1	3.8	4.7	4.4			
Arbeitnehmereinkommen, nominal, Zug	Prozent	7'343.3	7'512.1	7'627.7	7'854.0	8'180.9	8'609.1	9'032.9	4.4	3.8	4.2
	abs. Veränd.	6.8	2.3	1.5	3.0	4.2	5.2	4.9			
Arbeitsmarkt und Demographie											
Arbeitslose, Zug	Mio. CHF	1'034	1'640	2'031	2'369	2'757	3'201	3'719	10.8	17.8	16.4
	Veränd. in %	-8.2	58.6	23.8	16.7	16.4	16.1	16.2			
Arbeitslosenquote, Zug	Prozent	1.8	2.8	2.7	2.3	1.8	1.6	1.5	10.8	-11.9	0.0
	abs. Veränd.	-0.16	1.04	-0.16	-0.37	-0.50	-0.23	-0.07			
Bevölkerung, Zug	Tsd. Personen	110.4	110.9	112.6	114.3	115.9	117.4	118.8	1.2	1.4	1.0
	Veränd. in %	1.1	0.5	1.6	1.4	1.4	1.3	1.2			
Bevölkerung, Zug, unter 15 Jahre alt	Tsd. Personen	18.0	18.0	18.2	18.3	18.5	18.6	18.8	-0.3	0.9	0.9
	Veränd. in %	0.8	-0.2	1.0	0.7	1.0	0.8	0.9			
Bevölkerung, Zug, unter 15 -64 Jahre alt	Tsd. Personen	76.7	76.7	77.7	78.7	79.5	80.3	81.0	1.2	1.1	0.7
	Veränd. in %	0.8	0.1	1.3	1.2	1.1	1.0	0.9			
Bevölkerung, Zug, älter als 65 Jahre alt	Tsd. Personen	15.7	16.2	16.8	17.3	17.9	18.4	18.9	3.6	3.2	2.7
	Veränd. in %	3.2	3.2	3.6	3.4	3.3	3.1	2.7			

Quelle: BAKBASEL, Prognosestand Oktober 2010

4 Prognosen für den Finanzhaushalt 2010-2020

Nachfolgend werden die ersten Prognoseergebnisse des FHHM ZG dargestellt.

Insgesamt haben wir drei Prognoseszenarien erstellt:

1. Reine Modellprognose
2. Modellprognose unter Berücksichtigung der von der FD Zug erwarteten zusätzlichen Auswirkungen von künftigen Steuerrechtsänderungen (Konten 400 und 401) oder Steuerrechtsänderungen aus dem Jahr 2009, welche sich erstmals 2010 auswirken (Ertragsteuer). Hierbei wurden folgende Auswirkungen der Steuerrechtsrevisionen eingesteuert:

Tab. 4-1 Erwartete zusätzliche Auswirkungen von Steuerrechtsänderungen

		2010	2011	2012	2013	2014	2015-20
Einkommens- und Vermögenssteuer (Konto 400)	Tsd. CHF	41'000	41'000	43'300	45'800	47'200	47'200
Ertrags- und Kapitalsteuer (Konto 401)	Tsd. CHF	4'500	4'500	11'000	17'500	23'500	29'500

Quelle: FD Zug

3. Prognose unter Berücksichtigung erwarteter Auswirkungen künftiger Steuerrechtsänderungen und sowie der Annahme, dass sich die geplanten Einsparungen auf der Aufwandseite (Personalaufwendungen, Beiträge mit Zweckbindung) realisieren lassen. Hierbei wurden für diese Positionen für die Jahre 2011-2014 die Budget/Finanzplanzahlen übernommen. Ab 2015 wurden die Zielvorgaben aus der Finanzstrategie eingesteuert. Diese beinhaltet die Vorgabe, dass sowohl die Personalaufwendungen als auch die Beiträge mit Zweckbindung lediglich mit 1.5 Prozent zuzüglich der Teuerungsrate steigen dürfen.

Die nachfolgende Beschreibung der Prognoseergebnisse erfolgt auf der Grundlage der Prognosen unter Berücksichtigung der erwarteten Auswirkungen künftiger Steuerrechtsänderungen. Die danach folgenden Tabellen enthalten für alle drei Szenarien Prognosen bis zum Jahr 2020. Die Prognosen sind im Niveau der Steuererträge sowie in Veränderungsraten dargestellt. Die ökonomische Theorie wie auch die Spezifikation der ökonometrischen Schätzgleichungen zielt jedoch eher darauf ab, das Wachstum der Steuererträge zu prognostizieren. Es wird daher empfohlen, sich eher auf die prognostizierten Veränderungsraten zu konzentrieren. Dies gilt insbesondere für spätere Jahre des Prognosezeitraums, da sich in den Niveaus sämtliche Abweichungen von den Erwartungen, z.B. durch Rechtsänderung kumulieren.

4.1 Ertragseite

4.1.1 Kurz- bis mittelfristige Entwicklung 2010-2014

Im vergangenen Jahr sanken die Erträge zum ersten Mal seit 1994. In den Zwischenjahren konnte der Kanton Zug hohe, zum Teil zweistellige Ertragszuwächse verbuchen. Im Zeitraum 2000-2009 resultiert trotz des Rückgangs in 2009 immer noch ein durchschnittliches jährliches Plus von 5.8 Prozent. Im laufenden Jahr 2010 ist mit einem Rückgang der Erträge um 6.1 Prozent zu rechnen.

Steuererträge

Das gesamte Steueraufkommen, das neben der Einkommens- und Vermögenssteuer und der Ertrags- und Kapitalsteuer auch die Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugsteuer) beinhaltet, sinkt im laufenden Jahr um 8.0 Prozent.

Zwar kommt es infolge der erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung und der im Allgemeinen verbesserten konjunkturellen Situation der Zuger Wirtschaft zu einem Anstieg der Primäreinkommen um 2.8 Prozent. Allerdings schlagen im laufenden Jahr Steuerentlastungen bei den natürlichen Personen sehr stark zu Buche, so dass die Erträge aus der Einkommens- und Vermögenssteuer rund 8.1 Prozent tiefer ausfallen als im vergangenen Jahr.

Hinzu kommen weitere Rückgänge bei der Ertragssteuer (-9.3%). Zwar hat sich die Situation der Unternehmen 2010 deutlich verbessert – die Schlüsselbranchen der Zuger Wirtschaft sind 2010 wieder auf Expansionskurs und das Bruttoinlandsprodukt steigt nominal um 4.7 Prozent. Dies wirkt sich bei der Unternehmenssteuer jedoch erst im folgenden Jahr aus. Im laufenden Jahr sind bei den Unternehmenssteuererträgen noch die Spuren der Finanz- und Wirtschaftskrise zu spüren.

Sonstige Erträge

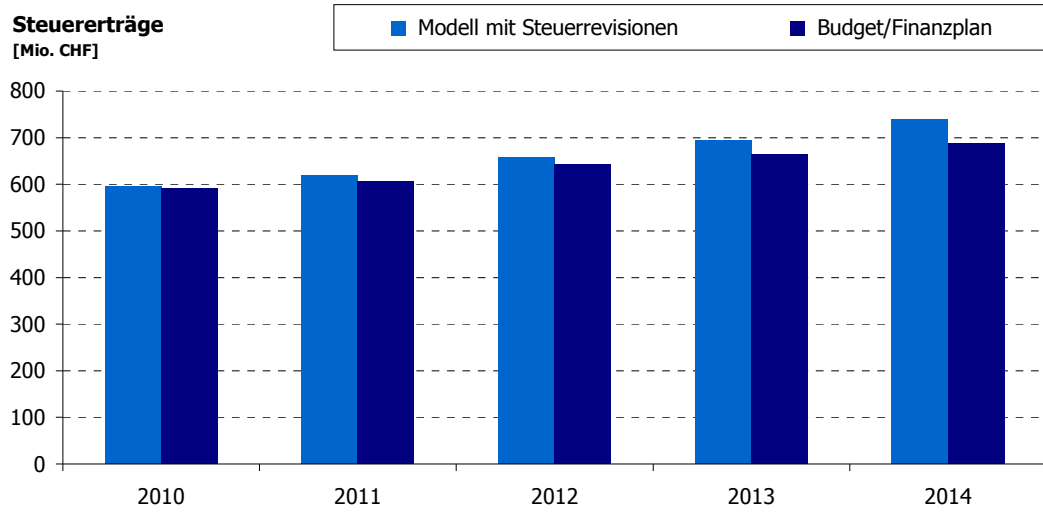
Bei den sonstigen Erträgen sind vor allem die deutlichen Rückgänge bei den Beiträgen ohne Zweckbindung (-6.5%) zu nennen, die hauptsächlich durch den Rückgang des Kantonsanteils an der direkten Bundessteuer zurückzuführen ist. Ebenfalls deutlich niedriger liegen die Vermögenserträge.

Unterschiede zwischen Modell und Budget/Finanzplan

Nachfolgende Abbildungen stellen die Modellprognose für die gesamten Erträge und für die Steuererträge den Werten des Budgets/Finanzplans gegenüber. Unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Steuerrechtsrevisionen ergibt sich bei den Steuererträgen im Jahr 2010 zwischen Modellprognose und Budget/Finanzplan ein Unterschied von 3.7 Millionen CHF oder 0.6 Prozent. Die gesamten Erträge liegen in der Prognose von BAKBASEL um 0.7 Prozent über dem Wert aus dem Budget/Finanzplan.

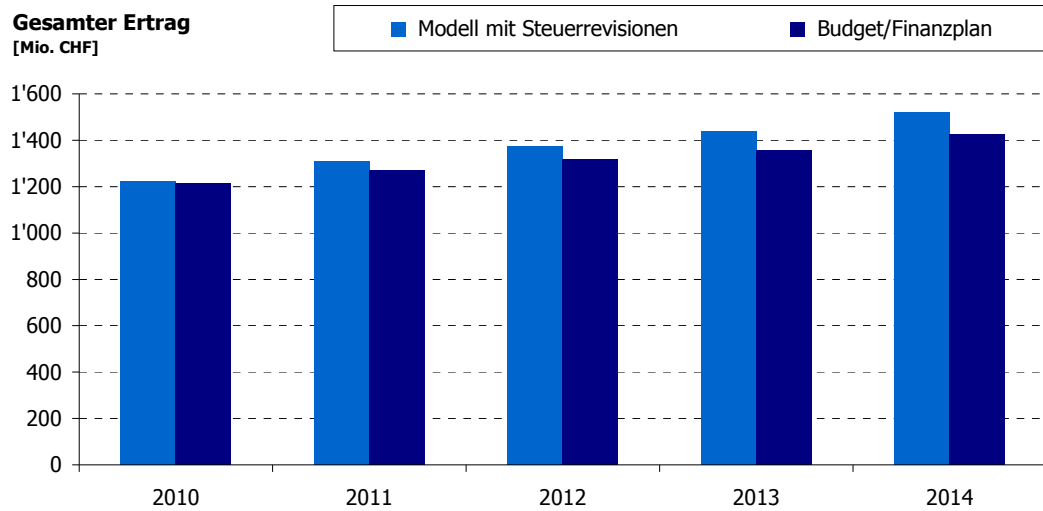
Deutlich grössere Unterschiede bestehen in den Werten für die kommenden Jahre 2011-2014, insbesondere bei der Ertragsteuer der juristischen Personen. Während die Prognose von BAKBASEL davon ausgeht, dass die Zuger Wirtschaft nach Überwindung der Wirtschaftskrise wieder eines der Zugpferde der Schweizer Wirtschaft sein wird und sich im Gefolge dieser Entwicklung die Unternehmenssteuern 2011 wieder erholen und ab 2012 wieder starke Zuwachsraten aufweisen werden, geht der Finanzplan von einer eher verhaltenen Entwicklung der Ertragsteuer juristischer Personen aus.

Abb. 4-1 Prognosen für die Steuererträge 2010-2014



Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Abb. 4-2 Prognosen für den gesamten Ertrag 2010-2014

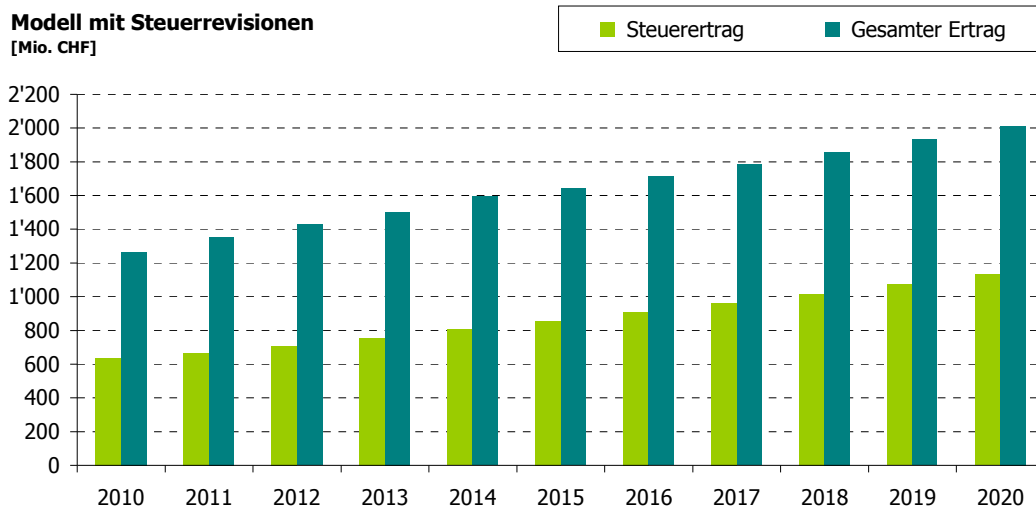


Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.1.2 Langfristiger Ausblick 2014-2020

In der langfristigen Prognose liegen die Erträge bei einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3.8 Prozent. Das Jahr 2015 ist deshalb ein Sonderjahr, da dort gemäss exogener Vorgabe die Erträge aus dem Konto 48 (Entnahme Spezialfinanzierung / Reserven) deutlich zurückgefahren werden. Die Steuererträge tragen langfristig überdurchschnittlich zum Ergebnis bei. Hier liegt das langfristige Wachstum bei 6.2 Prozent. Darin drückt sich die weiterhin starke Wirtschaftsentwicklung im Kanton Zug aus.

Abb. 4-3 Prognosen für den Ertrag 2010-2020



Quelle: BAKBASEL

4.1.3 Prognosetabellen

Tab. 4-2 Modellprognose mit Steuerrevisionen, Ertragseite

Ertrag	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertrage	Tsd. CHF	595'765	617'762	658'370	694'336	739'049	784'512	1'059'042		
	Veränd. In %	-8.0%	3.7%	6.6%	5.5%	6.4%	6.2%	5.8%	6.4%	2.7%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	381'221	394'382	413'742	440'411	469'468	496'427	649'706		
	Veränd. In %	-7.4%	3.5%	4.9%	6.4%	6.6%	5.7%	5.4%	7.2%	2.7%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'373	194'630	215'318	224'079	239'241	257'242	376'214		
	Veränd. In %	-10.5%	4.4%	10.6%	4.1%	6.8%	7.5%	7.1%	5.7%	2.8%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0		
	Veränd. In %	-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	28'171	28'750	29'309	29'846	30'343	30'843	33'119		
	Veränd. In %	2.9%	2.1%	1.9%	1.8%	1.7%	1.6%	1.3%	2.4%	2.1%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078		
	Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%
Vermögensertrage	Tsd. CHF	42'338	47'372	65'384	75'681	76'638	78'646	87'709		
	Veränd. In %	-26.4%	11.9%	38.0%	15.7%	1.3%	2.6%	2.7%	11.2%	5.9%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646		
	Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	0.7%	3.8%	-0.1%
Beitrage ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	249'736	272'696	284'535	298'080	315'505	333'725	420'336		
	Veränd. In %	-6.5%	9.2%	4.3%	4.8%	5.8%	5.8%	4.3%	9.1%	3.4%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944		
	Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%
Beitrage mit Zweckbindung	Tsd. CHF	37'360	38'602	40'449	42'556	44'962	47'104	57'697		
	Veränd. In %	3.4%	3.3%	4.8%	5.2%	5.7%	4.8%	3.8%	1.1%	4.5%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508		
	Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159		
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606		
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%
Ertrag	Tsd. CHF	1'223'226	1'307'881	1'375'619	1'438'215	1'521'824	1'559'454	1'913'761		
	Veränd. In %	-6.1%	6.9%	5.2%	4.6%	5.8%	2.5%	4.1%	5.8%	3.1%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Tab. 4-3 Modellprognose mit Steuerrevisionen und strategischen Vorgaben, Ertragsseite

Ertrag	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertrage	Tsd. CHF	595'765	617'762	658'369	694'337	739'051	784'505	1'059'075		
Veränd. In %		-8.0%	3.7%	6.6%	5.5%	6.4%	6.2%	5.8%	6.4%	2.7%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	381'221	394'382	413'742	440'411	469'467	496'421	649'731		
Veränd. In %		-7.4%	3.5%	4.9%	6.4%	6.6%	5.7%	5.4%	7.2%	2.7%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'373	194'630	215'318	224'079	239'242	257'242	376'226		
Veränd. In %		-10.5%	4.4%	10.6%	4.1%	6.8%	7.5%	7.1%	5.7%	2.8%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0		
Veränd. In %		-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	28'171	28'750	29'309	29'846	30'343	30'843	33'119		
Veränd. In %		2.9%	2.1%	1.9%	1.8%	1.7%	1.6%	1.3%	2.4%	2.1%
Regallen- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078		
Veränd. In %		-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%
Vermögensertrage	Tsd. CHF	42'351	47'456	65'706	76'332	77'548	79'970	95'941		
Veränd. In %		-26.4%	12.1%	38.5%	16.2%	1.6%	3.1%	4.9%	11.2%	6.2%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646		
Veränd. In %		-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	0.7%	3.8%	-0.1%
Beitrage ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	249'736	272'696	284'535	298'080	315'506	333'727	420'352		
Veränd. In %		-6.5%	9.2%	4.3%	4.8%	5.8%	5.8%	4.3%	9.1%	3.4%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944		
Veränd. In %		1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%
Beitrage mit Zweckbindung	Tsd. CHF	37'360	38'602	40'449	42'556	44'962	47'104	57'701		
Veränd. In %		3.4%	3.3%	4.8%	5.2%	5.7%	4.8%	3.8%	1.1%	4.5%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508		
Veränd. In %		42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159		
Veränd. In %		4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606		
Veränd. In %		-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%
Ertrag	Tsd. CHF	1'223'240	1'307'966	1'375'941	1'438'881	1'522'735	1'560'770	1'921'999		
Veränd. In %		-6.1%	6.9%	5.2%	4.6%	5.8%	2.5%	4.2%	5.8%	3.2%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Tab. 4-4 Budget / Finanzplan, Ertragsseite

Ertrag	2010	2011	2012	2013	2014	00-09	09-14
Steuerertrage	Tsd. CHF	592'100	605'600	642'600	664'700	688'000	
	Veränd. In %	-8.6%	2.3%	6.1%	3.4%	3.5%	6.4%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	378'300	388'300	416'500	437'700	458'900	1.2%
	Veränd. In %	-8.2%	2.6%	7.3%	5.1%	4.8%	7.2%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'200	189'500	198'000	198'600	200'400	2.2%
	Veränd. In %	-10.6%	1.8%	4.5%	0.3%	0.9%	5.7%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	-0.8%
	Veränd. In %	-	-	-	-	-	-59.1%
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	27'600	27'800	28'100	28'400	28'700	
	Veränd. In %	0.8%	0.7%	1.1%	1.1%	1.1%	2.4%
Regallen- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	0.9%
	Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	6.8%
Vermögensertrage	Tsd. CHF	52'608	51'349	49'757	48'850	46'955	0.0%
	Veränd. In %	-8.5%	-2.4%	-3.1%	-1.8%	-3.9%	11.2%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	-4.0%
	Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	3.8%
Beitrage ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	238'050	248'673	264'377	280'305	310'611	-0.1%
	Veränd. In %	-10.9%	4.5%	6.3%	6.0%	10.8%	9.1%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	3.1%
	Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	5.4%
Beitrage mit Zweckbindung	Tsd. CHF	33'673	33'257	35'119	35'845	36'700	-0.9%
	Veränd. In %	-6.8%	-1.2%	5.6%	2.1%	2.4%	1.1%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	0.3%
	Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-40.8%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	166.7%
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	8.9%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	2.3%
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	-1.4%
Ertrag	Tsd. CHF	1'214'459	1'270'323	1'318'728	1'357'263	1'427'922	-29.7%
	Veränd. In %	-6.8%	4.6%	3.8%	2.9%	5.2%	5.8%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.1.1.4 Abweichungsanalyse Ertragseite

Tab. 4-5 Abweichungen von Modellprognose zu Budget/Finanzplan (Abweichung Tabelle 4.3 / 4.5)

Ertrag	2010	2011	2012	2013	2014
Steuerertrage	Tsd. CHF 3'665	12'162	15'770	29'636	51'049
in % des FP	0.6%	2.0%	2.5%	4.5%	7.4%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF 2'921	6'082	-2'758	2'711	10'568
in % des FP	0.8%	1.6%	-0.7%	0.6%	2.3%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF 173	5'130	17'318	25'479	38'841
in % des FP	0.1%	2.7%	8.7%	12.8%	19.4%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	-	-	-	-	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF 571	950	1'209	1'446	1'643
in % des FP	2.1%	3.4%	4.3%	5.1%	5.7%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Vermögensertrage	Tsd. CHF -10'271	-3'977	15'627	26'831	29'682
in % des FP	-19.5%	-7.7%	31.4%	54.9%	63.2%
Entgelte	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitrage ohne Zweckbindung	Tsd. CHF 11'686	24'023	20'158	17'775	4'894
in % des FP	4.9%	9.7%	7.6%	6.3%	1.6%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitrage mit Zweckbindung	Tsd. CHF 3'688	5'346	5'331	6'711	8'262
in % des FP	11.0%	16.1%	15.2%	18.7%	22.5%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Ertrag	Tsd. CHF 8'767	37'558	56'891	80'952	93'902
in % des FP	0.7%	3.0%	4.3%	6.0%	6.6%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.2 Aufwandseite

Auf der Aufwandseite werden folgende Konten endogen modelliert:

30	Personalaufwand
31	Sachaufwand
36	1745 Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung
	2011 Amt für Wirtschaft und Arbeit
	2040 Allgemeine Sozialversicherungen
	4030 Spitäler

Die Prognosen für das Konto 34 (Beiträge ohne Zweckbindung) werden mit dem von BAKBASEL betriebenen NFA-Modell durchgeführt. Die restlichen Positionen gehen exogen ins Modell ein. Es handelt sich hierbei um Positionen, deren Entwicklung in hohem Masse von politischen Entscheidungen abhängig ist.

4.2.1 Kurz- bis mittelfristige Entwicklung 2010-2014

Zwischen 2000 und 2009 stiegen die Aufwendungen im Durchschnitt um 6.3 Prozent. Die grössten Positionen sind der Personalaufwand, der Sachaufwand und die Beiträge mit und ohne Zweckbindung, welche insgesamt rund 70 Prozent der gesamten Aufwendungen ausmachen.

Im Jahr 2010 kommt es zu einem Rückgang der Aufwendungen um 1.8 Prozent, der hauptsächlich durch wegfallende Einlagen in Spezialfinanzierungen / Reserven sowie einem starken Rückgang der Abschreibungen zustande kommt. Deutlich höhere Belastungen ergeben sich bei den Beiträgen mit Zweckbindung für das Amt für Wirtschaft und Arbeit aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen Sozialleistungen. Allerdings fällt dieser Posten insgesamt kaum ins Gewicht.

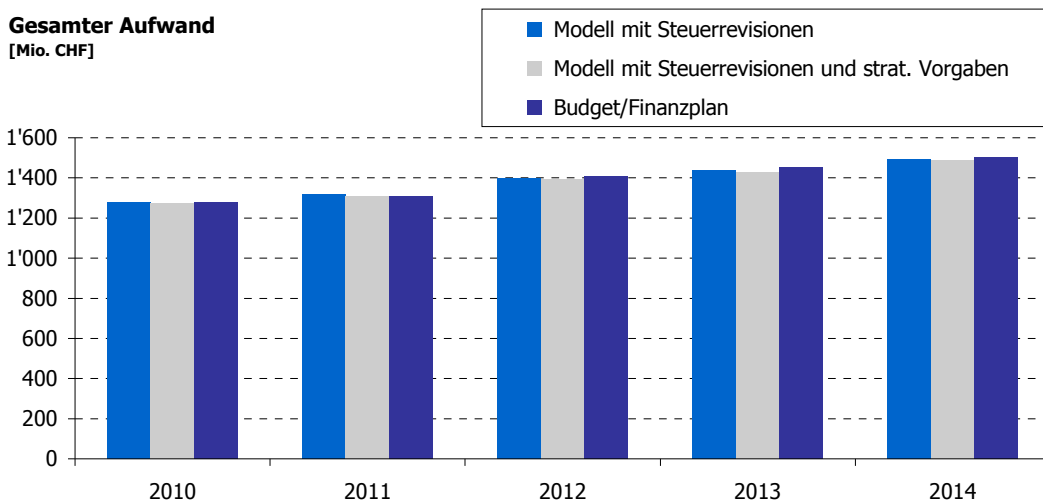
In den kommenden Jahren machen sich vor allem die weiterhin deutlichen Zuwächse bei den Personal- und Sachaufwendungen sowie bei den Beiträgen mit Zweckbindung bemerkbar. Des Weiteren steigen die Abschreibungen 2012 aufgrund der hohen Investitionen deutlich an. Hinzu kommen Mehrbelastungen im Finanzsausgleich in den Jahren 2011 und 2012.

Unterschiede zwischen Modell und Budget/Finanzplan

Im Jahr 2010 liegen die vom Modell prognostizierten Aufwendungen 1.6 Millionen höher als im Finanzplan. Das entspricht einer prozentualen Abweichung von lediglich 0.1 Prozent. Ursache sind hauptsächlich die höheren Beiträge mit Zweckbindung. Im kommenden Jahr 2011 liegen die prognostizierten Aufwendungen um 5.6 Millionen höher als im Finanzplan (+0.4%). In den Jahren 2012-2014 dreht sich das Bild. Die Aufwendungen sind um 10-13 Mio. CHF tiefer als im Finanzplan. Insgesamt liegen Modellprognose und Finanzplan vergleichsweise nahe beieinander. Die Abweichung beträgt 2014 lediglich 0.7 Prozent.

Nachfolgende Abbildung zeigt Aufwandsprognosen des Modells in der Basisprognose sowie in der Prognose unter Berücksichtigung der in der Finanzstrategie formulierten Zielvorgaben auf der Aufwandseite im Vergleich mit den Werten aus dem Budget/Finanzplan.

Abb. 4-4 Prognosen für den Aufwand 2010-2014

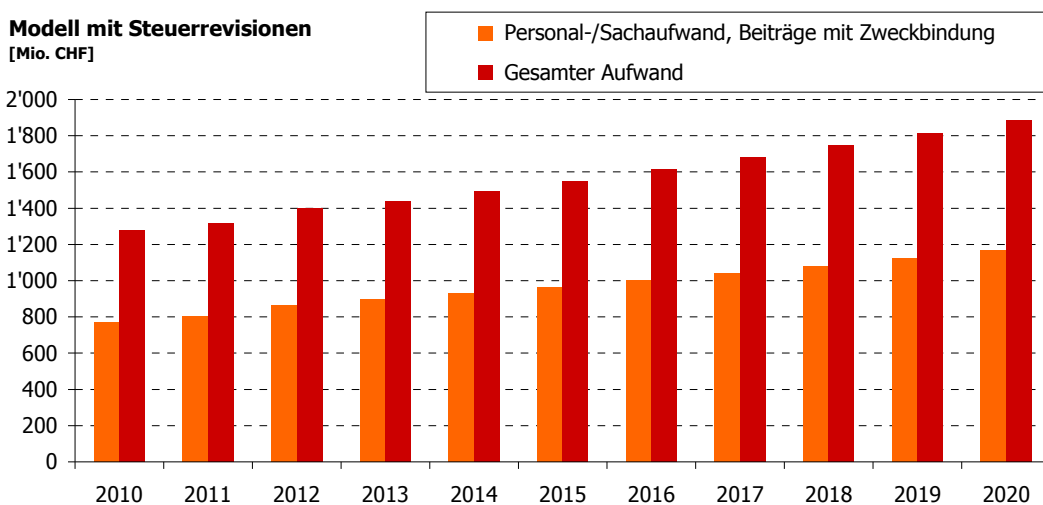


Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.2.2 Langfristiger Ausblick 2014-2020

Im Durchschnitt der Jahre 2014-2020 liegen die Aufwandsteigerungen gemäss Modellprognose bei 4.0 Prozent pro Jahr. In der langfristigen Entwicklung liegen die Aufwandssteigerungen (ab 2017) leicht unterhalb der Zuwachsraten der Erträge. Für Entlastung sorgen vor allem geringere Einlagen in Spezialfinanzierung / Reserven. Die Ausgaben im Rahmen des NFA dürften hingegen nach einer leichten Abschwächung der Dynamik in 2013 und 2014 langfristig wieder deutlich ansteigen (4.7% zwischen 2015 und 2020).

Abb. 4-5 Prognosen für den Aufwand 2010-2020



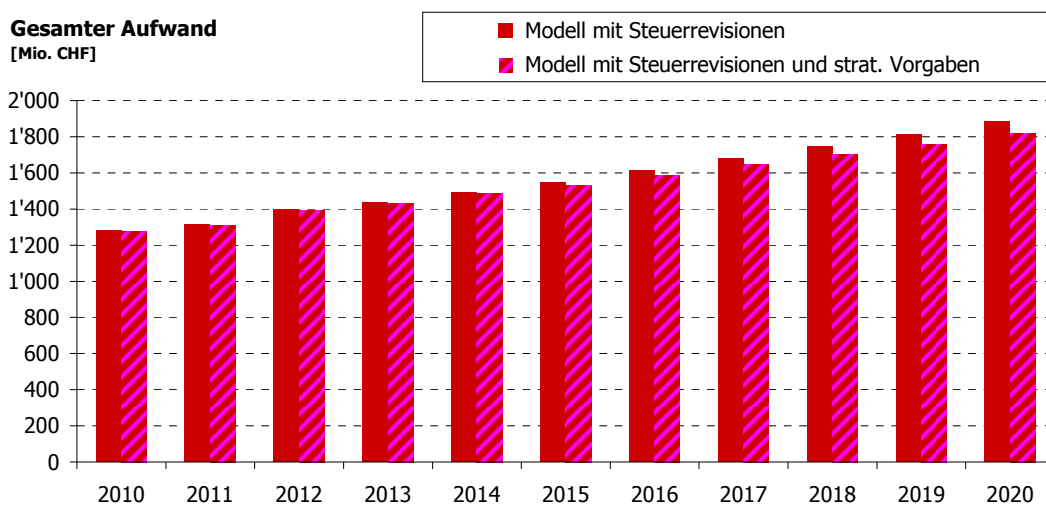
Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Finanzstrategie

Gemäss der Finanzstrategie des Kantons sollen in den kommenden Jahren vor allem in den Bereichen Personalaufwendungen und Beiträge mit Zweckbindung Spar- bzw. Konsolidierungsanstrengungen unternommen werden. Konkret sollen beide Positionen nicht stärker als 1.5 Prozent zuzüglich der Teuerungsrates ansteigen. In einer zusätzlichen Modellrechnung wurde berechnet, welche Auswirkungen die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie auf die Aufwendungen und das Ergebnis hat.

Die Ergebnisse der Modellrechnungen zeigen, dass mit der Umsetzung der Finanzstrategie auf der Aufwandseite bis zum Jahr 2020 Entlastungen des Haushalts in Höhe von insgesamt 273 Millionen CHF verbunden wären.

Abb. 4-6 Prognosen für den Aufwand 2010-2020



Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.2.3 Prognosetabellen

Tab. 4-6 Modellprognose mit Steuerrevisionen, Aufwandseite

Aufwand	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Personalaufwand	Tsd. CHF	284'845	294'516	304'784	316'129	328'212	340'778	410'579		
Veränd. In %		3.2%	3.4%	3.5%	3.7%	3.8%	3.8%	3.8%	4.6%	3.8%
Sachaufwand	Tsd. CHF	114'613	116'332	117'727	120'552	123'807	127'646	147'971		
Veränd. In %		11.0%	1.5%	1.2%	2.4%	2.7%	3.1%	3.0%	4.4%	3.0%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684		
Veränd. In %		0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.7%	2.7%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304		
Veränd. In %		-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%
Beiträge ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	335'688		
Veränd. In %		11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.9%	25.5%	6.1%
Entschädigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246		
Veränd. In %		-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	4.1%	6.2%	2.9%
Beiträge mit Zweckbindung	Tsd. CHF	373'068	392'990	439'047	458'710	475'124	494'588	606'713		
Veränd. In %		7.2%	5.3%	11.7%	4.5%	3.6%	4.1%	4.2%	4.0%	6.4%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	46'731	55'718		
Veränd. In %		1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	3.6%	3.6%	26.0%	3.1%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	95'009	97'056	100'161	103'162	106'257	109'454	126'872		
Veränd. In %		2.1%	2.2%	3.2%	3.0%	3.0%	3.0%	3.0%	4.5%	2.7%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	28'739	34'079		
Veränd. In %		8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	3.5%	3.5%	12.2%	4.4%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	14'018	15'615	16'991	18'542	20'243	22'135	34'766		
Veränd. In %		34.4%	11.4%	8.8%	9.1%	9.2%	9.3%	9.5%	2.7%	14.2%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	46'326	66'200		
Veränd. In %		0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	7.4%	7.4%	9.5%	6.0%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	35'165	37'926	40'916	44'080	47'099	50'135	67'580		
Veränd. In %		8.5%	7.9%	7.9%	7.7%	6.8%	6.4%	6.1%	-3.6%	7.8%
Spitäler	Tsd. CHF	71'008	73'876	106'239	109'425	112'710	116'094	134'582		
Veränd. In %		3.4%	4.0%	43.8%	3.0%	3.0%	3.0%	3.0%	6.9%	10.4%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913		
Veränd. In %		24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8		
Veränd. In %		-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%
Total Durchlaufende Beiträge	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159		
Veränd. In %		4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606		
Veränd. In %		-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%
Aufwand	Tsd. CHF	1'278'579	1'315'517	1'399'247	1'437'298	1'493'041	1'545'079	1'885'993		
Veränd. In %		-1.8%	2.9%	6.4%	2.7%	3.9%	3.5%	4.0%	6.3%	2.8%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Tab. 4-7 Prognose mit Steuerrevisionen und strategischen Vorgaben, Aufwandseite

Aufwand	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Personalaufwand	Tsd. CHF	284'274	291'338	298'625	306'086	313'708	323'113	374'570		
	Veränd. In %	3.0%	2.5%	2.5%	2.5%	2.5%	3.0%	4.6%	2.6%	3.0%
Sachaufwand	Tsd. CHF	110'435	111'624	112'627	113'866	115'034	118'485	137'356		
	Veränd. In %	7.0%	1.1%	0.9%	1.1%	1.0%	3.0%	4.4%	2.2%	3.0%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684		
	Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.3%	2.7%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304		
	Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	335'688		
	Veränd. In %	11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.9%	6.1%	4.3%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246		
	Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	6.2%	2.9%	4.1%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	372'552	394'757	444'694	467'662	490'861	505'601	586'112		
	Veränd. In %	7.1%	6.0%	12.7%	5.2%	5.0%	3.0%	4.0%	7.1%	3.0%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'055	42'417	44'438	46'500	48'988	50'458	58'495		
	Veränd. In %	0.7%	8.6%	4.8%	4.6%	5.4%	3.0%	26.0%	4.8%	3.0%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	95'009	97'056	100'161	103'161	106'256	109'455	126'875		
	Veränd. In %	2.1%	2.2%	3.2%	3.0%	3.0%	3.0%	4.5%	2.7%	3.0%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'150	26'071	27'282	28'499	30'160	31'065	36'013		
	Veränd. In %	7.6%	8.0%	4.6%	4.5%	5.8%	3.0%	12.2%	6.1%	3.0%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	13'968	15'791	17'575	19'488	21'981	22'640	26'246		
	Veränd. In %	33.9%	13.1%	11.3%	10.9%	12.8%	3.0%	3.0%	2.7%	16.1%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'303	35'397	38'335	43'590	46'836	48'241	55'924		
	Veränd. In %	0.4%	9.6%	8.3%	13.7%	7.4%	3.0%	3.0%	9.5%	7.8%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	35'040	38'355	42'322	46'328	51'141	52'676	61'065		
	Veränd. In %	8.2%	9.5%	10.3%	9.5%	10.4%	3.0%	-3.6%	9.6%	3.0%
Spitaeler	Tsd. CHF	71'008	73'876	106'239	109'425	112'710	116'095	134'581		
	Veränd. In %	3.4%	4.0%	43.8%	3.0%	3.0%	3.0%	6.9%	10.4%	3.0%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913		
	Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%	3.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8		
	Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159		
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606		
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%
Aufwand	Tsd. CHF	1'273'315	1'309'399	1'393'635	1'429'522	1'485'504	1'529'263	1'818'775		
	Veränd. In %	-2.2%	2.8%	6.4%	2.6%	3.9%	2.9%	6.3%	2.7%	3.4%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Tab. 4-8 Budget und Finanzplan, Aufwandseite

Aufwand	2010	2011	2012	2013	2014	00-09	09-14
Personalaufwand	Tsd. CHF	287'277	295'400	304'262	313'390	322'792	
	Veränd. In %	4.1%	2.8%	3.0%	3.0%	3.0%	3.2%
Sachaufwand	Tsd. CHF	114'691	116'214	117'957	119'726	121'522	
	Veränd. In %	11.1%	1.3%	1.5%	1.5%	1.5%	3.3%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	
	Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	3.2%	3.2%	2.3%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	
	Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	1.2%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	217'762	240'171	282'500	295'801	309'513	
	Veränd. In %	12.2%	10.3%	17.6%	4.7%	4.6%	9.8%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	
	Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	2.9%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	366'813	384'538	421'594	435'750	445'187	
	Veränd. In %	5.4%	4.8%	9.6%	3.4%	2.2%	4.0%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	
	Veränd. In %	1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	26.0%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	93'350	95'919	96'200	97'860	99'430	
	Veränd. In %	0.3%	2.8%	0.3%	1.7%	1.6%	4.5%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	
	Veränd. In %	8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	12.2%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	11'130	10'830	10'880	10'880	10'880	
	Veränd. In %	6.7%	-2.7%	0.5%	0.0%	0.0%	2.7%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	
	Veränd. In %	0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	9.5%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	30'900	34'270	34'785	35'500	36'030	
	Veränd. In %	-4.6%	10.9%	1.5%	2.1%	1.5%	-3.6%
Spitaeler	Tsd. CHF	73'565	75'003	104'988	108'008	111'329	
	Veränd. In %	7.1%	2.0%	40.0%	2.9%	3.1%	6.9%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	#NV	10.1%
	Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	#NV	-2.8%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	#NV
	Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	16.4%
Total Durchlaufende Beiträege	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	-64.3%
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	8.9%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	2.3%
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	-1.4%
Aufwand	Tsd. CHF	1'276'972	1'309'954	1'410'187	1'451'229	1'504'143	-29.7%
	Veränd. In %	-1.9%	2.6%	7.7%	2.9%	3.6%	6.3%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.2.4 Abweichungsanalyse Aufwandseite

Tab. 4-9 Abweichungen von Modellprognose mit Steuerrevisionen zu Budget/ Finanzplan (Abweichung Tabelle 4.7 / 4.9)

Aufwand	2010	2011	2012	2013	2014
Personalaufwand	Tsd. CHF -2'432	-884	522	2'739	5'421
in % des FP	-0.8%	-0.3%	0.2%	0.9%	1.7%
Sachaufwand	Tsd. CHF -79	118	-230	825	2'285
in % des FP	-0.1%	0.1%	-0.2%	0.7%	1.9%
Passivzinsen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Abschreibungen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF -2'138	-2'122	-28'685	-40'456	-48'757
in % des FP	-1.0%	-0.9%	-10.2%	-13.7%	-15.8%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF 6'255	8'452	17'453	22'960	29'937
in % des FP	1.7%	2.2%	4.1%	5.3%	6.7%
Sozialwesen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF 1'659	1'138	3'961	5'302	6'827
in % des FP	1.8%	1.2%	4.1%	5.4%	6.9%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF 2'888	4'785	6'111	7'662	9'363
in % des FP	25.9%	44.2%	56.2%	70.4%	86.1%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF 4'265	3'656	6'131	8'580	11'069
in % des FP	13.8%	10.7%	17.6%	24.2%	30.7%
Spitaeler	Tsd. CHF -2'557	-1'127	1'251	1'417	1'381
in % des FP	-3.5%	-1.5%	1.2%	1.3%	1.2%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF 0	0	0	0	0
in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Aufwand	Tsd. CHF 1'607	5'563	-10'940	-13'931	-11'102
in % des FP	0.1%	0.4%	-0.8%	-1.0%	-0.7%

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.3 Ergebnis

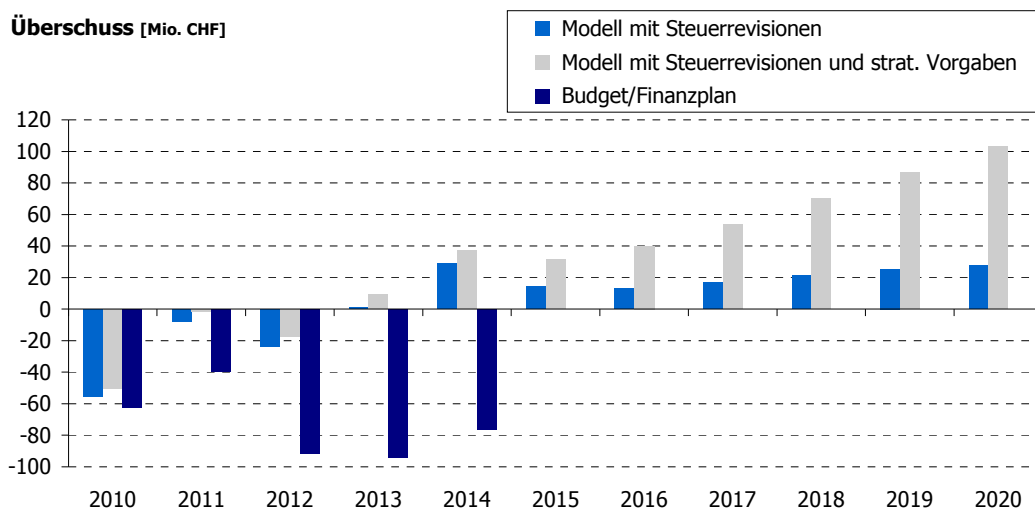
4.3.1 Kurz- bis mittelfristige Entwicklung 2010-2014

Gemäss der Modellprognose wird im Jahr 2010 unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Steuerrechtsrevisionen ein Defizit von rund 55 Millionen CHF entstehen. Im kommenden Jahr machen sich auf der Ertragseite die Steuererleichterungen bei den Unternehmen bemerkbar. Allerdings stehen den damit verbundenen Steuerausfällen steigende Erträge aus dem Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer entgegen. Am stärksten wirken sich jedoch in der Ertragsrechnung 2011 die hohen Entnahmen aus den Reserven für Spezialfinanzierung in Höhe von 54 Mio. CHF aus. Aufgrund dieses Sondereffektes kommt es lediglich zu einem Defizit in Höhe von 7.7 Mio. CHF. Das rein konjunkturelle Defizit fällt höher aus. Im Jahr 2012 kann das konjunkturelle Defizit langsam zurückgeführt werden, im Jahr 2013 weist der Kanton Zug gemäss der Basisprognose wieder einen ausgeglichenen Staatshaushalt auf. Im Jahr 2014 kommt es nochmals zu einer Überzeichnung der konjunkturellen Ertragsentwicklung, der wie schon in 2011 durch hohe Entnahmen aus den Reserven zustande kommt.

4.3.2 Langfristiger Ausblick 2014-2020

Zwar weist der Finanzhaushalt in der Basisprognose in den Jahren 2014 bis 2020 einen Überschuss aus, der bis ins Jahr 2020 auf rund 28 Mio. CHF anwächst. Ohne die Entnahmen aus den Reserven für Spezialfinanzierung, die ja in einer Cash-Flow-Rechnung durch entsprechende Investitionen kompensiert werden, läge der Finanzhaushalt allerdings noch bis ins Jahr 2018 in den roten Zahlen. Die leichten Überschüsse ab 2014 (von den Spitzenwerten aus den Jahren 2005-2007 ist man immer noch sehr weit entfernt) können deshalb nicht darüber hinweg täuschen, dass die Zuwachsraten bei den Erträgen langfristig nicht mehr viel höher sind als bei den Aufwendungen. Die Aufwandseite muss deshalb im Blick gehalten werden. Diesem Tatbestand trägt der Kanton in seiner Finanzstrategie bereits Rechnung.

Abb. 4-7 Modellprognose: Ergebnis, in Mio. CHF.



Quelle: BAKBASEL, FD Zug

4.3.3 Prognosetabellen

Tab. 4-10 Prognosen für den Finanzhaushalt Kanton Zug, Ergebnis

	Modellprognose mit Steuerrevisionen	Modellprognose mit Steuerrevisionen und strategischen Vorgaben	Budget/Finanzplan
	Überschuss [in Mio. CHF]		
2010	-55.4	-50.1	-62.5
2011	-7.6	-1.4	-39.6
2012	-23.6	-17.7	-91.5
2013	0.9	9.4	-94.0
2014	28.8	37.2	-76.2
2015	14.4	31.5	
2016	13.2	39.9	
2017	16.7	53.8	
2018	21.4	70.0	
2019	25.5	86.8	
2020	27.9	103.2	
	Durchschnittlicher jährl. Überschuss [in Mio. CHF]		
85-99	29.8	29.8	29.8
90-99	18.8	18.8	18.8
00-09	70.1	70.1	70.1
10-14	-11.4	-4.5	-72.8
14-20	19.8	64.2	

Quelle: BAKBASEL

5 Szenarioanalyse

5.1 Modellsimulationen als Instrument der Risikoanalyse

Die Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung ist stets mit einem gewissen Risiko verbunden. Die mit dem Modell erstellte Prognose stellt dasjenige Szenario mit der höchsten Eintrittswahrscheinlichkeit dar. Um dem Prognoserisiko Rechnung zu tragen, werden häufig ergänzend zu den (Basis-) Prognosen Simulationsrechnungen durchgeführt, um die Schwankungsbreite der zu erwartenden Entwicklung besser einschätzen zu können. Simulationen sind also ein wichtiges Instrument der Risikoanalyse.

Eine umfassende Risikoanalyse spielt natürlich gerade im Bereich der Prognose des Finanzhaushalts und in der Verwendung der Prognosen im Budgetierungsprozess eine besonders wichtige Rolle.

Unter Simulationen versteht man im Zusammenhang mit ökonometrischen Modellen wie dem Finanzhaushaltsmodell die Betrachtung der Entwicklung der Erträge und Aufwendungen unter geänderten Rahmenbedingungen. Ziel von Simulationen ist es, die Auswirkungen von sich ändernden Rahmenbedingungen auf andere wirtschaftliche Grössen kennenzulernen und zu quantifizieren.

Der Vorteil der Risikoanalyse anhand der Simulationsrechnungen mit dem Modell besteht darin, dass man bei der Untersuchung der Wirkung veränderter Rahmenbedingungen die oft extrem vielfältigen und teilweise gegenläufigen Effekte und die vielschichtigen Rückwirkungsmechanismen erfassen kann. Bei einer rein theoretischen Betrachtung der Auswirkungen können solche indirekten Rückkopplungsmechanismen allenfalls unvollständig erfasst und i.d.R. dabei kaum quantifiziert werden. Auch stellen die Ergebnisse einer Simulationsrechnung mit dem Modell immer ein konsistentes Resultat dar. Analysiert man die Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen auf unterschiedliche Variablen, liegt dem immer ein konsistentes Bild zugrunde.

Im Rahmen dieser Projektphase werden mit dem Finanzmodell zwei Simulationsrechnungen durchgeführt, die zwei spezifische Risiken im Hinblick auf die künftige Ertrags- und Aufwandsentwicklung aufzeigen sollen. Das erste Szenario bildet die Auswirkungen einer möglichen strukturellen Wachstumsschwäche in den Ländern der EU ab. Es stellt damit ein Beispiel für ein ernst zu nehmendes kurz- bis mittelfristiges konjunkturelles Risiko dar. Ein mittel- bis langfristiges strukturelles Risiko könnte für den Kanton Zug in einer veränderten demographischen Entwicklung liegen, auf die das zweite Szenario abstellt. Hierbei wird unterstellt, dass sich das interkantonale Einwanderungssaldo weniger positiv darstellt als in der momentanen Prognose, welche dem mittleren Szenario des BFS entspricht.

5.2 Die Grenzen von Simulationen

Im Hinblick auf Prognoserisiken kann man zwischen Szenarien unterscheiden, deren Verlauf und Folgen man innerhalb des vorliegenden Modells abschätzen kann, und solchen, die nicht (allein) mit dem vorliegenden Modell analysiert werden können. Zu letzteren gehören beispielsweise völlig unvorhersehbare Ereignisse wie die im September 2001 erfolgten Terroranschläge in New York. Solche Ereignisse sind kaum vorhersehbar bzw. das einzelne Ereignis so unwahrscheinlich, dass sie sich ex post einer sinnvollen Risikoanalyse entziehen. Daneben haben solche extremen Ereignisse jedoch auch so zahlreiche und unterschiedliche Auswirkungen – neben direkten wirtschaftlichen Verlusten zum Beispiel auch psychologische Effekte mit eigenen Rückwirkungen – dass deren Folgen und damit möglicherweise verbundenen Kettenreaktionen mit dem Modell allein nicht abgebildet werden können, ja sogar insgesamt a priori zum Teil nicht vorhergesagt werden können.

Davon zu unterscheiden sind Szenarien, die sich innerhalb der gewohnten Transmissionskanäle und in dem vom Modell erfassten Rahmen abspielen. Hierzu gehört beispielsweise die Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie des aussenwirtschaftlichen Umfelds. Solche Szenarien können sehr gut mit dem vorliegenden Finanzmodell analysiert werden, solange man sich auf makroökonomische Zusammenhänge beschränkt und die simulierte Veränderung im Geltungsbereich der ökonometrischen Gleichungen liegt.

Diese beiden wichtigen Aspekte, die bei der Definition der zu untersuchenden Szenarien berücksichtigt werden müssen, sollen im Folgenden nochmals detaillierter erläutert werden.

5.2.1 Einhalten des Geltungsbereichs der Gleichungen

Die einzelnen Gleichungen, die zusammen das Finanzhaushaltsmodell bilden, beruhen auf theoretischen Überlegungen und auf ökonometrischen Schätzungen. Ökonometrische Schätzungen besitzen – in Abhängigkeit von den gewählten Annahmen – nur einen gewissen Gültigkeitsbereich für die Schwankungen der erklärenden Variablen. In besonders wenig restriktiven Annahmen umfasst dies beispielsweise nur den Schwankungsbereich der erklärenden Variablen während der Schätzperiode. Nimmt man hingegen die komplette Struktur als bekannt und gegeben an, wie z.B. einen linearen Zusammenhang mit konstanten Koeffizienten zwischen den Variablen über ihren gesamten Definitionsbereich, so kann mit Hilfe der Schätzgleichung jede beliebige Variation der erklärenden Variablen in ihrer Wirkung auf die zu erklärende Variable erfasst werden.

Letztere Annahme ist für die Gleichungen eines Modells wie dem Finanzhaushaltsmodell sicher nicht sinnvoll. Jedoch können theoretische Überlegungen dazu beitragen, den Geltungsbereich der Gleichungen über die historisch beobachtete Variation der erklärenden Variablen hinaus auszudehnen. Um dies anhand eines Beispiels zu verdeutlichen, sei an die Auswirkungen der Inflation gedacht. Auch wenn diese im gesamten Schätzzeitraum nur zwischen 0 und 7 Prozent pro Jahr betragen hat, kann – basierend auf der Annahme eines theoretisch fundierten stabilen ökonomischen Zusammenhangs – davon ausgegangen werden, dass die Gleichungen für den kurzfristigen Zinssatz (RLG im Modell), die die Inflation (PGDP im Modell) als erklärende Variable enthält, auch bei einer jährlichen Inflation von 9 Prozent noch ihre Gültigkeit behalten. Im Gegensatz dazu kann die Gleichung die Zusammenhänge im Fall einer Hyperinflation von 500 Prozent pro Jahr sicher nicht mehr korrekt wiedergeben.

Für Simulationen bedeutet dies, dass die Variationen, die betrachtet werden sollen, nicht über den Geltungsbereich der Gleichungen hinausgehen dürfen. Es sei auch darauf hingewiesen, dass das Modell bzw. die Software-Implementation des Modells keine automatischen Begrenzungen der Werte der Variablen kennt. Daher muss bei Simulationen vorab darauf geachtet werden, dass es nicht zu einer Überschreitung der Gültigkeitsbereiche kommt, bzw. dass bei Unsicherheit die Ergebnisse mit der entsprechenden Vorsicht interpretiert werden.

5.2.2 Simulationen «mikroökonomischer» Veränderungen

Das Zuger Finanzhaushaltsmodell stellt entsprechend dem zugrundeliegenden Schweizer Makromodell von BAKBASEL ein makroökonomisches Modell dar. Dies bedeutet, dass wirtschaftliche Grössen wie beispielsweise der Konsum, Investitionen, Arbeitnehmereinkommen oder Steuererträge in Form von volkswirtschaftlichen Aggregaten abgebildet werden, nicht auf der Ebene des einzelnen Wirtschaftssubjekts. Folglich kann die Reaktion einzelner Wirtschaftssubjekte auf mikroökonomische Veränderungen nicht simuliert werden. Insbesondere Veränderungen der Anreizstruktur können nicht berücksichtigt werden.

Ein Beispiel für eine Änderung, die im Modell nicht direkt abzubilden wäre, ist die Reduktion der Bezugsdauer in der Arbeitslosenversicherung. Die Arbeitslosenversicherung und damit ihre Rückwirkungen auf Arbeitslosigkeit, Arbeitsangebot und Lohnsetzung ist im Modell nicht explizit modelliert (Anreizstruktur), sondern nur implizit in den Gleichungen anderer Variablen enthalten (eben z.B. in den Gleichungen für Arbeitslosigkeit, Arbeitsangebot und Lohnsetzung).

Dementsprechend sind Simulationen für solche Änderungen zumindest nicht direkt möglich. Sollen die Auswirkungen solcher Veränderungen untersucht werden, muss zunächst ausserhalb des Modells ermittelt werden, wie sich solche Änderungen auf im Modell abgebildeten Variablen auswirken. Diese Auswirkungen können dann in das Modell als Simulation implementiert werden, um die Gesamteffekte innerhalb der Volkswirtschaft – oder dem Finanzhaushalt – zu ermitteln. Dies setzt natürlich voraus, dass im Modell sauber definierte Ansatzpunkte für die direkten Effekte der Änderung vorhanden sind, bzw. zusätzlich implementiert werden, damit diese korrekt und vollständig in die Modellvariablen und -gleichungen übertragen werden können.

5.3 Szenario A: Strukturelle EU-Wachstumsschwäche

5.3.1 Szenario Setup

Im kurz- bis mittelfristigen Alternativszenario unterstellen wir eine strukturelle Wachstumsschwäche in Europa, mit einem deutlich niedrigeren Wirtschaftswachstum in den EU-Staaten zwischen 2012-2015.

Hintergrund

Europa sieht sich derzeit einem neuen (potentiellen) Krisenherd gegenüber, der ausufernden Staatsverschuldung. Wie die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten der letzten Monate bereits gezeigt haben, kann dieses Problem nicht weiter ignoriert werden. Dementsprechend haben viele europäische Staaten bereits Konsolidierungsprogramme geplant und teilweise auch bereits mit der Umsetzung begonnen.

Dies dürfte die zukünftigen Wachstumsaussichten für Europa schmälern. Zwei vorrangige Transaktionsmechanismen sind denkbar: Zum einen reduziert die Konsolidierung der Staatshaushalte zwangsläufig die Nachfrage. Entweder reduziert sich die direkte Nachfrage des Staats bei einer ausgabenseitigen Konsolidierung. Erfolgt die Sanierung des Haushalts hingegen über höhere Steuern und Abgaben, reduzieren sich als Konsequenz davon die Ausgaben von Unternehmen und Haushalten. Zum anderen bestehen erhebliche Unsicherheiten, wie in welchem Masse und in welcher Geschwindigkeit die Konsolidierung erfolgt. Unsicherheiten können sich immer nachteilig auf die Wirtschaftsdynamik auswirken.

Wir gehen in unserer Basisprognose davon aus, dass es gelingt, eine erneute und um sich greifende Finanzkrise zu verhindern. Es besteht jedoch ein erhöhtes Risiko, dass die Wirtschaftsdynamik in Europa in den Jahren 2012 bis 2015 deutlich niedriger ausfällt als im Basisszenario angenommen. Angesichts der hohen Staatsdefizite in vielen Ländern könnte das Wachstum auch zwischen 2015 und 2020 noch niedriger ausfallen als im Basisszenario.

Auswirkungen auf die Schweiz

Eine strukturelle Wachstumsverlangsamung in der EU hätte über den Aussenhandel entsprechende negative Rückwirkungen auf die Schweiz, selbst wenn die Schweiz keinen erhöhten Konsolidierungsbedarf im Staatshaushalt hat. Neben den Exporten, welche von der schwächeren Nachfrage aus der EU direkt betroffen sind, führen Unsicherheiten und sinkende Erwartungen auch bei den Unternehmensinvestitionen zu Wachstumseinbussen. Nachgelagert folgen über entsprechende Einkommenseffekte der private Konsum und die Wohnbautätigkeit. Weitere negative Impulse auf den Aussenwirtschaftsbeitrag können sich über die Wechselkursentwicklung ergeben, wenn der Franken weiter stärker wird.

Die Auswirkungen einer strukturellen Wachstumsverlangsamung in der EU auf die Schweizer Wirtschaft dürften aber in der langen Frist «herauswachsen». Denn langfristig wird sich der Schweizer Exportsektor an die geänderten Verhältnisse anpassen können. Die Unternehmen werden ihre Geschäftsmodelle vermehrt auf andere Regionen verlagern. Solange die Wachstumsaussichten der Weltwirtschaft unverändert positiv bleiben, spricht angesichts der hohen Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Exportsektors vieles dafür, dass eine Strukturschwäche der EU-Länder sich nicht dauerhaft in niedrigerem Wirtschaftswachstum der Schweiz niederschlagen wird. Diese Anpassungsprozesse nehmen allerdings einige Zeit in Anspruch.

Auswirkungen auf den Finanzhaushalt

Die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt des Kantons Zug entstehen dadurch, dass die Schlüsselbranchen des Kantons in einem solchen Szenario mit einem niedrigeren Wirtschaftswachstum rechnen müssten. Damit einher würden weniger stark ansteigende Einkommen und Gewinne gehen. Die Auswirkungen wären somit vorderhand auf der Ertragseite zu erwarten. Hinzu kommen mittelbare Effekte auf der Aufwandseite, z.B. über eine höhere Arbeitslosigkeit, aber auch über eine geringere Inflation.

5.3.2 Ergebnisse im Szenario A

Makroökonomische Transmission

Die strukturelle Wachstumsverlangsamung in der EU macht sich zunächst vor allem bei den Exporten bemerkbar. Zwischen 2012 und 2015 fallen die Exporte insgesamt um 3.3 Prozent tiefer aus als im Basiszenario. Mit den schlechteren Exportzahlen und den gesunkenen Aussichten wird weniger in die Ausrüstungsanlagen der Unternehmen investiert. Bis 2015 liegen die Investitionen kumuliert und real 0.5 Prozent unter dem Wert des Basiszenarios. Auch die Bauinvestitionen der Unternehmen verlieren an Dynamik. Das reale Bruttoinlandsprodukt der Schweiz liegt im Jahr 2015 1.6 Prozent unter dem Basiswert, nominal beträgt der Verlust 3.6 Prozent. Bis 2020 kumulieren sich die Einbussen auf real 2.2 Prozent (nominal: 7.6 Prozent).

Auswirkungen auf die Zuger Wirtschaft

Auch im Kanton Zug macht sich die Abschwächung der Wirtschaftsdynamik bemerkbar. Hierbei zeigt sich, dass die Wirtschaft im Kanton Zug weniger Wachstum verliert als die Schweiz insgesamt. Im Jahr 2015 liegt das nominale Bruttoinlandsprodukt in Zug um 2.9 Prozent unterhalb des Wertes im Basiszenario. Dies liegt auch daran, dass der Grosshandel, die wichtigste Schlüsselbranche im Kanton, weniger starke Einbussen hinnehmen muss (-1.7 Prozent bis 2015). Der Investitionsgütersektor hingegen wird empfindlich getroffen (-5.0 Prozent bis 2015). Auch im Finanzsektor wirken sich sinkende Gewinnaussichten und eine gestiegene Unsicherheit stärker aus als im Branchendurchschnitt. Neben den geringeren Wachstumseinbussen in der kurzen Frist zeichnet sich der Kanton Zug auch dadurch aus, dass die dynamische Anpassung schneller von statten geht. Schon innerhalb des Prognosehorizonts bis 2020 ist zu beobachten, dass die Wachstumslücke langsam wieder geschlossen werden kann.

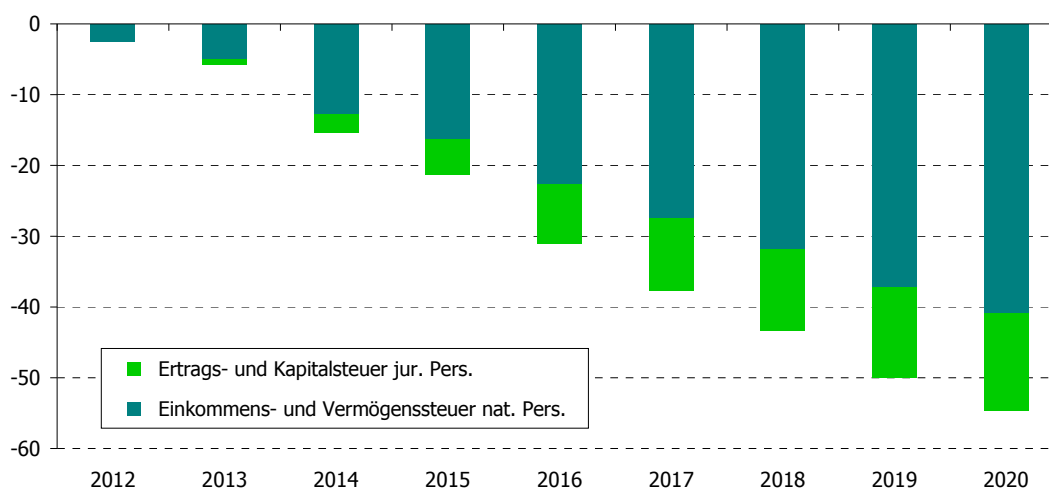
Auswirkungen auf den Finanzhaushalt

Steuererträge

Das Spiegelbild der Wachstumseinbussen der Zuger Wirtschaft sind weniger stark ansteigende Arbeitnehmerereinkommen und Gewinne. Dies macht sich entsprechend auf der Ertragsseite des Finanzhaushalts bemerkbar. Hierbei treten die Effekte bei der Ertragsteuer aufgrund der nicht-periodengerechten Veranlagung erst mit einer Verzögerung von einem Jahr auf.

Bis zum Jahr 2015 kumulieren sich die Steuerausfälle gegenüber dem Basiszenario auf rund 45 Mio. CHF. Im Jahr 2020 liegen die kumulierten Mindereinnahmen gegenüber der Basisprognose bei der Einkommens- und Ertragsteuer bei rund 262 Mio. CHF. Es muss jedoch beachtet werden, dass nicht nur die Steuereinnahmen, sondern auch das allgemeine Preisniveau tiefer liegen. Legt man die realen, d.h. unter Verwendung des Schweizer Konsumentenpreisindex deflationierten Steuererträge zugrunde, ergeben sich kumulierte reale Steuerausfälle (zu Preisen von 2010) von 10.4 Mio. CHF bis 2015 und 128 Mio. CHF bis 2020.

Parallel zur Anpassung der Zuger Wirtschaft an die strukturellen Veränderungen nehmen auch die Wachstumseinbussen bei den Steuerausfällen im Verlauf der Zeit ab. Ab 2015/16 sinken die Ausfallraten gegenüber dem Basiszenario. Bei der Ertragsteuer kann 2020 schon wieder dasselbe Steuerertragswachstum erzielt werden wie im Basiszenario. Bei der Einkommensteuer liegt der Wachstumsverlust im Jahr 2020 noch bei 0.3 Prozent. Hier dauert der Anpassungsprozess noch länger. Der Niveau-Shift, also der absolute betrachtet niedriger Betrag der Steuereinnahmen als Konsequenz der über längere Zeit niedrigeren Wachstumsraten, bleibt allerdings bei beiden Steuerarten auch langfristig bestehen.

Abb. 5-1 Szenario A: Abweichung der Steuererträge vom Basisszenario

In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

Gesamte Erträge

Neben den beiden grossen Steuerarten sind es vor allem die Beiträge ohne Zweckbindung (Kantonsanteil Direkte Bundessteuer) sowie die Vermögenserträge, bei welchen es auf der Ertragsseite zu substantiellen Einbussen kommt. Insgesamt liegen die Erträge im Jahr 2015 kumuliert um rund 83 Mio. CHF unter dem Basiswert (entspricht 2.2 %). Bis 2020 akkumuliert sich ein Ertragsausfall von 377 Mio. CHF (-3.9%).

Tab. 5-1 Überblick: Auswirkungen auf Aufwand- und Ertrag im Szenario A

	2012	2013	2014	2015	2020
Basisszenario					
Ertrag	1'375.7	1'438.3	1'521.8	1'559.4	1'913.8
Aufwand	1'399.3	1'437.3	1'493.0	1'545.1	1'886.0
Ergebnis	-23.6	0.9	28.8	14.4	27.9
Szenario A					
Ertrag	1'369.8	1'421.0	1'495.4	1'525.8	1'839.6
Aufwand	1'397.1	1'430.6	1'480.4	1'527.7	1'841.8
Ergebnis	-27.3	-9.7	15.0	-1.9	-2.2
Abweichung Ertrag im Szenario A	-5.9	-17.3	-26.5	-33.6	-74.2
in % des Basiswerts	-0.4%	-1.2%	-1.7%	-2.2%	-3.9%
Kumulierte Abweichung Ertrag im Szenario A	-5.9	-23.1	-49.6	-83.2	-377.2
in % des kumierten Basiswerts	-0.4%	-0.8%	-1.1%	-1.4%	-2.6%
Abweichung Aufwand im Szenario A	-2.1	-6.7	-12.6	-17.3	-44.2
in % des Basiswerts	-0.2%	-0.5%	-0.8%	-1.1%	-2.3%
Kumulierte Abweichung Aufwand im Szenario A	-2.1	-8.8	-21.4	-38.7	-209.3
in % des kumierten Basiswerts	-0.2%	-0.3%	-0.5%	-0.7%	-1.4%
Abweichung Ergebnis im Szenario A	-3.7	-10.6	-13.8	-16.3	-30.1
Kumulierte Abweichung Ergebnis im Szenario A	-3.7	-14.4	-28.2	-44.5	-168.0

In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

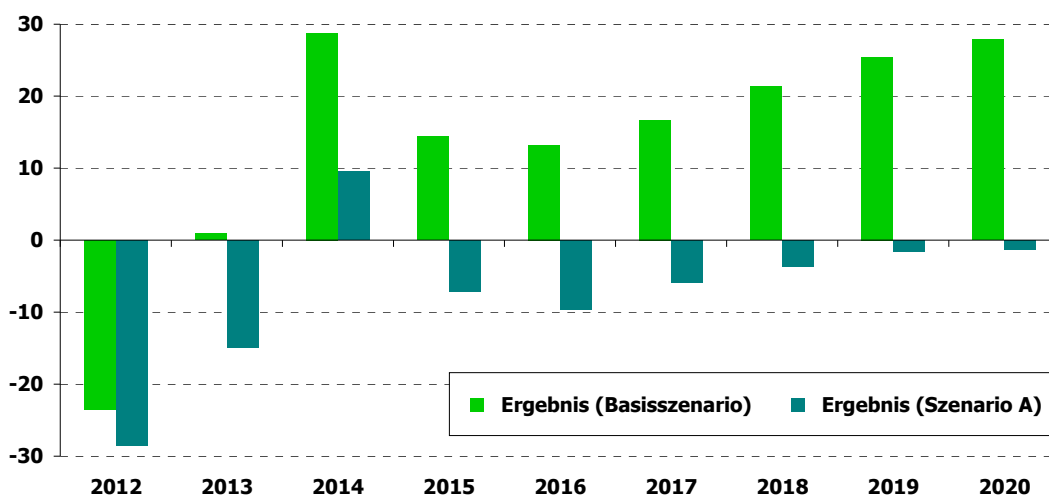
Aufwand

Auf der Aufwandseite kommt es im Szenario A einerseits aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit zu Mehrkosten beim Amt für Wirtschaft und Arbeit, andererseits gibt es auch Positionen, die durch die ungünstigere wirtschaftliche und fiskalische Entwicklung niedriger ausfallen als im Basisszenario. Sowohl bei den Personalkosten (niedrigere Lohnsteigerungen) als auch bei den Sachkosten kommt es zu einem spürbar geringeren Anstieg der Aufwendungen. Im Wesentlichen schlagen sich hier die Folgen einer niedrigeren Inflation nieder. Die gesamten Aufwendungen liegen bis 2015 kumuliert rund 39 Mio. CHF unter dem Basiswert (-0.7%), bis 2020 betragen die Netto-Einsparungen kumuliert rund 209 Mio. CHF (-1.4%).

Ergebnis

Insgesamt führen diese Entwicklungen dazu, dass das Ergebnis im gesamten Prognosezeitraum (mit Ausnahme des Jahres 2014, wo Sondereffekte zu einem positiven Ergebnis führen) defizitär bleibt, während im Basisszenario 2013 wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden kann. Allerdings ist auch im Szenario A eine Erholungstendenz zu sehen, die dazu führt, dass unter den gegebenen Umständen im Jahr 2024 erstmals wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden dürfte.

Abb. 5-2 Szenario A: Abweichung des Ergebnisses vom Basisszenario



In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

Fazit

Die Schweizer Exportindustrie ist gegenwärtig noch in beträchtlichem Masse auf die Nachfrage aus den Eu-Ländern ausgerichtet. Sollte es infolge der Schuldenkrise einiger Länder der EU zu einer stärker als im Basisszenario angenommenen strukturellen Wachstumsabschwächung in den EU-Staaten kommen, hätte dies auch spürbare Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft.

Die Modellsimulationen zeigen, dass die Zuger Wirtschaft zum einen weniger stark betroffen ist als die Schweiz insgesamt, zum anderen aber auch schneller als die anderen Kantone wieder auf den alten Wachstumspfad gelangt. Dies hängt vor allem mit der Branchenstruktur zusammen. Zwar müssen die Investitionsgüterindustrie und der Finanzsektor auch im Kanton Zug deutliche Einbussen hinnehmen. Allerdings ist die wichtigste Schlüsselbranche – der Grosshandel – weniger stark von der europäischen,

sondern vielmehr von der weltweiten Nachfrage (nach Rohstoffen) abhängig, so dass eine auf Europa limitierte Wachstumsabschwächung nicht so viel Schaden anrichten kann.

Für den Finanzhaushalt sind in einem solchen Szenario trotzdem spürbare Ertragsausfälle zu erwarten. Bis 2020 belaufen sich die gesamten kumulierten Ertragsausfälle auf rund 377 Mio. CHF. Da gleichzeitig auf der Aufwandseite Kosten eingespart werden können, ist die Nettobelastung auf das Ergebnis allerdings deutlich geringer. Bis 2020 beläuft sich die kumulierte Nettobelastung über die gesamte Periode 2012-2020 auf 168 Mio. CHF.

Trotz der kurzfristig spürbaren Einbussen stellt das Szenario A für die langfristige fiskalische Nachhaltigkeit kein grösseres Risiko dar. Die wirtschaftlichen Anpassungsprozesse führen dazu, dass die Wachstumschwäche der EU-Länder in der langen Frist kompensiert werden kann.

5.3.3 Ergebnistabellen

Tab. 5-2 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Schweiz im Szenario A

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	00-09	09-14	14-20
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Verwendungsseite											
Bruttinlandsprodukt, real, Schweiz	Mia. CHF	492.9	483.5	496.8	504.0	510.7	518.9	528.1	1.5	1.8	1.6
	Veränd. in %	1.9	-1.9	2.7	1.4	1.3	1.6	1.8			
Privater Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	283.7	286.5	291.2	294.6	299.1	303.6	308.2	1.4	1.5	1.3
	Veränd. in %	1.3	1.0	1.6	1.2	1.5	1.5	1.5			
Öffentlicher Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	52.6	53.5	53.7	53.6	53.9	54.2	54.4	1.5	0.4	0.5
	Veränd. in %	1.7	1.6	0.4	-0.1	0.5	0.5	0.5			
Wohnbauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	20.7	21.7	22.6	22.5	22.3	21.7	22.1	2.5	0.4	0.2
	Veränd. in %	-1.9	4.8	4.1	-0.6	-0.9	-2.6	2.0			
Gewerbl. Bauinvestitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	75.3	68.3	71.1	73.1	76.3	81.4	84.2	0.8	4.3	2.8
	Veränd. in %	0.6	-9.3	4.1	2.9	4.3	6.7	3.5			
Ausrüstungsinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	67.3	60.0	62.0	63.9	67.2	72.1	75.2	1.0	4.6	3.8
	Veränd. in %	0.8	-10.8	3.3	3.0	5.1	7.4	4.2			
Bauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	42.2	43.5	44.9	44.5	44.1	43.6	44.1	0.8	0.2	0.6
	Veränd. in %	0.0	3.0	3.3	-1.0	-0.8	-1.3	1.1			
Öffentliche Investitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	13.3	13.5	13.8	13.3	13.4	13.4	13.4	-0.9	-0.1	0.7
	Veränd. in %	3.9	1.6	2.1	-3.2	0.5	0.2	0.0			
Exporte, real, Schweiz	Mia. CHF	284.8	260.1	286.2	294.0	309.0	327.2	342.1	3.2	5.6	4.1
	Veränd. in %	3.3	-8.7	10.0	2.7	5.1	5.9	4.5			
Importe, real, Schweiz	Mia. CHF	228.1	215.9	233.3	243.4	258.6	277.2	291.8	2.6	6.2	4.6
	Veränd. in %	0.3	-5.4	8.1	4.4	6.2	7.2	5.3			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommensseite											
Bruttinlandsprodukt, nominal, Schweiz	Mia. CHF	544.2	535.3	551.4	564.8	577.7	590.2	603.5	2.7	2.4	1.9
	Veränd. in %	4.4	-1.6	3.0	2.4	2.3	2.2	2.3			
Volkseinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	394.4	446.6	458.8	471.4	482.6	495.0	506.5	2.3	2.5	2.0
	Veränd. in %	-6.0	13.2	2.7	2.8	2.4	2.6	2.3			
Primäreinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	390.2	398.3	404.7	413.8	424.3	435.0	446.3	2.3	2.3	2.0
	Veränd. in %	2.0	2.1	1.6	2.2	2.5	2.5	2.6			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite											
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Schweiz	Mio. CHF	53.4	49.7	51.4	52.4	54.1	55.1	55.9	2.9	2.4	1.2
	Veränd. in %	7.9	-6.8	3.3	2.1	3.3	1.7	1.4			
Wertsch., nom., Grosshandel, Schweiz	Mio. CHF	36.9	35.4	36.7	37.8	38.9	40.1	41.7	3.8	3.3	2.6
	Veränd. in %	10.4	-4.0	3.6	2.9	2.9	3.2	3.9			
Wertsch., nom., Finanzsektor, Schweiz	Mio. CHF	63.6	60.4	62.4	65.2	66.7	68.5	69.8	1.7	2.9	3.0
	Veränd. in %	-4.8	-5.1	3.2	4.5	2.4	2.6	1.8			
Arbeitsmarkt und Demographie											
Erwerbstätige, Schweiz	Tsd. Personen	4'500	4'529	4'549	4'562	4'582	4'609	4'639	1.2	0.5	0.1
	Veränd. in %	2.0	0.6	0.4	0.3	0.4	0.6	0.6			
Bevölkerung, Schweiz	Tsd. Personen	7'702	7'786	7'857	7'922	7'988	8'048	8'102	0.9	0.8	0.6
	Veränd. in %	1.4	1.1	0.9	0.8	0.8	0.7	0.7			
Preise und Löhne											
Konsumentenpreise, Schweiz	Index, 2005=100	108.8	108.2	109.0	109.6	110.4	111.0	112.1	0.9	0.7	1.4
	Veränd. in %	2.4	-0.5	0.7	0.6	0.7	0.6	0.9			
Stundenlohn, Schweiz	CHF/Std.	43.2	44.7	44.6	45.3	46.0	46.8	47.6	2.5	1.3	1.8
	Veränd. in %	3.3	3.3	-0.1	1.5	1.6	1.7	1.8			
Finanzmarkt											
Aktienkurs, Jahresendwert	Index	4'798	5'472	5'573	5'910	6'155	6'773	7'051	-0.2	5.2	7.1
	Veränd. in %	-32.9	14.1	1.8	6.0	4.1	10.0	4.1			
Zinssatz, eidgen. Staatsanleihe	Satz	2.9	2.2	1.6	2.0	2.9	2.9	2.9	-0.19	0.14	0.09
	abs. Veränd.	-0.03	-0.69	-0.59	0.36	0.91	0.03	-0.01			
Zinssatz, 3-Monate	Satz	2.5	0.4	0.2	0.5	1.6	2.0	2.4	-0.31	0.40	0.06
	abs. Veränd.	-0.09	-2.12	-0.17	0.35	1.03	0.43	0.38			
Wechselkurs CHF/EUR	CHF/EUR	1.59	1.51	1.38	1.33	1.31	1.27	1.24	-0.01	-0.05	0.01
	abs. Veränd.	-0.06	-0.08	-0.13	-0.05	-0.02	-0.05	-0.03			
Wechselkurs CHF/USD	CHF/USD	1.08	1.09	1.04	1.08	1.21	1.25	1.21	-0.07	0.02	-0.02
	abs. Veränd.	-0.12	0.00	-0.04	0.04	0.13	0.04	-0.04			
Internationale Einflussfaktoren											
Bruttinlandsprodukt, real, Welt	Bn. USD	64.4	63.9	66.8	69.6	73.1	76.7	80.4	3.3	4.7	4.5
	Veränd. in %	2.8	-0.7	4.5	4.2	4.9	5.0	4.8			
Internationale Rohstoffpreise	Index, 2005=100	200.0	140.0	179.8	191.1	195.0	194.4	195.0	9.1	6.9	1.9
	Veränd. in %	18.3	-30.0	28.4	6.3	2.0	-0.3	0.3			

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-3 Differenzen Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Schweiz Basisszenario vs. Szenario A

		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Verwendungsseite										
Bruttinlandsprodukt, real, Schweiz	Mia. CHF	-2.0	-4.5	-5.8	-8.7	-10.3	-11.4	-12.3	-12.7	-12.9
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-0.5	-0.2	-0.5	-0.3	-0.2	-0.1	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4	-0.9	-1.1	-1.6	-1.9	-2.0	-2.1	-2.2	-2.2
Privater Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	-0.6	-1.9	-2.5	-2.8	-3.2	-3.4	-3.8	-4.1	-4.2
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-0.4	-0.2	-0.1	-0.1	0.0	-0.1	-0.1	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.2	-0.6	-0.8	-0.9	-1.0	-1.0	-1.2	-1.2	-1.2
Öffentlicher Konsum, real, Schweiz	Mia. CHF	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Wohnbauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	0.0	0.1	0.5	0.6	0.4	0.2	0.0	-0.1	-0.1
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.5	1.7	0.5	-0.8	-1.2	-0.8	-0.3	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.6	2.2	2.7	1.9	0.7	-0.1	-0.3	-0.3
Gewerbl. Bauinvestitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	0.0	-0.1	-0.4	-1.1	-2.1	-3.0	-3.7	-4.2	-4.5
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	-0.1	-0.4	-0.9	-1.1	-0.9	-0.6	-0.4	-0.2
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	-0.1	-0.5	-1.3	-2.3	-3.2	-3.8	-4.2	-4.4
Ausrüstungsinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	-0.1	-0.3	-0.4	-0.4	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-0.2	-0.2	0.1	0.4	0.1	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.2	-0.4	-0.5	-0.5	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Bauinvestitionen, Schweiz	Mia. CHF	0.0	0.0	0.3	0.3	0.1	-0.2	-0.3	-0.3	-0.3
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.1	-0.1	0.9	0.0	-0.6	-0.5	-0.3	0.0	0.1
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.1	-0.1	0.8	0.7	0.2	-0.3	-0.7	-0.7	-0.6
Öffentliche Investitionen, real, Schweiz	Mia. CHF	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Exporte, real, Schweiz	Mia. CHF	-2.4	-4.7	-7.2	-12.3	-15.5	-18.3	-20.6	-22.4	-24.1
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.8	-0.7	-0.7	-1.4	-0.8	-0.6	-0.4	-0.2	-0.1
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.8	-1.4	-2.1	7.6	-4.0	-4.6	-4.9	-5.1	-5.2
Importe, real, Schweiz	Mia. CHF	-1.3	-3.0	-4.4	-7.1	-9.3	-11.4	-13.5	-15.5	-17.3
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.5	-0.6	-0.5	-0.8	-0.6	-0.5	-0.5	-0.4	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.5	-1.1	-1.5	-2.3	-2.8	-3.3	-3.7	-4.1	-4.3
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommensseite										
Bruttinlandsprodukt, nominal, Schweiz	Mia. CHF	-3.1	-9.3	-14.6	-22.9	-30.3	-36.8	-43.4	-49.5	-55.4
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.6	-1.0	-0.9	-1.3	-1.1	-0.9	-0.9	-0.8	-0.7
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.5	-1.5	-2.4	-3.6	-4.6	-5.5	-6.3	-6.9	-7.6
Volkseinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	-3.0	-9.1	-14.5	-22.3	-29.0	-34.5	-40.1	-45.1	-49.9
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.6	-1.2	-1.0	-1.5	-1.2	-0.9	-0.8	-0.7	-0.6
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.6	-1.8	-2.8	-4.2	-5.2	-6.1	-6.8	-7.5	-8.0
Primäreinkommen, nominal, Schweiz	Mia. CHF	-1.5	-6.3	-10.0	-15.7	-21.6	-26.3	-31.3	-36.0	-40.5
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-1.1	-0.8	-1.2	-1.2	-0.9	-0.9	-0.8	-0.7
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.4	-2.2	-3.3	-4.5	-5.3	-6.1	-6.8	-7.5
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite										
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Schweiz	Mio. CHF	-0.2	-0.9	-1.4	-2.2	-3.1	-3.8	-4.5	-5.1	-5.6
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3	-1.3	-0.9	-1.4	-1.5	-1.0	-1.0	-0.9	-0.8
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.6	-2.5	-3.8	-5.2	-6.1	-7.1	-7.9	-8.6
Wertsch., nom., Grosshandel, Schweiz	Mio. CHF	-0.4	-1.1	-1.6	-2.1	-2.6	-2.8	-3.2	-3.4	-3.6
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-1.0	-1.9	-1.0	-1.0	-0.9	-0.4	-0.6	-0.3	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-1.0	-2.8	-3.7	-4.6	-5.5	-5.9	-6.4	-6.7	-6.9
Wertsch., nom., Finanzsektor, Schweiz	Mio. CHF	-0.9	-1.6	-3.1	-3.8	-4.3	-4.7	-5.2	-6.1	-6.7
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-1.4	-1.0	-2.1	-0.9	-0.4	-0.4	-0.5	-0.8	-0.6
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-1.3	-2.2	-4.2	-5.1	-5.4	-5.8	-6.2	-7.0	-7.5

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung

Arbeitsmarkt und Demographie

Erwerbstätige, Schweiz	Tsd. Personen	-6.8	-20.7	-26.2	-39.8	-50.3	-56.0	-61.9	-65.3	-67.6
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.1	-0.3	-0.1	-0.3	-0.2	-0.1	-0.1	-0.1	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.1	-0.4	-0.6	-0.9	-1.1	-1.2	-1.3	-1.4	-1.4
Bevölkerung, Schweiz	Tsd. Personen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0

Preise und Löhne

Konsumentenpreise, Schweiz	Index, 2005=100	-0.4	-1.2	-1.8	-2.1	-2.2	-2.3	-2.3	-2.3	-2.4
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-0.6	-0.6	-0.3	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4	-1.0	-1.6	-1.8	-1.9	-1.9	-1.9	-1.9	-1.9
Stundenlohn, Schweiz	CHF/Std.	-0.1	-0.5	-0.9	-1.4	-1.9	-2.3	-2.8	-3.2	-3.6
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3	-0.9	-0.7	-1.0	-1.0	-0.8	-0.8	-0.7	-0.6
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.1	-1.8	-2.8	-3.7	-4.4	-5.2	-5.8	-6.4

Finanzmarkt

Aktienkurs, Jahresendwert	Index	-328	-299	-600	-301	-202	-105	-12	-148	-37
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-5.5	1.0	-4.1	4.8	1.5	1.3	1.1	-1.4	1.2
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-5.1	-4.2	-7.8	-3.7	-2.3	-1.2	-0.1	-1.5	-0.3
Zinssatz, eidgen. Staatsanleihe	Satz	-0.2	-0.6	-0.5	-0.3	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-0.4	0.1	0.2	0.2	0.1	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-5.0	-16.7	-14.6	-8.4	-2.7	-0.1	0.6	0.7	0.3
Zinssatz, 3-Monate	Satz	-0.3	-0.7	-0.4	-0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3	-0.4	0.3	0.1	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-15.5	-26.0	-13.4	-9.3	-0.2	0.4	1.0	0.8	0.2
Wechselkurs CHF/EUR	CHF/EUR	0.0	-0.1	-0.2	-0.1	-0.1	-0.1	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-2.7	-9.0	-11.2	-8.7	-5.8	-4.3	-3.6	-2.9	-2.3
Wechselkurs CHF/USD	CHF/USD	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0

Internationale Einflussfaktoren

Bruttoinlandsprodukt, real, Welt	Bn. USD	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Internationale Rohstoffpreise	Index, 2005=100	-1.3	-3.0	-3.4	-4.1	-4.5	-4.6	-4.7	-4.8	-4.9
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.7	-0.9	-0.2	-0.3	-0.2	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.6	-1.5	-1.7	-2.0	-2.2	-2.2	-2.2	-2.2	-2.2

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-4 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Zug im Szenario A

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	00-09	09-14	14-20
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite											
Bruttinlandsprodukt, nominal, Zug	Mio. CHF	12'497	12'194	12'771	13'248	13'801	14'416	15'009	3.9	4.2	4.0
	Veränd. in %	7.8	-2.4	4.7	3.7	4.2	4.5	4.1			
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Zug	Mio. CHF	1'536	1'456	1'502	1'547	1'603	1'642	1'680	3.1	2.9	2.2
	Veränd. in %	5.7	-5.2	3.1	3.0	3.7	2.4	2.4			
Wertsch., nom., Bausektor, Zug	Mio. CHF	562	576	598	587	581	574	577	2.7	0.0	1.1
	Veränd. in %	6.0	2.5	3.8	-1.9	-1.0	-1.2	0.5			
Wertsch., nom., Grosshandel, Zug	Mio. CHF	3'384	3'265	3'498	3'672	3'892	4'160	4'424	5.5	6.3	5.1
	Veränd. in %	13.7	-3.5	7.1	5.0	6.0	6.9	6.3			
Wertsch., nom., Finanzsektor, Zug	Mio. CHF	881	841	876	924	951	984	1'008	3.6	3.7	3.6
	Veränd. in %	1.7	-4.5	4.1	5.4	2.9	3.5	2.5			
Wertsch., nom., Immobiliensektor, Zug	Mio. CHF	491	480	501	518	535	556	579	2.9	3.8	4.2
	Veränd. in %	4.7	-2.2	4.4	3.5	3.3	3.9	4.1			
Wertsch., nom., Business Services, Zug	Mio. CHF	1'721	1'671	1'765	1'854	1'983	2'127	2'257	4.9	6.2	6.5
	Veränd. in %	9.5	-2.9	5.6	5.1	7.0	7.2	6.1			
Wertsch., nom., Public Services, Zug	Mio. CHF	1'175	1'220	1'260	1'303	1'324	1'348	1'369	4.5	2.3	1.9
	Veränd. in %	4.1	3.8	3.3	3.4	1.6	1.9	1.5			
Wertsch., nom., Sonstige Branchen, Zug	Mio. CHF	2'039	2'005	2'060	2'106	2'162	2'222	2'278	2.4	2.6	2.3
	Veränd. in %	5.5	-1.7	2.7	2.2	2.7	2.8	2.5			
Wertsch., nom., Gesamtwirtschaft, Zug	Mio. CHF	11'788	11'515	12'059	12'510	13'032	13'613	14'173	4.0	4.2	4.0
	Veränd. in %	7.9	-2.3	4.7	3.7	4.2	4.5	4.1			
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommensseite											
Primaereinkommen, nominal, Zug	Mio. CHF	7.9	8.0	8.2	8.5	8.8	9.1	9.4	3.2	3.3	3.3
	Veränd. in %	1.6	1.0	2.6	3.1	3.6	3.7	3.4			
Arbeitnehmereinkommen, nominal, Zug	Prozent	7'343.3	7'512.1	7'627.7	7'854.0	8'166.8	8'515.9	8'851.2	4.4	3.3	3.6
	abs. Veränd.	6.8	2.3	1.5	3.0	4.0	4.3	3.9			
Arbeitsmarkt und Demographie											
Arbeitslose, Zug	Mio. CHF	1'034	1'640	2'031	2'369	2'760	3'212	3'743	10.8	17.9	16.6
	Veränd. in %	-8.2	58.6	23.8	16.7	16.5	16.4	16.5			
Arbeitslosenquote, Zug	Prozent	1.8	2.8	2.7	2.3	1.9	1.9	1.9	10.8	-8.1	-3.2
	abs. Veränd.	-0.16	1.04	-0.16	-0.37	-0.41	0.06	-0.10			
Bevölkerung, Zug	Tsd. Personen	110.4	110.9	112.6	114.3	115.9	117.4	118.8	1.2	1.4	1.0
	Veränd. in %	1.1	0.5	1.6	1.4	1.4	1.3	1.2			
Bevölkerung, Zug, unter 15 Jahre alt	Tsd. Personen	18.0	18.0	18.2	18.3	18.5	18.6	18.8	-0.3	0.9	0.9
	Veränd. in %	0.8	-0.2	1.0	0.7	1.0	0.8	0.9			
Bevölkerung, Zug, unter 15 -64 Jahre alt	Tsd. Personen	76.7	76.7	77.7	78.7	79.5	80.3	81.0	1.2	1.1	0.7
	Veränd. in %	0.8	0.1	1.3	1.2	1.1	1.0	0.9			
Bevölkerung, Zug, älter als 65 Jahre alt	Tsd. Personen	15.7	16.2	16.8	17.3	17.9	18.4	18.9	3.6	3.2	2.7
	Veränd. in %	3.2	3.2	3.6	3.4	3.3	3.1	2.7			

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-5 Differenzen Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Zug Basisszenario vs. Szenario A

		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Entstehungsseite										
Bruttinlandsprodukt, nominal, Zug	Mio. CHF	-47	-159	-308	-460	-587	-690	-785	-879	-968
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-0.8	-1.0	-0.9	-0.7	-0.5	-0.4	-0.3	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.1	-2.0	-2.9	-3.5	-3.9	-4.3	-4.6	-4.9
Wertsch., nom., Investitionsgüter, Zug	Mio. CHF	-8	-35	-57	-91	-127	-155	-185	-213	-240
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.5	-1.7	-1.2	-1.9	-1.9	-1.4	-1.4	-1.2	-1.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.5	-2.1	-3.3	-5.0	-6.8	-8.0	-9.2	-10.3	-11.1
Wertsch., nom., Bausektor, Zug	Mio. CHF	-2	-6	-8	-9	-10	-11	-11	-12	-13
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-0.6	-0.3	-0.2	-0.2	-0.1	-0.1	-0.1	-0.1
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4	-1.0	-1.3	-1.5	-1.7	-1.8	-1.9	-1.9	-2.0
Wertsch., nom., Grosshandel, Zug	Mio. CHF	-3	-19	-52	-83	-101	-116	-125	-131	-137
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.1	-0.4	-0.8	-0.6	-0.3	-0.2	-0.1	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.1	-0.5	-1.2	-1.7	-2.0	-2.2	-2.2	-2.2	-2.2
Wertsch., nom., Finanzsektor, Zug	Mio. CHF	-12	-19	-40	-49	-56	-62	-69	-80	-88
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-1.3	-0.8	-2.0	-0.7	-0.5	-0.3	-0.4	-0.7	-0.4
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-1.2	-1.9	-3.8	-4.5	-4.9	-5.2	-5.6	-6.2	-6.6
Wertsch., nom., Immobiliensektor, Zug	Mio. CHF	-1	-5	-9	-14	-19	-22	-26	-29	-32
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3	-0.7	-0.6	-0.8	-0.6	-0.4	-0.4	-0.3	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.0	-1.6	-2.3	-2.9	-3.3	-3.6	-3.9	-4.2
Wertsch., nom., Business Services, Zug	Mio. CHF	-7	-31	-66	-107	-143	-174	-204	-235	-266
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-1.2	-1.5	-1.6	-1.2	-0.8	-0.6	-0.5	-0.5
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4	-1.4	-2.9	-4.3	-5.3	-6.1	-6.6	-7.1	-7.5
Wertsch., nom., Public Services, Zug	Mio. CHF	-7	-20	-32	-41	-47	-51	-54	-57	-59
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.5	-1.0	-0.9	-0.6	-0.4	-0.2	-0.1	-0.1	-0.1
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.5	-1.5	-2.3	-2.9	-3.2	-3.4	-3.5	-3.6	-3.7
Wertsch., nom., Sonstige Branchen, Zug	Mio. CHF	-4	-13	-27	-41	-52	-61	-68	-74	-80
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-0.4	-0.6	-0.6	-0.4	-0.3	-0.2	-0.2	-0.2
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.2	-0.6	-1.2	-1.7	-2.1	-2.4	-2.6	-2.8	-3.0
Wertsch., nom., Gesamtwirtschaft, Zug	Mio. CHF	-44	-150	-291	-435	-555	-652	-742	-831	-915
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4	-0.8	-1.0	-0.9	-0.7	-0.5	-0.4	-0.3	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3	-1.1	-2.0	-2.9	-3.5	-3.9	-4.3	-4.6	-4.9
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Einkommenseite										
Primaereinkommen, nominal, Zug	Mio. CHF	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-1
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-1.0	-1.0	-0.9	-0.9	-0.5	-0.5	-0.4	-0.4
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.2	-1.1	-2.0	-2.9	-3.7	-4.2	-4.6	-5.0	-5.3
Arbeitnehmereinkommen, nominal, Zug	Prozent	-14	-93	-182	-268	-357	-420	-483	-544	-602
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.2	-1.0	-1.0	-0.9	-0.9	-0.5	-0.5	-0.4	-0.3
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.2	-1.1	-2.0	-2.8	-3.6	-4.1	-4.5	-4.9	-5.2
Arbeitsmarkt und Demographie										
Arbeitslose, Zug	Mio. CHF	3	11	24	40	57	75	96	120	147
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.1	0.3	0.3	0.3	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.1	0.4	0.7	0.9	1.1	1.3	1.4	1.5	1.6
Arbeitslosenquote, Zug	Prozent	0.09	0.37	0.35	0.30	0.13	0.05	0.02	0.02	0.02
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.1	0.3	0.0	-0.1	-0.2	-0.1	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	5.1	23.6	23.4	19.7	8.6	3.4	1.4	1.4	1.4
Bevölkerung, Zug	Tsd. Personen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Bevölkerung, Zug, unter 15 Jahre alt	Tsd. Personen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Bevölkerung, Zug, unter 15 -64 Jahre alt	Tsd. Personen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Bevölkerung, Zug, älter als 65 Jahre alt	Tsd. Personen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-6 Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario A

Ertrag	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertrag Tsd. CHF	595'769	617'770	655'938	688'538	723'730	763'179	1'004'439			
Veränd. In %	-8.0%	3.7%	6.2%	5.0%	5.1%	5.5%	5.7%	6.4%	2.3%	5.6%
Einkommens-Tsd. CHF	381'225	394'388	411'306	435'443	456'721	480'091	608'869			
Veränd. In %	-7.4%	3.5%	4.3%	5.9%	4.9%	5.1%	5.1%	7.2%	2.1%	4.9%
Ertrags- und Tsd. CHF	186'373	194'632	215'324	223'249	236'665	252'245	362'451			
Veränd. In %	-10.5%	4.4%	10.6%	3.7%	6.0%	6.6%	7.0%	5.7%	2.6%	7.4%
Erbschafts- u Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0			
Veränd. In %	-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-	-
Besitz- und A Tsd. CHF	28'171	28'750	29'309	29'846	30'343	30'843	33'119			
Veränd. In %	2.9%	2.1%	1.9%	1.8%	1.7%	1.6%	1.3%	2.4%	2.1%	1.5%
Regalien- und Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078			
Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%	0.0%
Vermögenser Tsd. CHF	42'290	47'397	62'128	65'586	68'891	72'737	82'358			
Veränd. In %	-26.5%	12.1%	31.1%	5.6%	5.0%	5.6%	1.3%	11.2%	3.7%	3.0%
Entgelte Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646			
Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	0.7%	3.8%	-0.1%	0.7%
Beitraege oh Tsd. CHF	249'736	272'699	284'539	297'130	313'028	328'282	406'866			
Veränd. In %	-6.5%	9.2%	4.3%	4.4%	5.4%	4.9%	4.2%	9.1%	3.2%	4.5%
Rückerstattu Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944			
Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%	-1.4%
Beitraege mit Tsd. CHF	37'360	38'603	40'323	42'162	44'070	46'139	57'039			
Veränd. In %	3.4%	3.3%	4.5%	4.6%	4.5%	4.7%	3.8%	1.1%	4.1%	4.4%
Entnahme Sp Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508			
Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%	-33.5%
Total Durchla Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Ertrag Tsd. CHF	1'223'182	1'307'912	1'369'803	1'420'976	1'495'373	1'525'808	1'839'642			
Veränd. In %	-6.1%	6.9%	4.7%	3.7%	5.2%	2.0%	3.83%	5.8%	2.8%	3.5%
Aufwand										
Personalaufw Tsd. CHF	284'847	294'518	304'013	313'081	321'112	330'305	387'000			
Veränd. In %	3.2%	3.4%	3.2%	3.0%	2.6%	2.9%	3.2%	4.6%	3.1%	3.2%
Sachaufwand Tsd. CHF	114'613	116'333	117'459	119'694	122'176	125'101	141'703			
Veränd. In %	11.0%	1.5%	1.0%	1.9%	2.1%	2.4%	2.5%	4.4%	3.4%	2.5%
Passivzinsen Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684			
Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.7%	2.3%	2.7%
Abschreibun Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304			
Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%	8.4%
Beitraege oh Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	326'279			
Veränd. In %	11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.7%	25.5%	6.1%	3.8%
Entschaedig Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246			
Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	4.1%	6.2%	2.9%	4.1%
Beitraege mit Tsd. CHF	373'068	392'993	437'973	455'962	471'246	490'266	601'822			
Veränd. In %	7.2%	5.3%	11.4%	4.1%	3.4%	4.0%	4.2%	4.0%	6.3%	4.2%
Sozialwesen Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	46'731	55'718			
Veränd. In %	1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	3.6%	3.6%	26.0%	3.1%	3.6%
Beitr. an Gen Tsd. CHF	95'010	97'059	99'438	101'300	103'516	106'345	123'183			
Veränd. In %	2.1%	2.2%	2.5%	1.9%	2.2%	2.7%	3.0%	4.5%	2.2%	2.9%
Amt für Beru Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	28'739	34'079			
Veränd. In %	8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	3.5%	3.5%	12.2%	4.4%	3.5%
Amt für Wirts Tsd. CHF	14'018	15'614	16'993	18'568	20'309	22'253	35'094			
Veränd. In %	34.4%	11.4%	8.8%	9.3%	9.4%	9.6%	9.5%	2.7%	14.2%	9.5%
Amt für offen Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	46'326	66'200			
Veränd. In %	0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	7.4%	7.4%	9.5%	6.0%	7.4%
Allgemeine S Tsd. CHF	35'165	37'927	40'761	43'606	46'213	48'950	66'067			
Veränd. In %	8.5%	7.9%	7.5%	7.0%	6.0%	5.9%	6.2%	-3.6%	7.4%	6.1%
Spitaeler Tsd. CHF	71'008	73'876	106'040	108'986	112'392	115'950	134'569			
Veränd. In %	3.4%	4.0%	43.5%	2.8%	3.1%	3.2%	3.0%	6.9%	10.4%	3.0%
Rest von Kon Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913			
Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%	3.0%
Einlagen Spe Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8			
Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%	-48.7%
Total Durchla Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Aufwand Tsd. CHF	1'278'580	1'315'522	1'397'134	1'430'646	1'480'418	1'527'741	1'841'812			
Veränd. In %	-1.8%	2.9%	6.2%	2.4%	3.5%	3.2%	3.804%	6.3%	2.6%	3.7%
Durchschn. Überschuss p.a.										
Ergebnis										
Ueberschuss Tsd. CHF	-55'398	-7'610	-27'331	-9'670	14'955	-1'933	-2'170	70'076	-17'011	-3'469

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-7 Abweichungen im Szenario A gegenüber Basisszenario mit Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen – Ertragseite des Finanzhaushalts Zug

		2012	2013	2014	2015	2020
Steuerertraege	Tsd. CHF	-2'447	-5'807	-15'327	-21'334	-54'627
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4%	-0.5%	-1.3%	-0.7%	-0.2%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4%	-0.8%	-2.1%	-2.7%	-5.2%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	-2'447	-4'977	-12'753	-16'336	-40'857
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.6%	-0.6%	-1.7%	-0.6%	-0.3%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.6%	-1.1%	-2.7%	-3.3%	-6.3%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	0	-830	-2'576	-4'998	-13'770
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	-0.4%	-0.8%	-0.9%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	-0.4%	-1.1%	-1.9%	-3.7%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-	-	-	-	-
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-	-	-	-	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Vermögensertraege	Tsd. CHF	-3'292	-10'116	-7'735	-5'895	-5'438
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-6.9%	-10.2%	3.8%	3.0%	-1.4%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-5.0%	-13.4%	-10.1%	-7.5%	-6.2%
Entgelte	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	0	-952	-2'480	-5'444	-13'476
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	-0.3%	-0.5%	-0.9%	-0.1%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	-0.3%	-0.8%	-1.6%	-3.2%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	-128	-395	-893	-964	-664
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3%	-0.6%	-1.1%	-0.1%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3%	-0.9%	-2.0%	-2.0%	-1.2%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Durchlaufende Beiträege	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Ertrag	Tsd. CHF	-5'865	-17'280	-26'452	-33'633	-74'207
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.4%	-0.8%	-0.6%	-0.4%	-0.2%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.4%	-1.2%	-1.7%	-2.2%	-3.9%

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-8 Abweichungen im Szenario A gegenüber Basisszenario mit Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen – Aufwandseite des Finanzhaushalts Zug

		2012	2013	2014	2015	2020
Personalaufwand	Tsd. CHF	-776	-3'056	-7'102	-10'466	-23'573
Abweichung der Wachstumsrate	in %-Pkten	-0.3%	-0.7%	-1.3%	-1.0%	-0.6%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in %	-0.3%	-1.0%	-2.2%	-3.1%	-5.7%
Sachaufwand	Tsd. CHF	-270	-859	-1'633	-2'544	-6'267
Abweichung der Wachstumsrate		-0.2%	-0.5%	-0.6%	-0.7%	-0.5%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.2%	-0.7%	-1.3%	-2.0%	-4.2%
Passivzinsen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Abschreibungen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	0	0	0	0	-9'409
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	-0.2%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	-2.8%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	-1'078	-2'751	-3'876	-4'317	-4'896
Abweichung der Wachstumsrate		-0.3%	-0.4%	-0.2%	-0.1%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.2%	-0.6%	-0.8%	-0.9%	-0.8%
Sozialwesen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	-727	-1'865	-2'740	-3'106	-3'695
Abweichung der Wachstumsrate		-0.7%	-1.1%	-0.8%	-0.3%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.7%	-1.8%	-2.6%	-2.8%	-2.9%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	3	26	66	117	328
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.1%	0.2%	0.2%	0.1%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.1%	0.3%	0.5%	0.9%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	-155	-474	-885	-1'185	-1'514
Abweichung der Wachstumsrate		-0.4%	-0.8%	-0.9%	-0.5%	0.1%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.4%	-1.1%	-1.9%	-2.4%	-2.2%
Spitaeler	Tsd. CHF	-200	-438	-317	-144	-14
Abweichung der Wachstumsrate		-0.3%	-0.2%	0.1%	0.2%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.2%	-0.4%	-0.3%	-0.1%	0.0%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Durchlaufende Beitraege	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	0	0	0	0	0
Abweichung der Wachstumsrate		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Aufwand	Tsd. CHF	-2'122	-6'663	-12'626	-17'323	-44'156
Abweichung der Wachstumsrate		-0.2%	-0.3%	-0.4%	-0.3%	-0.2%
Prozentuale Abweichung von Basisprognose	in % des FP	-0.2%	-0.5%	-0.8%	-1.1%	-2.3%

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-9 Vergleich des Ergebnisses des Finanzhaushalts im Szenario A gegenüber Basisszenario

	Modellprognose unter Berücksichtigung zukünftiger Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen	Szenario A	Budget/Finanzplan
2010	-55'398	-55'398	-62'514
2011	-7'610	-7'610	-39'630
2012	-23'588	-27'331	-91'458
2013	947	-9'670	-93'966
2014	28'781	14'955	-76'221
2015	14'377	-1'933	-
2016	13'227	-6'149	-
2017	16'673	-5'184	-
2018	21'358	-2'802	-
2019	25'480	-2'578	-
2020	27'881	-2'170	-
85-89	29'829	29'829	29'829
90-99	18'764	18'764	18'764
00-10	70'076	70'076	70'076
10-14	-11'374	-17'011	-72'758
14-20	19'833	-3'469	-

Quelle: BAKBASEL

5.4 Szenario B: Niedrigere Bevölkerungsdynamik in Zug

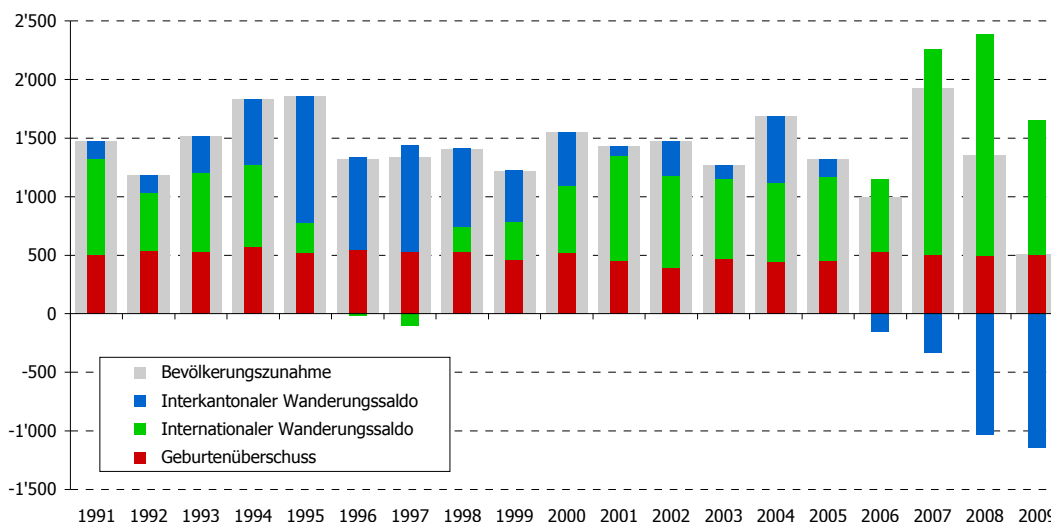
5.4.1 Szenario Setup

Im strukturellen Alternativszenario unterstellen wir eine schwächere Bevölkerungsentwicklung im Kanton Zug. Dies hat vielseitige Auswirkungen auf den Finanzhaushalt – sowohl auf der Aufwands- als auch auf der Ertragsseite. Auf der Aufwandseite erklärt sich der Einfluss der Bevölkerungsentwicklung hauptsächlich über die Versorgungsfunktion des Kantons: So sind beispielsweise der Sachaufwand, der Personalaufwand, Beiträge für Schulen, Ausgaben für Spitäler und Ausgaben der Sozialversicherungen abhängig von der Bevölkerungsentwicklung. Bei den meisten Positionen spielt es ebenfalls eine Rolle, ob sich neben der Gesamtbevölkerung auch die Altersstruktur verändert. Auf der Ertragsseite wirkt sich die Bevölkerungsentwicklung hauptsächlich auf die Steuern der natürlichen Personen (Einkommens- und Vermögenssteuern, Besitz und Aufwandsteuern [Motorfahrzeugsteuer]) aus.

Hintergrund

Der Kanton Zug wies in den vergangenen Jahren ein ausserordentlich hohes Bevölkerungswachstum auf. Hierbei erwiesen sich sowohl die internationale als auch die interkantonale Wanderung als wichtige Treiber der Entwicklung. Nachfolgende Abbildung zeigt die Zusammensetzung des absoluten Bevölkerungswachstums. Deutlich zu sehen ist, dass sich die einzelnen Komponenten des Bevölkerungswachstums in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt haben. Der Geburtenüberschuss ist quasi konstant bei 500 Personen pro Jahr geblieben. Gegenläufig ist in den letzten Jahren die Entwicklung der beiden Wanderungssaldi: Während sich die internationale Wanderung (zunehmend) positiv auf die Bevölkerungsentwicklung auswirkte, liegt der interkantonale Wanderungssaldo seit 2006 im negativen Bereich – mit zunehmender Tendenz.

Abb. 5-3 Absolutes Bevölkerungswachstum im Kanton Zug



Quelle: BFS

Annahme über die Bevölkerungsentwicklung

Basisszenario

Das Bevölkerungs-Basisszenario des Finanzhaushaltsmodells geht entsprechend den Projektionen des Bundesamts für Statistik (BFS) davon aus, dass die gesamte Bevölkerung im Kanton Zug bis 2020 auf 126'351 Personen anwächst. Dies bedeutet gegenüber dem aktuellen Bevölkerungsstand von 2010 eine Zunahme von 12.2 Prozent oder etwas mehr als 13'700 Personen. Gegenüber der vergangenen Bevölkerungsentwicklung beinhaltet diese Prognose eine leichte relative Wachstumsabschwächung. Zwischen 1990 und 2000 erhöhte sich die Zuger Bevölkerung um 1.6 Prozent, zwischen 2000 und 2010 um 1.3 Prozent pro Jahr, Im Basisszenario wird erwartet, dass die Zuger Bevölkerung zwischen 2010 und 2020 um 1.2 Prozent pro Jahr ansteigt.

Negatives Alternativszenario

Eine vom Kanton Zug in Auftrag gegebene Studie³ skizziert auf Basis des BFS-Szenarios drei zusätzliche Möglichkeiten einer zukünftigen Entwicklung der Zuger Bevölkerung. BAKBASEL verwendet für die hier dargestellten Auswirkungen auf den Zuger Finanzhaushalt das tiefe Szenario der genannten Studie. Dabei wird unterstellt, dass die Bevölkerungszunahme im Kanton Zug bis zum Jahr 2020 um 6'335 Personen oder 5.3 Prozent schwächer ausfallen wird. Der Höchststand der Zuger Bevölkerung wird gemäss diesem pessimistischen Szenario im Jahr 2018 erreicht werden, danach nimmt die kantonale Bevölkerung stetig ab.

Transmission

Das Bevölkerungswachstum spielt für viele Positionen auf der Aufwandseite des Finanzhaushalts eine Rolle, da der Umfang öffentlich bereit gestellter Güter in starkem Masse von der Bevölkerungsentwicklung im Allgemeinen und der Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung abhängt (bspw. Sozialausgaben). Auf der Ertragseite kann sich ein niedrigeres Bevölkerungswachstum mehr oder weniger stark in niedrigeren Einkommensteuererträgen niederschlagen. Wie stark der Effekt zu Buche schlägt, hängt davon ab, welche Erwerbs- und Einkommensschicht betroffen ist. Dies hängt wiederum davon ab, welche Wandermotive und -bewegungen man unterstellt. Diesbezüglich unterscheiden wir zwei Fälle:

1. Interkantonaler Wanderungssaldo entwickelt sich negativ (Szenario B1, "Mittelstand", B2 "Hoch",)

Dieses Szenario unterstellt interkantonale Abwanderungstendenzen. Dies könnte der Fall sein, wenn sich andere Kantone noch stärker als Wohnort etablieren können. Da die Erreichbarkeit von Zug sehr gut ist und die Immobilienpreise und Mieten in Zug mittlerweile ein sehr hohes Niveau erreicht haben, stellt dies durchaus ein realistisches Risiko dar. Im Hinblick auf die Einkommensschicht der fehlenden Einwohner werden nochmals zwei Szenarien unterschieden: Im Szenario "Mittelstand" wird unterstellt, dass die im Vergleich zur Basisprognose fehlenden Erwerbspersonen ein Reineinkommen zwischen CHF 70'000-100'000 aufweisen, während im Szenario "Hoch" unterstellt wird, dass der Kanton Zug in Zukunft seine Attraktivität für die hohen Einkommen (Reineinkommen > 100'000) im interkantonalen Vergleich verliert. Diese Gefahr besteht insbesondere, falls zukünftig weitere Kantone auf eine vergleichbare Steuerbelastung für hohe Einkommen wie in Zug abzielen. Auch der steigende Mangel an Wohnflächen im Kanton Zug könnte ein solches Szenario verursachen.

2. Internationaler Wanderungssaldo entwickelt sich negativ (Szenario B3 "Max")

Dieses Szenario unterstellt, dass Zug für hoch qualifizierte und sehr gut verdienende internationale Arbeitskräfte weniger attraktiv ist und folglich der positive internationale Wanderungssaldo geringer ausfällt als im Basisszenario. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der Besteuerten mit sehr hohem Einkommen (>200'000 CHF Reineinkommen) schwächer zunimmt bzw. gegenüber der entsprechende Zahl im Basis-szenario abnimmt.

³ Bevölkerungsprognose Kanton Zug 2009 bis 2040 (Oktober 2009). Studie von Wüest & Partner im Auftrag der Baudirektion des Kantons Zug.

Für alle drei Szenarien B1, B2 und B3 werden die gleiche Veränderung der Einwohnerzahl, der Zahl der Erwerbstätigen und auch eine identische Veränderung der Altersstruktur unterstellt.

5.4.2 Ergebnisse im Szenario B

Entwicklung der Bevölkerung und der Erwerbstätigen 2010-2020

Der Einfluss eines veränderten Bevölkerungswachstums erfolgt zum einen auf der Einnahmenseite, wo sich die Zahl der Steuerpflichtigen bzw. der steuerlichen Bemessungsgrundlage unmittelbar verändert. Zum anderen sind zahlreiche Positionen auf der Ausgabenseite ebenfalls mit der Bevölkerungsentwicklung verbunden. Hierbei spielen auch Verschiebungen in der Altersstruktur eine Rolle.

Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf den öffentlich verfügbaren Daten des Bundesamtes für Statistik und der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Falls die Finanz- und Steuerverwaltung des Kantons Zug noch zusätzlich Information bereitstellen kann und möchte, könnten die einzelnen Parameter (Einkommensklassen, durchschnittliche Steuerbelastung pro Einkommensklasse, Anzahl Steuersubjekte in den Einkommensklassen, Aufteilung Kantons-, Gemeinde-, Kirchensteuer etc.) noch verfeinert werden. Somit könnte eine noch genauere Abschätzung der zu erwartenden Steuerausfällen aufgrund eines schwächeren Bevölkerungswachstums gemacht werden.

Das vorrangige Ziel bei den hier dargestellten Ergebnissen ist die Bestimmung der Grössenordnung einer schwächeren Bevölkerungsentwicklung auf den Zuger Finanzhaushalt. Eine exakte Abschätzung ist mit den öffentlich verfügbaren Daten nur begrenzt möglich, da einige Annahmen getroffen werden müssen, welche das Ergebnis verzerren können (siehe Anhang).

Unmittelbare Auswirkungen auf die Einkommensteuer natürlicher Personen

Die Berechnungen der unmittelbaren Einkommensteuereffekte setzen bei den Annahmen über die Veränderung der Bevölkerungsentwicklung, der kantonalen Wanderung, der Erwerbsquote der relevanten Personen sowie deren Einkommensklasse und damit der durchschnittlichen Steuerbelastung an.

Mit Hilfe der Pendlerstatistik wird eine Erwerbstätigenquote von 0.81 für den erwerbsfähigen Teil (Alter 15-64) der Zuger Bevölkerung berechnet. Für die Simulationsrechnungen wird die Annahme getroffen, dass diese Quote über die Zeit konstant bleibt. Durch die Multiplikation der Erwerbsquote mit der erwerbsfähigen Bevölkerung lässt sich folglich die Zahl der Zuger Erwerbstätigen für das Basis-Szenario und für die Szenarien B berechnen. Im Basis-Szenario steigen die Erwerbstätigen im Kanton Zug bis 2020 um jährlich 0.8 Prozent an. Im tiefen Szenario B beträgt die Zunahme nur noch 0.2 Prozent pro Jahr, wobei ab 2018 ein Rückgang der Erwerbstätigen eintreten wird.

Abb. 5-4 Bevölkerung- und Erwerbstätigenwachstum 2010-2020 Basis und Tiefes-Szenario

	Total		00-14 Jahre		15-64 Jahre		65+ Jahre		Erwerbsquote	Erwerbstätige	
	Basis	Tiefes-Szenario	Basis	Tiefes-Szenario	Basis	Tiefes-Szenario	Basis	Tiefes-Szenario		Basis	Tiefes-Szenario
2010-20	12.2%	6.6%	9.1%	2.8%	8.5%	1.8%	32.5%	32.5%	0.81	8.5%	1.8%
2010-20 p.a.	1.2%	0.6%	0.9%	0.3%	0.8%	0.2%	2.9%	2.9%	0.81	0.8%	0.2%

Quelle: BFS, Wüest & Partner AG, eigene Berechnungen

Mit Hilfe der Einkommensverteilung gemäss der direkten Bundessteuer lassen sich nun die Erwerbstätigen auf die verschiedenen Einkommensklassen verteilen. Als Grundlagen dienen die Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung aus dem neusten verfügbaren Jahr 2007. Ab 2007 wird eine reale Lohnsteigerung von 3 Prozent pro Jahr und für jede Lohnklasse unterstellt. Dieser Wert beruht auf der beobachteten Lohnsteigerung der Vergangenheit und der Lohnprognose für die Gesamtschweiz. Im Kanton Zug wird im Vergleich zur Schweiz noch ein Produktivitätszuschlag von 2 Prozent pro Jahr dazuaddiert (Branchenstruktur).

Werden nun die Personen pro Einkommensklasse mit dem mittleren Reineinkommen pro Klasse multipliziert, ergibt sich das reine Einkommen in den Klassen und aufsummiert das gesamte Reineinkommen im Kanton Zug. Mit den von der eidgenössischen Finanzverwaltung verfügbaren Daten zur prozentualen Steuerbelastung auf den Einkommen lässt sich nun für jede Klasse ein durchschnittlicher Steuersatz berechnen und folglich auch ein aufsummierter Wert für den Ertrag aus der Einkommenssteuer im Kanton Zug.⁴ Insgesamt werden für die drei unterschiedlichen Varianten des Szenarios B mit einem tieferen Niveau der Erwerbstätigen die folgenden Annahmen getroffen:

1. Bevölkerungs- und Erwerbstätigenrückgang beim Mittelstand (Szenario B1 Mittelstand)

In diesem Szenario wird unterstellt, dass sich vor allem der interkantonale Wanderungssaldo aus Sicht des Kantons Zug negativ entwickeln wird. Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Mietkosten verliert der Kanton Zug zunehmend an Attraktivität als Wohnstandort bei den mittleren Einkommensklassen (beim so genannten Mittelstand). In diesem Szenario wird davon ausgegangen, dass die Bevölkerung / Erwerbspersonen primär bei den Reineinkommen von 70'000-100'000 CHF zurückgeht.

2. Bevölkerungs- und Erwerbstätigenrückgang der hohen Einkommen (Szenario B2 Hoch)

In diesem Szenario wird unterstellt, dass der Kanton Zug in Zukunft seine Attraktivität für die hohen Einkommen (Reineinkommen > 100'000) im interkantonalen Vergleich verliert. Die Gefahr besteht insbesondere, falls zukünftig weitere Kantone auf eine vergleichbare Steuerbelastung für hohe Einkommen wie in Zug abzielen. Auch der steigende Mangel an Wohnflächen im Kanton Zug könnte ein solches Szenario verursachen.

3. Bevölkerungs- und Erwerbstätigenrückgang der höchsten Einkommen (Szenario B3 Max)

In diesem Szenario wird unterstellt, dass der Kanton Zug in Zukunft vor allem von der Abwanderung bei den absoluten Spitzeneinkommen (Reineinkommen > 200'000) betroffen ist. Das Szenario kann dann Realität werden, falls sich der internationale Wanderungssaldo aus Zuger Sicht negativ entwickeln sollte. Zum jetzigen Zeitpunkt muss dieses Szenario jedoch als unwahrscheinlich eingestuft werden. Allerdings können politische Vorstösse wie beispielsweise die Steuergerechtigkeitsinitiative rasch zu einer sich stark verändernden Situation führen. Hier wird dieses Szenario vorwiegend aus dem Grund betrachtet, da es für den Zuger Finanzhaushalt massive negative Auswirkungen haben könnte (worst-case-Szenario).

⁴ Für detaillierte Angaben zur Methodik und Vorgehensweise bei der Berechnung der Steuerausfälle aufgrund der Bevölkerungsszenarien siehe separaten Anhang 7.6.

Abb. 5-5 Differenzen zwischen Basisszenario und den drei Szenarien B1-B3

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2012-20
Bevölkerung (in Personen)										
Mittelstand/Hoch/Max	-91	-329	-720	-1'261	-1'930	-2'766	-3'778	-4'979	-6'335	
Erwerbstätige (in Personen)										
Mittelstand/Hoch/Max	-61	-219	-478	-839	-1'285	-1'841	-2'516	-3'317	-4'222	
Einkommenssteuer (in Mio. CHF)										
Mittelstand (B1)	-0.2	-0.7	-1.6	-2.9	-4.7	-7.0	-9.8	-13.3	-17.4	-57.5
Hoch (B2)	-0.8	-3.2	-7.1	-12.9	-20.4	-30.1	-42.8	-58.2	-76.3	-251.7
Maximal (B3)	-2.1	-7.9	-17.8	-32.1	-50.7	-74.8	-105.3	-143.0	-187.5	-621.3
Einkommenssteuer pro Erwerbstätiger (in CHF)										
Mittelstand (B1)	3'042	3'156	3'251	3'456	3'664	3'774	3'887	4'004	4'124	
Hoch (B2)	13'472	14'511	14'946	15'394	15'856	16'332	17'023	17'533	18'059	
Maximal (B3)	35'053	36'105	37'188	38'303	39'453	40'636	41'855	43'111	44'404	

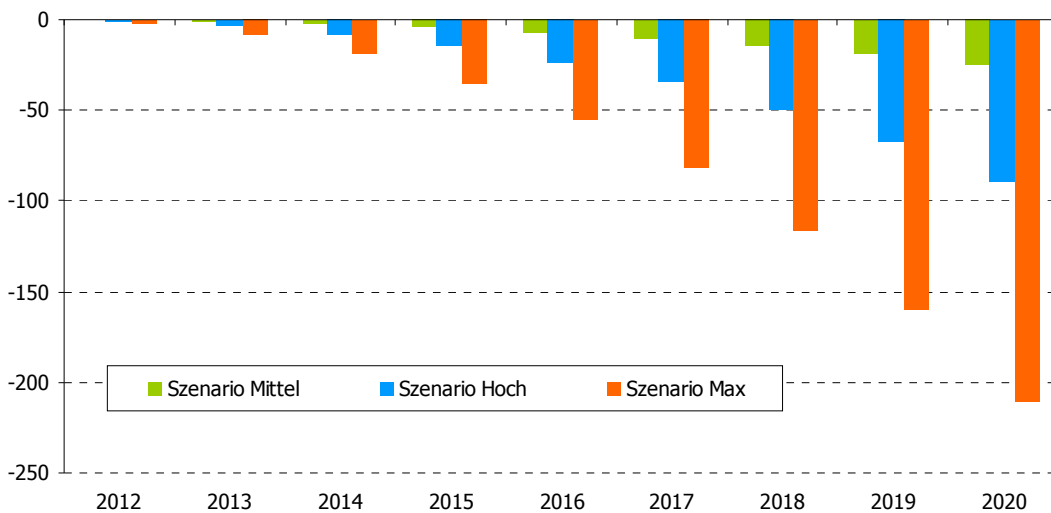
Quelle: BAKBASEL

Mittelbare Auswirkungen auf den Finanzhaushalt

Neben den unmittelbaren Auswirkungen der unterstellten Veränderung in der Bevölkerungsentwicklung ergeben sich weitere mittelbare Effekte, insbesondere bei den Ausgabenpositionen. Diese werden mit dem Finanzmodell berechnet. Dabei wird neben der Veränderung der Bevölkerung auch der direkte Effekt auf die Einkommensteuern, wie er oben anhand weiter differenzierter Berechnungen ermittelt wurde, in das Modell integriert. Die verminderten Steuereinnahmen können also weitere Wirkungen im Modell entfalten, z.B. über den Saldo des Haushalts. Dabei muss zusätzlich sichergestellt werden, dass die Auswirkungen der veränderten Bevölkerungsentwicklung nicht nochmals modellendogen wirken, beispielsweise über das Arbeitnehmereinkommen. Dies wurde entsprechend implementiert.

Alle drei Bevölkerungsszenarien führen zu einem spürbaren Rückgang bei den Erträgen (vgl. Abb. 5-6). Die stärksten Einbrüche sind beim sehr unwahrscheinlichen Szenario Max zu erwarten. Kumuliert resultiert hier über die Jahre 2012-2020 ein Ertragsminus von 689 Mio. CHF gegenüber dem Basisszenario. Auch das Szenario Hoch, wo unterstellt wird, dass die Bevölkerungsschicht mit Reineinkommen ab 100'000 CHF abwandert, ergibt sich ein Minderertrag von 291 Mio. CHF bis 2020. Deutlich kleinere Ertragsausfälle für den Zuger Finanzhaushalt sind für das «Mittelstand»-Szenario zu erwarten. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 wird der Minderertrag rund 83 Mio. CHF betragen. Ausgehend vom Niveau der Basisprognose (kumulierte Erträge 2012-2020 rund 14.74 Mrd. CHF) führt das Szenario «Max» zu einer prozentualen Ertragsminderung von 4.7 Prozent, das Szenario «Hoch» zu einem Rückgang von 2.0 Prozent und das Szenario «Mittel» zu einem solchen von 0.6 Prozent.

Abb. 5-6 Abweichung der Erträge von der Basisszenario



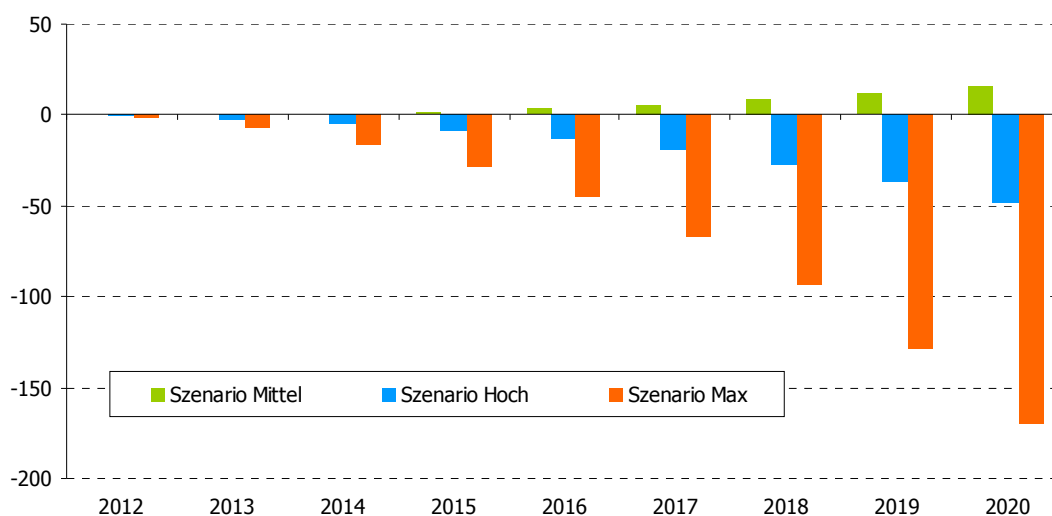
In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

Die Annahme eines schwächeren Bevölkerungswachstums, resp. eines Rückgangs ab 2018 führt zu tieferen Ausgaben auf der Aufwandseite, beispielsweise beim Personal- und Sachaufwand, bei den Beiträgen an Gemeinden und Sonderschulung oder bei den Sozialversicherungen. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 ist mit einem tieferen Aufwand von rund 131 Mio. CHF oder -0.9 Prozent zu rechnen.

Die Auswirkungen der drei Bevölkerungsszenarien auf den Ertrags- und Aufwandsüberschuss ist in Abb. 5-7 dargestellt. Beim Szenario «Mittelstand» ist unter den getroffenen Annahmen faktisch mit gleichgrossen Rückgängen auf der Ertrags- wie auf der Aufwandseite zu rechnen. Für den Zuger Finanzhaushalt führt dieses Szenario somit zu keinen grossen Verschiebungen beim Ergebnis. Ganz anders sieht das Ergebnis bei den beiden Szenarien aus, wo vor allem die Personen mit hohen Einkommen abwandern. Hier

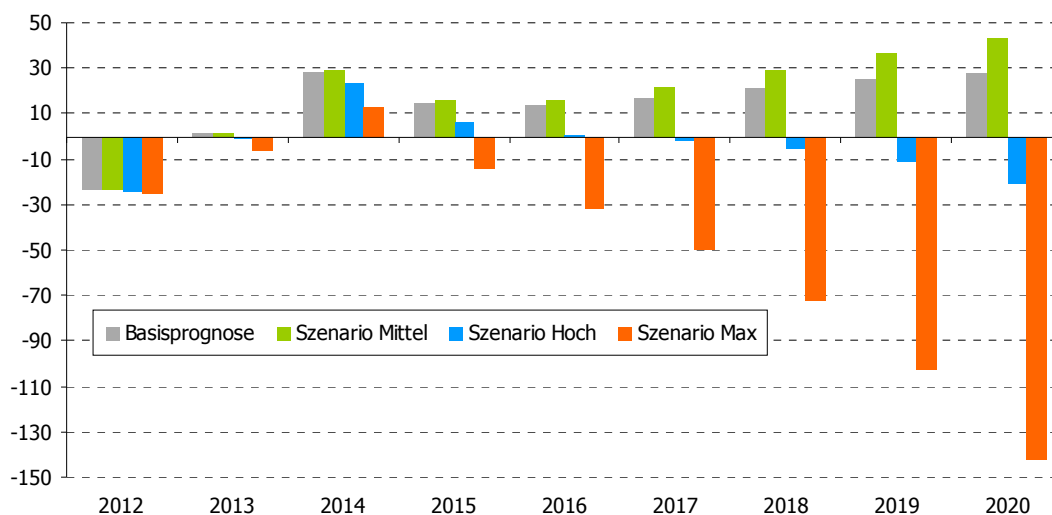
ist mit einem deutlich schlechteren Ergebnis zu rechnen, da das Loch auf der Ertragsseite markant grösser ausfällt als die Einsparungen auf der Aufwandsseite. Kumuliert über die Jahre 2012-2020 ist beim Szenario «Hoch» mit einem zusätzlichen Defizit von rund 161 Mio. CHF zu rechnen. Beim Szenario «Max» sogar mit einem Minus von 558 Mio. CHF gegenüber der Basisprognose. Falls tatsächlich eines dieser beiden Szenario eintreten sollte, dann hätte dies gemäss den Berechnungen mittel- und langfristig erhebliche negative Auswirkungen auf den Zuger Finanzhaushalt. Unter diesen Umständen dürfte es schwierig sein, den öffentlichen Haushalt bei unveränderten Steuerquoten und gleichem Ausgabenverhalten im Gleichgewicht zu halten.

Abb. 5-7 Abweichung des Ergebnisses von der Basisszenario



In Mio. CHF
Quelle: BAKBASEL

Abb. 5-8 Ertrags- und Aufwandsüberschuss 2012-2020, Basisszenario und Szenarien B1-B3



In Mio. CHF
Quelle: Finanzverwaltung Zug, BAKBASEL

5.4.3 Ergebnistabellen

Tab. 5-10 Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B1 (Mittel)

Ertrag		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertrage	Tsd. CHF	595'774	617'660	658'165	693'559	737'301	781'249	1'039'884			
	Veränd. In %	-8.0%	3.7%	6.6%	5.4%	6.3%	6.0%	5.5%	6.4%	2.6%	5.9%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	381'230	394'283	413'557	439'721	467'912	493'511	632'252			
	Veränd. In %	-7.4%	3.4%	4.9%	6.3%	6.4%	5.5%	4.8%	7.2%	2.6%	5.1%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'373	194'632	215'316	224'073	239'222	257'207	376'102			
	Veränd. In %	-10.5%	4.4%	10.6%	4.1%	6.8%	7.5%	7.0%	5.7%	2.8%	7.8%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0			
	Veränd. In %	-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	28'171	28'739	29'287	29'765	30'166	30'531	31'525			
	Veränd. In %	2.9%	2.0%	1.9%	1.6%	1.3%	1.2%	0.3%	2.4%	2.0%	0.7%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078			
	Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%	0.0%
Vermögensertrage	Tsd. CHF	42'299	47'385	65'394	75'679	76'619	78'554	88'922			
	Veränd. In %	-26.5%	12.0%	38.0%	15.7%	1.2%	2.5%	3.0%	11.2%	5.9%	2.5%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646			
	Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	0.7%	3.8%	-0.1%	0.7%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	249'736	272'699	284'539	298'090	315'494	333'666	419'866			
	Veränd. In %	-6.5%	9.2%	4.3%	4.8%	5.8%	5.8%	4.3%	9.1%	3.4%	4.9%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944			
	Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%	-1.4%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	37'360	38'590	40'393	42'400	44'528	46'193	51'095			
	Veränd. In %	3.4%	3.3%	4.7%	5.0%	5.0%	3.7%	0.9%	1.1%	4.3%	2.3%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508			
	Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%	-33.5%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Ertrag	Tsd. CHF	1'223'196	1'307'780	1'375'362	1'437'280	1'519'610	1'555'134	1'888'763			
	Veränd. In %	-6.1%	6.9%	5.2%	4.5%	5.7%	2.3%	3.8%	5.8%	3.1%	3.7%
Aufwand		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Personalaufwand	Tsd. CHF	284'848	294'499	304'708	315'855	327'505	339'352	400'680			
	Veränd. In %	3.2%	3.4%	3.5%	3.7%	3.7%	3.6%	3.2%	4.6%	3.5%	3.4%
Sachaufwand	Tsd. CHF	114'613	116'318	117'705	120'441	123'567	127'210	145'179			
	Veränd. In %	11.0%	1.5%	1.2%	2.3%	2.6%	2.9%	2.6%	4.4%	3.7%	2.7%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684			
	Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.7%	2.3%	2.7%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304			
	Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%	8.4%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	335'688			
	Veränd. In %	11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.9%	25.5%	6.1%	4.3%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246			
	Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	4.1%	6.2%	2.9%	4.1%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	373'069	392'861	438'730	457'882	473'001	490'292	578'688			
	Veränd. In %	7.2%	5.3%	11.7%	4.4%	3.3%	3.7%	3.2%	4.0%	6.3%	3.4%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	46'731	55'718			
	Veränd. In %	1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	3.6%	3.6%	26.0%	3.1%	3.6%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	95'010	97'039	100'082	102'941	105'667	108'229	118'178			
	Veränd. In %	2.1%	2.1%	3.1%	2.9%	2.6%	2.4%	1.3%	4.5%	2.6%	1.9%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	28'739	34'079			
	Veränd. In %	8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	3.5%	3.5%	12.2%	4.4%	3.5%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	14'018	15'614	16'991	18'543	20'245	22'139	34'794			
	Veränd. In %	34.4%	11.4%	8.8%	9.1%	9.2%	9.4%	9.5%	2.7%	14.2%	9.4%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	46'326	66'200			
	Veränd. In %	0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	7.4%	7.4%	9.5%	6.0%	7.4%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	35'165	37'861	40'898	44'099	47'154	50'161	67'625			
	Veränd. In %	8.5%	7.7%	8.0%	7.8%	6.9%	6.4%	6.1%	-3.6%	7.8%	6.2%
Spitaeler	Tsd. CHF	71'008	73'828	106'014	108'795	111'118	112'995	115'178			
	Veränd. In %	3.4%	4.0%	43.6%	2.6%	2.1%	1.7%	-0.6%	6.9%	10.1%	0.6%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913			
	Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%	3.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8			
	Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%	-48.7%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Aufwand	Tsd. CHF	1'278'583	1'315'363	1'398'831	1'436'086	1'489'965	1'538'926	1'845'243			
	Veränd. In %	-1.8%	2.9%	6.3%	2.7%	3.8%	3.3%	3.5%	6.3%	2.7%	3.6%
Durchschn. Überschuss p.a.											
Ergebnis		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	10-14	15-20
Ueberschuss	Tsd. CHF	-55'387	-7'583	-23'469	1'194	29'645	16'208	43'520	70'076	-11'120	27'502

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-11 Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B2 (Hoch)

Ertrag		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertraege	Tsd. CHF	595'774	617'344	657'532	691'075	731'707	771'234	981'082			
	Veränd. In %	-8.0%	3.6%	6.5%	5.1%	5.9%	5.4%	4.2%	6.4%	2.5%	5.0%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	381'230	393'966	412'924	437'236	462'318	483'495	573'439			
	Veränd. In %	-7.4%	3.3%	4.8%	5.9%	5.7%	4.6%	2.7%	7.2%	2.3%	3.7%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'373	194'632	215'316	224'073	239'222	257'208	376'111			
	Veränd. In %	-10.5%	4.4%	10.6%	4.1%	6.8%	7.5%	7.0%	5.7%	2.8%	7.8%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0			
	Veränd. In %	-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	28'171	28'739	29'287	29'765	30'166	30'531	31'525			
	Veränd. In %	2.9%	2.0%	1.9%	1.6%	1.3%	1.2%	0.3%	2.4%	2.0%	0.7%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078			
	Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%	0.0%
Vermögensertraege	Tsd. CHF	42'299	47'383	65'381	75'623	76'456	78'166	83'577			
	Veränd. In %	-26.5%	12.0%	38.0%	15.7%	1.1%	2.2%	1.0%	11.2%	5.9%	1.5%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646			
	Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	3.8%	3.8%	-0.1%	0.7%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	249'736	272'699	284'539	298'090	315'495	333'668	419'882			
	Veränd. In %	-6.5%	9.2%	4.3%	4.8%	5.8%	5.8%	4.3%	9.1%	3.4%	4.9%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944			
	Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%	-1.4%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	37'360	38'590	40'393	42'400	44'529	46'194	51'096			
	Veränd. In %	3.4%	3.3%	4.7%	5.0%	5.0%	3.7%	0.9%	1.1%	4.3%	2.3%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508			
	Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%	-33.5%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Ertrag	Tsd. CHF	1'223'196	1'307'462	1'374'718	1'434'742	1'513'854	1'544'734	1'824'600			
	Veränd. In %	-6.1%	6.9%	5.1%	4.4%	5.5%	2.0%	3.0%	5.8%	3.0%	3.2%
Aufwand		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Personalaufwand	Tsd. CHF	284'848	294'499	304'708	315'855	327'505	339'355	400'697			
	Veränd. In %	3.2%	3.4%	3.5%	3.7%	3.7%	3.6%	3.2%	4.6%	3.5%	3.4%
Sachaufwand	Tsd. CHF	114'613	116'318	117'705	120'441	123'567	127'211	145'186			
	Veränd. In %	11.0%	1.5%	1.2%	2.3%	2.6%	2.9%	2.6%	4.4%	3.7%	2.7%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684			
	Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.7%	2.3%	2.7%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304			
	Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%	8.4%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	335'688			
	Veränd. In %	11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.9%	25.5%	6.1%	4.3%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246			
	Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	4.1%	6.2%	2.9%	4.1%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	373'069	392'861	438'730	457'882	473'002	490'295	578'694			
	Veränd. In %	7.2%	5.3%	11.7%	4.4%	3.3%	3.7%	3.2%	4.0%	6.3%	3.4%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	46'731	55'718			
	Veränd. In %	1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	3.6%	3.6%	26.0%	3.1%	3.6%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	95'010	97'039	100'082	102'941	105'668	108'231	118'185			
	Veränd. In %	2.1%	2.1%	3.1%	2.9%	2.6%	2.4%	1.3%	4.5%	2.6%	1.9%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	28'739	34'079			
	Veränd. In %	8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	3.5%	3.5%	12.2%	4.4%	3.5%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	14'018	15'614	16'991	18'543	20'245	22'139	34'794			
	Veränd. In %	34.4%	11.4%	8.8%	9.1%	9.2%	9.4%	9.5%	2.7%	14.2%	9.4%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	46'326	66'200			
	Veränd. In %	0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	7.4%	7.4%	9.5%	6.0%	7.4%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	35'165	37'861	40'898	44'099	47'154	50'161	67'628			
	Veränd. In %	8.5%	7.7%	8.0%	7.8%	6.9%	6.4%	6.1%	-3.6%	7.8%	6.2%
Spitaeler	Tsd. CHF	71'008	73'828	106'014	108'795	111'119	112'996	115'178			
	Veränd. In %	3.4%	4.0%	43.6%	2.6%	2.1%	1.7%	-0.6%	6.9%	10.1%	0.6%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913			
	Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%	3.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8			
	Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%	-48.7%
Total Durchlaufende Beitrage	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Aufwand	Tsd. CHF	1'278'583	1'315'363	1'398'831	1'436'086	1'489'967	1'538'934	1'845'271			
	Veränd. In %	-1.8%	2.9%	6.3%	2.7%	3.8%	3.3%	3.5%	6.3%	2.7%	3.6%
Durchschn. Überschuss p.a.											
Ergebnis		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	10-14	15-20
Ueberschuss	Tsd. CHF	-55'387	-7'901	-24'113	-1'344	23'887	5'800	-20'671	70'076	-12'972	-5'721

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-12 Ertrag und Aufwand im Finanzhaushalt Zug im Szenario B3 (Max)

Ertrag		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Steuerertraege	Tsd. CHF	595'774	616'691	656'219	686'351	721'063	752'012	869'769			
	Veränd. In %	-8.0%	3.5%	6.4%	4.6%	5.1%	4.3%	1.6%	6.4%	2.2%	3.2%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	Tsd. CHF	381'230	393'322	411'617	432'513	451'675	464'268	462'151			
	Veränd. In %	-7.4%	3.2%	4.7%	5.1%	4.4%	2.8%	-2.4%	7.2%	1.9%	0.4%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	Tsd. CHF	186'373	194'632	215'315	224'073	239'222	257'213	376'093			
	Veränd. In %	-10.5%	4.4%	10.6%	4.1%	6.8%	7.5%	7.0%	5.7%	2.8%	7.8%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	Tsd. CHF	0	0	0	0	0	0	0			
	Veränd. In %	-	-	-	-	-	-	-	-59.1%	-	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	Tsd. CHF	28'171	28'739	29'287	29'765	30'166	30'531	31'525			
	Veränd. In %	2.9%	2.0%	1.9%	1.6%	1.3%	1.2%	0.3%	2.4%	2.0%	0.7%
Regalien- und Konzessionen	Tsd. CHF	25'989	26'111	26'027	26'024	26'025	26'034	26'078			
	Veränd. In %	-0.3%	0.5%	-0.3%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	6.8%	0.0%	0.0%
Vermögensertraege	Tsd. CHF	42'299	47'381	65'353	75'509	76'113	77'326	73'288			
	Veränd. In %	-26.5%	12.0%	37.9%	15.5%	0.8%	1.6%	-3.3%	11.2%	5.8%	-0.6%
Entgelte	Tsd. CHF	70'481	70'832	71'062	71'787	72'503	73'018	75'646			
	Veränd. In %	-3.4%	0.5%	0.3%	1.0%	1.0%	0.7%	3.8%	3.8%	-0.1%	0.7%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	249'736	272'699	284'532	298'075	315'476	333'650	419'830			
	Veränd. In %	-6.5%	9.2%	4.3%	4.8%	5.8%	5.8%	4.3%	9.1%	3.4%	4.9%
Rückerstattung von Gemeinwesen	Tsd. CHF	26'382	24'632	25'332	24'920	24'949	24'603	22'944			
	Veränd. In %	1.2%	-6.6%	2.8%	-1.6%	0.1%	-1.4%	-1.4%	5.4%	-0.9%	-1.4%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	37'360	38'590	40'393	42'400	44'528	46'193	51'091			
	Veränd. In %	3.4%	3.3%	4.7%	5.0%	5.0%	3.7%	0.9%	1.1%	4.3%	2.3%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	671	54'252	48'695	47'216	63'413	33'050	5'508			
	Veränd. In %	42.9%	7979.8%	-10.2%	-3.0%	34.3%	-47.9%	-50.0%	-40.8%	166.7%	-33.5%
Total Durchlaufende Beitraege	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Ertrag	Tsd. CHF	1'223'196	1'306'805	1'373'370	1'429'897	1'502'843	1'524'652	1'702'920			
	Veränd. In %	-6.1%	6.8%	5.1%	4.1%	5.1%	1.5%	1.4%	5.8%	2.9%	2.1%
Aufwand		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	09-14	14-20
Personalaufwand	Tsd. CHF	284'848	294'486	304'690	315'843	327'499	339'348	400'624			
	Veränd. In %	3.2%	3.4%	3.5%	3.7%	3.7%	3.6%	3.2%	4.6%	3.5%	3.4%
Sachaufwand	Tsd. CHF	114'613	116'317	117'702	120'436	123'563	127'207	145'166			
	Veränd. In %	11.0%	1.5%	1.2%	2.3%	2.6%	2.9%	2.6%	4.4%	3.7%	2.7%
Passivzinsen	Tsd. CHF	8'161	8'370	8'579	8'809	9'089	9'338	10'684			
	Veränd. In %	0.6%	2.6%	2.5%	2.7%	3.2%	2.7%	2.7%	2.7%	2.3%	2.7%
Abschreibungen	Tsd. CHF	85'209	82'869	101'082	101'057	117'756	127'675	191'304			
	Veränd. In %	-23.2%	-2.7%	22.0%	0.0%	16.5%	8.4%	8.4%	2.0%	1.2%	8.4%
Beitraege ohne Zweckbindung	Tsd. CHF	215'624	238'049	253'815	255'345	260'756	266'209	335'688			
	Veränd. In %	11.1%	10.4%	6.6%	0.6%	2.1%	2.1%	3.9%	25.5%	6.1%	4.3%
Entschaedigung an Gemeinwesen	Tsd. CHF	16'266	17'429	18'014	18'637	19'082	19'859	24'246			
	Veränd. In %	-1.8%	7.1%	3.4%	3.5%	2.4%	4.1%	4.1%	6.2%	2.9%	4.1%
Beitraege mit Zweckbindung	Tsd. CHF	373'069	392'859	438'728	457'882	473'000	490'287	578'664			
	Veränd. In %	7.2%	5.3%	11.7%	4.4%	3.3%	3.7%	3.2%	4.0%	6.3%	3.4%
Sozialwesen	Tsd. CHF	39'194	41'943	42'962	44'243	45'116	46'731	55'718			
	Veränd. In %	1.1%	7.0%	2.4%	3.0%	2.0%	3.6%	3.6%	26.0%	3.1%	3.6%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	Tsd. CHF	95'010	97'039	100'082	102'940	105'668	108'225	118'165			
	Veränd. In %	2.1%	2.1%	3.1%	2.9%	2.6%	2.4%	1.3%	4.5%	2.6%	1.9%
Amt für Berufsbildung	Tsd. CHF	24'236	25'780	26'376	27'116	27'776	28'739	34'079			
	Veränd. In %	8.0%	6.4%	2.3%	2.8%	2.4%	3.5%	3.5%	12.2%	4.4%	3.5%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	Tsd. CHF	14'018	15'615	16'991	18'543	20'245	22'139	34'795			
	Veränd. In %	34.4%	11.4%	8.8%	9.1%	9.2%	9.4%	9.5%	2.7%	14.2%	9.4%
Amt für öffentlichen Verkehr	Tsd. CHF	32'418	35'001	37'062	41'474	43'133	46'326	66'200			
	Veränd. In %	0.8%	8.0%	5.9%	11.9%	4.0%	7.4%	7.4%	9.5%	6.0%	7.4%
Allgemeine Sozialversicherungen	Tsd. CHF	35'165	37'861	40'898	44'100	47'154	50'160	67'618			
	Veränd. In %	8.5%	7.7%	8.0%	7.8%	6.9%	6.4%	6.1%	-3.6%	7.8%	6.2%
Spitaeler	Tsd. CHF	71'008	73'828	106'014	108'796	111'119	112'994	115'177			
	Veränd. In %	3.4%	4.0%	43.6%	2.6%	2.1%	1.7%	-0.6%	6.9%	10.1%	0.6%
Rest von Konto 36	Tsd. CHF	62'020	65'794	68'342	70'669	72'789	74'972	86'913			
	Veränd. In %	24.2%	6.1%	3.9%	3.4%	3.0%	3.0%	3.0%	-2.8%	7.8%	3.0%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	Tsd. CHF	6'290	9'346	439	443	437	224	8			
	Veränd. In %	-91.7%	48.6%	-95.3%	0.8%	-1.4%	-48.7%	-48.7%	16.4%	-64.3%	-48.7%
Total Durchlaufende Beitraege	Tsd. CHF	143'121	149'953	149'721	151'809	153'159	153'159	153'159			
	Veränd. In %	4.6%	4.8%	-0.2%	1.4%	0.9%	0.0%	0.0%	8.9%	2.3%	0.0%
Total Interne Verrechnungen	Tsd. CHF	31'383	5'664	6'038	5'807	5'606	5'606	5'606			
	Veränd. In %	-3.6%	-82.0%	6.6%	-3.8%	-3.5%	0.0%	0.0%	-1.4%	-29.7%	0.0%
Aufwand	Tsd. CHF	1'278'583	1'315'342	1'398'808	1'436'067	1'489'949	1'538'915	1'845'149			
	Veränd. In %	-1.8%	2.9%	6.3%	2.7%	3.8%	3.3%	3.5%	6.3%	2.7%	3.6%
Durchschn. Überschuss p.a.											
Ergebnis		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2020	00-09	10-14	15-20
Ueberschuss	Tsd. CHF	-55'387	-8'537	-25'438	-6'170	12'894	-14'263	-142'229	70'076	-16'528	-69'037

Quelle: BAKBASEL

Tab. 5-13 Szenario B und Basisszenario – Aufwand, Ertrag und Ergebnis

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Ertrag										
Basisszenario	1'307'881	1'375'619	1'438'215	1'521'824	1'559'454	1'626'635	1'695'721	1'766'059	1'838'925	1'913'761
Szenario B1 Mittel	1'307'780	1'375'362	1'437'280	1'519'610	1'555'134	1'619'541	1'685'496	1'751'906	1'819'889	1'888'763
Szenario B2 Hoch	1'307'462	1'374'718	1'434'742	1'513'854	1'544'734	1'603'165	1'661'034	1'716'579	1'771'436	1'824'600
Szenario B3 Max	1'306'805	1'373'370	1'429'897	1'502'843	1'524'652	1'571'144	1'613'415	1'649'522	1'679'549	1'702'920
Absolute Abweichung										
Szenario B1 Mittel	-101	-257	-935	-2'214	-4'320	-7'094	-10'225	-14'153	-19'036	-24'998
Szenario B2 Hoch	-419	-901	-3'473	-7'970	-14'720	-23'470	-34'687	-49'480	-67'489	-89'161
Szenario B3 Max	-1'076	-2'249	-8'318	-18'981	-34'802	-55'491	-82'306	-116'537	-159'376	-210'841
Abweichung in % des Basiswertes										
Szenario B1 Mittel	0.0%	0.0%	-0.1%	-0.1%	-0.3%	-0.4%	-0.6%	-0.8%	-1.0%	-1.3%
Szenario B2 Hoch	0.0%	-0.1%	-0.2%	-0.5%	-0.9%	-1.4%	-2.0%	-2.8%	-3.7%	-4.7%
Szenario B3 Max	-0.1%	-0.2%	-0.6%	-1.2%	-2.2%	-3.4%	-4.9%	-6.6%	-8.7%	-11.0%
Aufwand										
Basisszenario	1'315'517	1'399'247	1'437'298	1'493'041	1'545'079	1'613'433	1'679'064	1'744'727	1'813'568	1'885'993
Szenario B1 Mittel	1'315'363	1'398'831	1'436'086	1'489'965	1'538'926	1'603'145	1'663'353	1'722'257	1'782'794	1'845'243
Szenario B2 Hoch	1'315'363	1'398'831	1'436'086	1'489'967	1'538'934	1'603'163	1'663'385	1'722'292	1'782'828	1'845'271
Szenario B3 Max	1'315'342	1'398'808	1'436'067	1'489'949	1'538'915	1'603'117	1'663'312	1'722'202	1'782'728	1'845'149
Absolute Abweichung										
Szenario B1 Mittel	-154	-416	-1'212	-3'076	-6'153	-10'288	-15'711	-22'470	-30'774	-40'750
Szenario B2 Hoch	-154	-416	-1'212	-3'074	-6'145	-10'270	-15'679	-22'435	-30'740	-40'722
Szenario B3 Max	-175	-439	-1'231	-3'092	-6'164	-10'316	-15'752	-22'525	-30'840	-40'844
Abweichung in % des Basiswertes										
Szenario B1 Mittel	0.0%	0.0%	-0.1%	-0.2%	-0.4%	-0.6%	-0.9%	-1.3%	-1.7%	-2.1%
Szenario B2 Hoch	0.0%	0.0%	-0.1%	-0.2%	-0.4%	-0.6%	-0.9%	-1.3%	-1.7%	-2.1%
Szenario B3 Max	0.0%	0.0%	-0.1%	-0.2%	-0.4%	-0.6%	-0.9%	-1.3%	-1.7%	-2.1%
Ergebnis										
Basisszenario	-7'636	-23'628	917	28'783	14'375	13'202	16'657	21'332	25'357	27'768
Szenario B1	-7'583	-23'469	1'194	29'645	16'208	16'396	22'143	29'649	37'095	43'520
Szenario B2	-7'901	-24'113	-1'344	23'887	5'800	2	-2'351	-5'713	-11'392	-20'671
Szenario B3	-8'537	-25'438	-6'170	12'894	-14'263	-31'973	-49'897	-72'680	-103'179	-142'229
Absolute Abweichung										
Szenario B1 Mittel	53	159	277	862	1'833	3'194	5'486	8'317	11'738	15'752
Szenario B2 Hoch	-265	-485	-2'261	-4'896	-8'575	-13'200	-19'008	-27'045	-36'749	-48'439
Szenario B3 Max	-901	-1'810	-7'087	-15'889	-28'638	-45'175	-66'554	-94'012	-128'536	-169'997

Quelle: BAKBASEL

6 Überlegungen zur fiskalischen Nachhaltigkeit

Mit seiner Finanzpolitik verfolgt der Kanton Zug drei Ziele:

1. Versorgung: Gutes staatliches Leistungsangebot

Die Leistungen des Kantons sollen den grösstmöglichen Nutzen bei Einwohnerinnen und Einwohnern sowie bei Unternehmen erbringen. Die Leistungen sind preiswert zu erbringen und die zur Verfügung stehenden Mittel werden effizient und effektiv eingesetzt.

2. Attraktives steuerliches Umfeld

Die Steuerbelastung der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Unternehmen soll im Kanton möglichst niedrig gehalten werden.

3. Ausgeglichener Staatshaushalt

Der Staatshaushalt soll mittel- bis langfristig ausgeglichen sein. Eine Abweichung von diesem Ziel würde dazu führen, dass Lasten von einer Generation zur anderen verschoben werden.

Das dritte Ziel wird gemeinhin auch als «fiskalische Nachhaltigkeit» bezeichnet. Auf Basis der Analysen mit dem Finanzhaushaltsmodell FHHM ZG soll in diesem Kapitel beurteilt werden, inwieweit die gegenwärtig erwartete Entwicklung der Aufwands- und Ertragspositionen mit diesem Ziel vereinbar sind. Neben den langfristigen Modellprognosen dienen hierbei die Ergebnisse aus der Szenarioanalyse, allfällige Risiken aufzudecken. Die Simulationsergebnisse zeigen die Schwankungsbreite der zu erwartenden Entwicklung auf und helfen dadurch bei der Einschätzung der Nachhaltigkeit unter Unsicherheit.

Die Überlegungen zur fiskalischen Nachhaltigkeit gliedern sich in drei Abschnitte

6.1 Trends

Gibt es in der langfristigen Entwicklung von Aufwands- und Ertragspositionen erkennbare Trends, die auf ein Risiko im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung des Finanzhaushalts hindeuten?

6.2 Politische, wirtschaftliche und soziodemographische Einflussfaktoren

Viele Positionen des Finanzhaushalts - insbesondere die Steuererträge - sind von vielseitigen politischen, wirtschaftlichen und soziodemographischen Faktoren abhängig. Hierzu gehören neben der steuerlichen Attraktivität unter anderem die Branchenstruktur und die wirtschaftliche Entwicklung, die Erreichbarkeit, die Entwicklung der Immobilienpreise und Mieten oder demographische Trends sowie interkantonale oder internationale Wanderung.

Zu einigen Faktoren lassen sich auf Basis der Ergebnisse der Szenarioanalyse Erkenntnisse im Hinblick auf Risiken für die Nachhaltigkeit ableiten. Bei anderen Faktoren ist die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung sehr schwierig. So hängt die steuerliche Attraktivität immer auch von den Entwicklungen in anderen Kantonen und Ländern ab, da letztlich die relative Position entscheidend ist. Ähnliches gilt für die Erreichbarkeit. Allerdings können bei diesen Faktoren auf Basis einer Bestandsaufnahme des Status Quo und der Analyse der aktuellen Trends gewisse qualitative Einschätzungen im Hinblick auf Risiken für die fiskalische Nachhaltigkeit vorgenommen werden.

6.3 Schlussbemerkungen zum Finanzhaushalt Zug

Hier wird eine abschliessende Bewertung vorgenommen.

6.1 Trends

6.1.1 Trendentwicklung Ertrag

Mit einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 4.6 Prozent liegt das mit dem Finanzhaushaltsmodell prognostizierte Ertragswachstum (unter Berücksichtigung zukünftiger Auswirkungen von Steuerrechtsrevisionen) genau auf dem Trendwachstum der Dekade 2000 bis 2010.

Unter Ausklammerung der beiden Finanzkrisen der letzten Dekade,⁵ welche insbesondere bei den Ertragsteuern juristischer Personen deutliche Spuren hinterlassen haben, kann man allerdings durchaus davon sprechen, dass es zu einer gewissen Abschwächung des Trendwachstums kommt. Betrachtet man nur die Jahre 2003 bis 2008, so beträgt das durchschnittliche Ertragswachstum pro Jahr 7.3 Prozent. Das Ertragsteueraufkommen legte in diesem Zeitraum um 12.5 Prozent zu.

Tab. 6-1 Wachstumstrends der Ertragspositionen pro Dekade

	1990	2000	2010	2020
Steuerertraege	199'352	371'593	595'765	1'059'042
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		6.4%	4.8%	5.9%
Einkommens- und Vermögenssteuer nat. Pers.	117'042	221'096	381'221	649'706
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		6.6%	5.6%	5.5%
Ertrags- und Kapitalsteuer jur. Pers.	63'458	125'973	186'373	376'214
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		7.1%	4.0%	7.3%
Erbschafts- und Schenkungssteuern	3'296	2'153	0	0
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		-4.2%	-100.0%	-
Besitz- und Aufwandsteuer (Motorfahrzeugst.)	15'556	22'108	28'171	33'119
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		3.6%	2.5%	1.6%
Regalien- und Konzessionen	3'267	14'467	25'989	26'078
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		16.0%	6.0%	0.0%
Vermögensertraege	27'112	22'193	42'338	87'709
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		-2.0%	6.7%	7.6%
Entgelte	23'577	52'219	70'481	75'646
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		8.3%	3.0%	0.7%
Beitraege ohne Zweckbindung	77'035	121'818	249'736	420'336
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		4.7%	7.4%	5.3%
Rückerstattung von Gemeinwesen	15'822	16'290	26'382	22'944
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		0.3%	4.9%	-1.4%
Beitraege mit Zweckbindung	18'300	32'820	37'360	57'697
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		6.0%	1.3%	4.4%
Entnahme Spezialfinanzierung, Reserven	52'895	52'808	671	5'508
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		0.0%	-35.4%	23.4%
Total Durchlaufende Beiträege	22'420	63'547	143'121	153'159
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		11.0%	8.5%	0.7%
Total Interne Verrechnungen	19'100	36'782	31'383	5'606
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		6.8%	-1.6%	-15.8%
Ertrag	458'879	784'537	1'223'226	1'913'761
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		5.5%	4.5%	4.6%

In 1'000 CHF, Wachstum in % p.a.

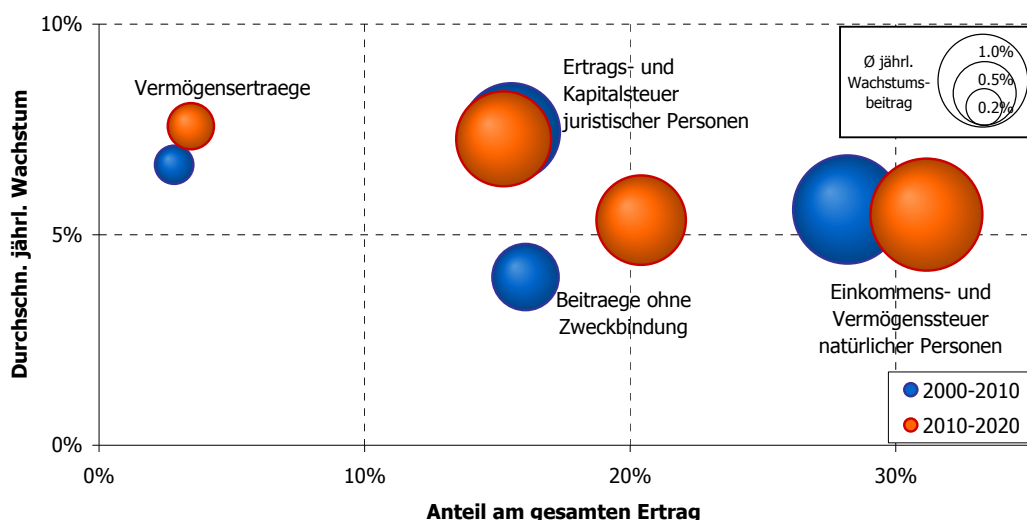
Künftig zu erwartende Steuerermindererträge aus Steuerrechtsrevisionen sind in der Prognose berücksichtigt.

Quelle: BAKBASEL

⁵ Die Finanzkrisen der Jahre 2001/2002 sowie 2008/2009 und ihrer jeweiligen realwirtschaftlichen Auswirkungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung spricht generell dafür, dass für die Ertragsentwicklung ein sehr positives Bild gezeichnet werden kann. Wie in nachfolgender Abbildung ersichtlich, sind die Haupttreiber der Entwicklung die Einkommens- und Ertragsteuer. Beide liegen vom Wachstum her (vertikale Achse) in etwa bei einer Rate wie im Zeitraum 2000-2010. Allerdings ist der Wachstumsbeitrag (Fläche der Blasen) etwas höher, da der durchschnittliche Anteil dieser Positionen im Zeitablauf angestiegen ist. Ein dritter Treiberfaktor sind die Beiträge ohne Zweckbindung, welche auf den Kantonsanteil der Bundessteuer zurückgehen. Der Wachstumsbeitrag der drei grossen Positionen liegt bei 4.2 Prozent, d.h. alleine aufgrund der prognostizierten Entwicklung bei den Einkommen- und Ertragsteuern liegen die gesamten Erträge um 4.2 Prozent höher. Die restlichen Positionen tragen zusätzliche 0.5 Prozent zum Ertragswachstum bei.

Abb. 6-1 Beiträge der wichtigsten Positionen zum Ertragswachstum pro Dekade



Quelle: FD Zug, BAKBASEL

6.1.2 Trendentwicklung Aufwand

Mit einem durchschnittlichen Zuwachs von 4.0 Prozent pro Jahr liegt das prognostizierte Aufwandwachstum deutlich tiefer als das Trendwachstum zwischen 2000 und 2010. Lässt man bei der Trendbetrachtung die Beiträge ohne Zweckbindung (vorwiegend Zahlungen im Rahmen des interkantonalen Finanzausgleichs) weg und beschränkt sich auf diejenigen Ausgaben, die der Kanton direkt beeinflussen kann, erhält man ein Aufwandwachstum von 3.8 Prozent für die Periode 2010 bis 2020. Damit liegt man etwas tiefer als eine Dekade davor (3.9%).

Tab. 6-2 Wachstumstrends der Aufwandspositionen pro Dekade

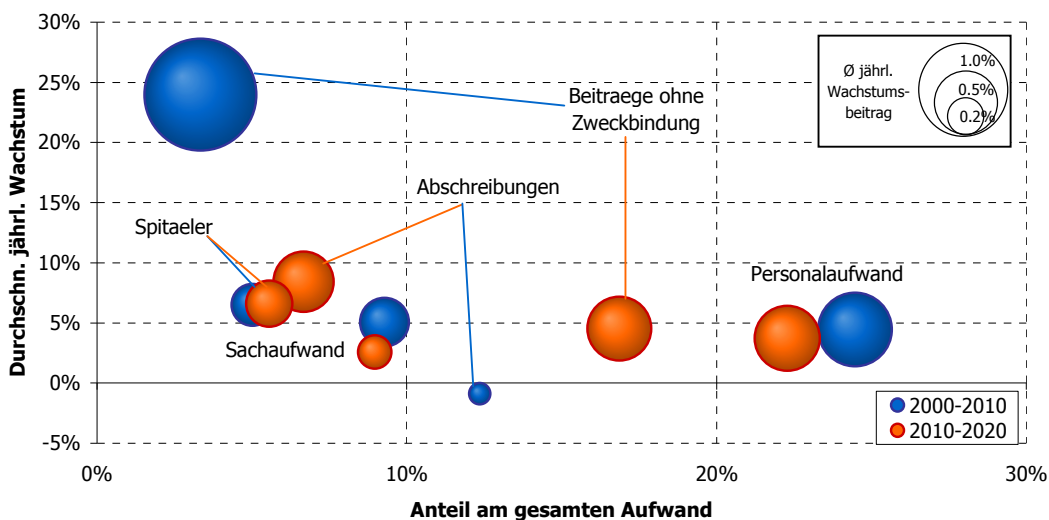
	1990	2000	2010	2020
Personalaufwand	97'776	184'282	284'845	410'579
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		6.5%	4.5%	3.7%
Sachaufwand	46'189	69'856	114'613	147'971
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		4.2%	5.1%	2.6%
Passivzinsen	1'462	6'360	8'161	10'684
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		15.8%	2.5%	2.7%
Abschreibungen	71'982	93'061	85'209	191'304
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		2.6%	-0.9%	8.4%
Beitraege ohne Zweckbindung	18'885	25'131	215'624	335'688
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		2.9%	24.0%	4.5%
Entschaedigung an Gemeinwesen	2'792	9'644	16'266	24'246
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		13.2%	5.4%	4.1%
Beitraege mit Zweckbindung	149'980	245'110	373'068	606'713
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		5.0%	4.3%	5.0%
Sozialwesen	1'626	4'847	39'194	55'718
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		11.5%	23.2%	3.6%
Beitr. an Gemeinden u. Sonderschulung	35'683	62'460	95'009	126'872
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		5.8%	4.3%	2.9%
Amt für Berufsbildung	1'929	7'977	24'236	34'079
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		15.3%	11.8%	3.5%
Amt für Wirtschaft und Arbeit	108	8'236	14'018	34'766
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		54.3%	5.5%	9.5%
Amt für öffentlichen Verkehr	17'489	14'223	32'418	66'200
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		-2.0%	8.6%	7.4%
Allgemeine Sozialversicherungen	20'592	45'073	35'165	67'580
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		8.1%	-2.5%	6.8%
Spitaeler	28'255	37'799	71'008	134'582
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		3.0%	6.5%	6.6%
Rest von Konto 36	44'298	64'495	62'020	86'913
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		3.8%	-0.4%	3.4%
Einlagen Spezialfinanzierung, Reserven	25'826	19'362	6'290	8
Durchschnittliches Wachstum i.d. Dekade		-2.8%	-10.6%	-48.7%
Aufwand	456'415	753'135	1'278'579	1'885'993
		5.1%	5.4%	4.0%

In 1'000 CHF, Wachstum in % p.a.

Quelle: BAKBASEL

Die Analyse der aufwandseitigen Wachstumsbeiträge zeigt auf, welche Positionen die grössten Treiber darstellen. Dies sind in der Periode 2010 bis 2020 die Beiträge ohne Zweckbindung, die Personalkosten sowie die Spitäler. Gegenüber der Periode 2000-2010 fallen zudem die Abschreibungen deutlich stärker ins Gewicht. Darin spiegeln sich vor allem die hohen Investitionsausgaben wieder, die in der zweiten Periode in Form von Abschreibungen aufwandswirksam werden. Zudem kam es im Verlauf der ersten Periode zu einer institutionell bedingten Änderung der Abschreibungspraxis. So war bis 2003 vorgeschrieben, auf das Verwaltungsvermögen immer 10 Prozent zusätzlich abzuschreiben (doppelte ordentliche Abschreibung). Nach Aufhebung dieser Regelung wurden in den Jahren 2004 und 2005 keine zusätzlichen Abschreibungen verbucht. Infolge der hohen Ertragsüberschüsse ging man allerdings zwischen 2006 und 2009 vorübergehend wieder zur Praxis der zusätzlichen Abschreibungen über. Betrachtet man lediglich die ordentlichen Abschreibungen, erhält man für die Periode 2000 bis 2010 ein durchschnittliches Wachstum von 7.1 Prozent.

Abb. 6-2 Beiträge der wichtigsten Positionen zum Aufwandwachstum pro Dekade



Quelle: FD Zug, BAKBASEL

Bei den wichtigsten Positionen, dem Personalaufwand und den Beiträgen mit Zweckbindung liegen die Prognosen mit 3.7 Prozent zwischen 2010 und 2020 immer noch deutlich über dem Wert als in der Finanzstrategie formuliert (Zielvorgabe 3.0%). Allerdings liegt die Ausgabensteigerung in der Prognose schon etwas niedriger als in der Periode 2000 bis 2010.

Im Hinblick auf die fiskalische Nachhaltigkeit sind aus den Trendentwicklungen und den Prognosen des FHHM ZG keine grösseren Risiken erkennbar, dass die Kosten aus dem Ruder laufen könnten. Angesichts der bereits in der Planung enthaltenen hohen Investitionen (diese schlagen sich in der Aufwandsrechnung in den Abschreibungen nieder) dürften auch die Investitionen kaum ein grosses Risiko enthalten. Auch dürfte es nicht zu hohen unerwarteten Ausgaben im Infrastrukturbereich kommen.

6.2 Politische, wirtschaftliche und soziodemographische Einflussfaktoren

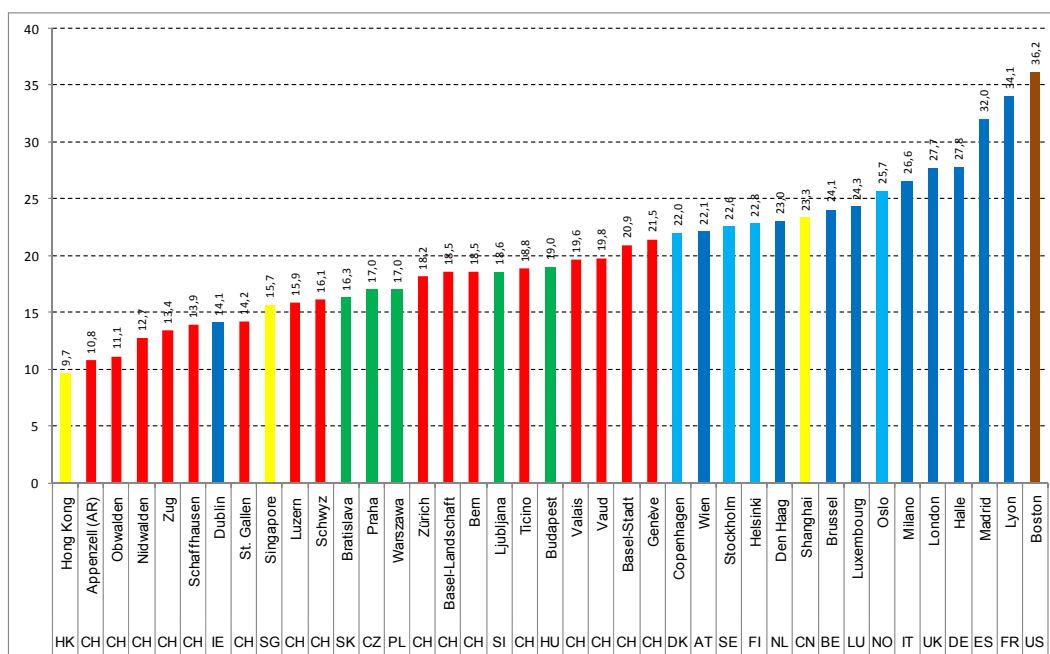
6.2.1 Steuerwettbewerb

Der Standortwettbewerb um Unternehmen und gut bezahlte Arbeitnehmer hat sich in den vergangenen Jahren verschärft. Während Zug sich schon sehr lange als steuerlich attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort etabliert hat, haben andere Kantone in den vergangenen Jahren ebenfalls auf Steuersenkungen gesetzt. Nachfolgender Abschnitt gibt einen Überblick über die Position des Kantons Zug im internationalen und interkantonalen Steuerwettbewerb. Hierbei werden die Ergebnisse des BAK Taxation Index verwendet, welche BAKBASEL im Rahmen ihres International Benchmarking Programme (IBP) erstellt. Der BAK Taxation Index bemisst die effektive Steuerlast, die beim Unternehmen bzw. beim Arbeitnehmer anfällt. Bei der Besteuerung von Arbeitnehmern fokussiert das Berechnungsmodell auf hoch qualifizierte Erwerbstätige mit einem überdurchschnittlich hohen Einkommen. Weitere Angaben zu Modell und Methodik des Taxation Index sind der Studie «BAK TAXATION INDEX 2009» zu entnehmen.

6.2.1.1 Besteuerung von Unternehmen

Im internationalen Vergleich finden sich die schweizerischen Kantone zum grössten Teil in der gering besteuerten Hälfte des BAK Taxation Index 2009 wieder. Es gibt keine europäischen Standorte, die effektiv niedriger besteuern als die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Obwalden, Nidwalden, Zug und Schaffhausen. Sowohl die schmale Bemessungsgrundlage als auch geringe tarifliche Steuersätze bringen die Kantone auf diese vorderen Positionen. Der Standort Zug bildet mit einer durchschnittlichen Effektivsteuerbelastung von 13.4 Prozent einen in steuerlicher Hinsicht sehr attraktiven Standort.

Abb. 6-3 BAK Taxation Index für Unternehmen 2009 (Eff. durchschnittl. Steuerbelastung; in %)



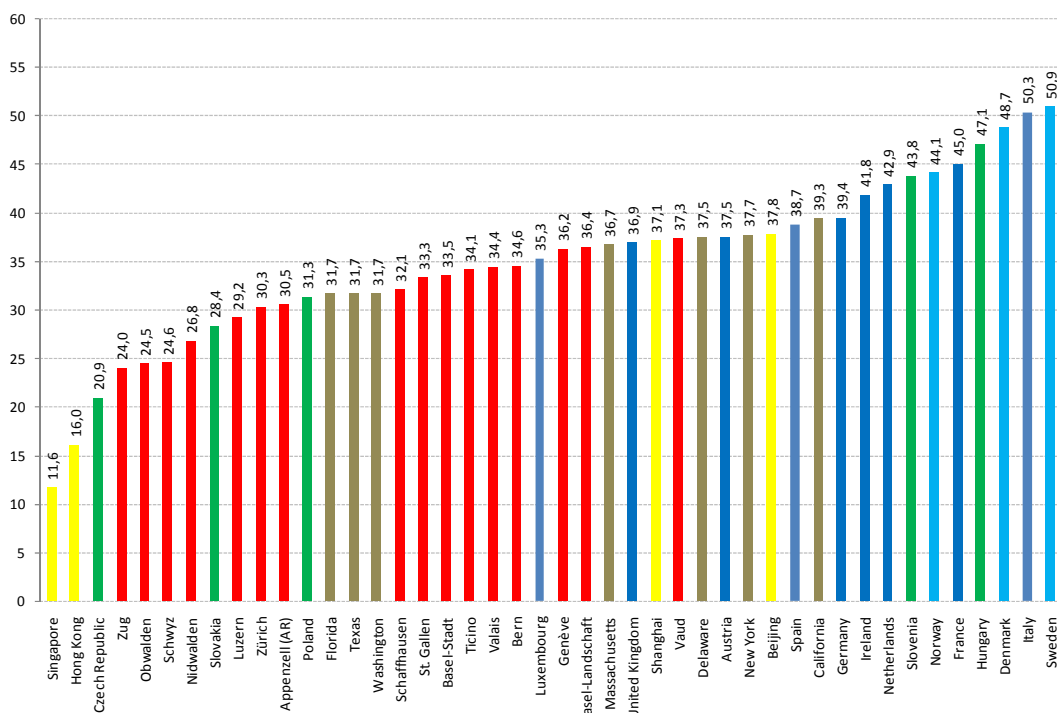
Für die Schweiz wurde die effektive Steuerbelastung jeweils für den Kantonshauptort berechnet.
Quelle: ZEW, BAKBASEL

Im interkantonalen Wettbewerb haben einige Kantone in den vergangenen Jahren ihre Steuern gesenkt und gegenüber Zug aufgeholt. Die grössten Senkungen der effektiven Durchschnittssteuersätze sind in den Kantonen Schwyz und Luzern zu verzeichnen. In den Daten für 2009 ist die Verbesserung des Kantons Luzern noch nicht enthalten, der mittlerweile auf dem gleichen Niveau besteuert wie Schaffhausen. Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Kanton im Hinblick auf die Unternehmensbesteuerung sehr gut positioniert ist, sowohl im interkantonalen als auch im internationalen Wettbewerb.

6.2.1.2 Besteuerung von hoch qualifizierten Arbeitnehmern

Auch beim Vergleich der effektiven Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitnehmern (Nettoeinkommen 100'000 Euro, alleinstehend) dominieren die Schweizer Kantone die erste Hälfte des internationalen Rankings. Die schweizerischen Kantone stehen jedoch weder an der absoluten Spitze, noch besteuern alle von ihnen unterhalb des Medians. Insgesamt betrachtet schlagen sich die tariflichen Spitzensteuersätze jedoch wie erwartet auf die Platzierungen innerhalb des Rankings nieder. Die Kantone mit niedrigen Spitzensteuersätzen, namentlich Zug, Obwalden, Schwyz, und Nidwalden, führen bei Betrachtung der Kantonshauptorte das schweizerische Ranking an, während die Kantone mit Spitzensteuersätzen über 40%, namentlich Bern, Genf, Basel-Landschaft und Waadt, die hinteren Plätze im schweizerischen Ranking belegen.

Abb. 6-4 BAK Taxation Index 2009 für hoch qualifizierter Arbeitskräfte (verfügbares Einkommen von EUR 100.000, alleinstehender Arbeitnehmer; in %)



Für die Schweiz wurde die effektive Steuerbelastung jeweils für den Kantonshauptort berechnet, in Belgien, Dänemark, Finnland, Italien, Norwegen und Schweden für die nationale Hauptstadt.
Quelle: ZEW, BAKBASEL

Im interkantonalen Vergleich ist Zug der Kanton mit der niedrigsten effektiven Steuerbelastung. Für alleinstehende Arbeitnehmer beläuft sich die Effektivsteuerbelastung auf 23.6 Prozent. Nur knapp dahinter folgt Schwyz mit 24.0 Prozent. Deutlicher ist der Abstand Zugs bei verheirateten Arbeitnehmern mit Familie, für

die in Zug eine effektive Steuerlast von 17.1 Prozent anfällt. Hier liegt der zweit platzierte Kanton Schwyz bei 19.6 Prozent.

Einfluss des Familienstatus

Auch der Familienvorteil fällt in Zug am höchsten aus: Vergleicht man die Besteuerung des alleinstehenden Arbeitnehmers mit dem Familienfall, so zeigt sich, dass der Unterschied im Kanton Zug am grössten ist. Die Steuerbelastung eines Arbeitnehmers mit Familie ist im Kanton Zug effektiv 27,7 Prozent niedriger als diejenige des Alleinstehenden.

Einfluss der Einkommenshöhe

Die Effektive Steuerbelastung hängt auf Basis der jeweils betrachteten Einkommenssituation von der Ausgestaltung der Sozialversicherungsbeiträge, Abzugsbeträgen und dem Progressionsverlauf der Steuersätze ab. Vergleicht man die Steuerbelastung eines alleinstehenden Arbeitnehmers mit verfügbarem Nettoeinkommen von 50.000 Euro, 100.000 Euro und 200.000 Euro, werden die Effekte der Progression im Steuer- und Sozialversicherungsbereich deutlich. Insgesamt zeigt sich eine grössere Spannweite bei der Effektivsteuerbelastung zwischen dem niedrigen verfügbaren Einkommen und dem Standardfall (100'000 Euro) als zwischen dem Standardfall und dem hohen verfügbaren Einkommen. Dies rührt daher, dass in Systemen mit progressiven Tarifverläufen die durchschnittlichen Steuersätze beim niedrigen Einkommen stärker ansteigen als beim höheren Einkommen.

Auch bei den Nettoeinkommen von 50'000 Euro belegt der Kanton Zug die Spitzenposition im interkantonalen Ranking. Der Abstand zur Nummer zwei bei der Einkommensgruppe 50'000 Euro ist grösser als beim Standardfall mit einem Nettoeinkommen von 100'000 Euro. Hingegen ist beim Nettoeinkommen von 200'000 Euro der Abstand zu Schwyz und Obwalden, den beiden dichtesten Verfolgern, in etwa so wie im Standardfall.

Fazit

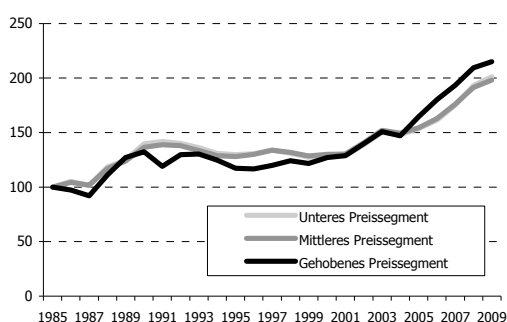
Als Fazit kann festgehalten werden, dass der Kanton Zug sowohl im internationalen als auch im interkantonalen Vergleich im Hinblick auf die Besteuerung von hoch qualifizierten und sehr gut verdienenden Arbeitnehmern eine absolute Spitzenposition einnimmt. Sowohl bei den alleinstehenden als auch bei den verheirateten Arbeitnehmern weist Zug zudem die niedrigste effektive Steuerbelastung auf. Auch im Bezug auf verschiedene Einkommensgruppen liegt Zug in allen betrachteten Fällen vorne. Allerdings haben Kantone wie Glarus, St. Gallen und Schwyz in den vergangenen Jahren aufgeholt und den Abstand zu Zug verringern können.

6.2.2 Immobilienpreise und Mieten

Im vorangehenden Abschnitt Steuerwettbewerb wurde gezeigt, dass der Kanton Zug für hoch qualifizierte Arbeitnehmer aus steuerlichen Gründen den attraktivsten Wohnstandort darstellt. Neben der Steuerlast spielen allerdings bei der Wohnstandortwahl weitere monetäre Grössen eine wichtige Rolle, welche in Betracht zu ziehen sind. Die Immobilien- und Mietpreise gehören hierbei sicherlich zu den wichtigsten, machen diese doch den höchsten Anteil and den Lebenshaltungskosten aus.

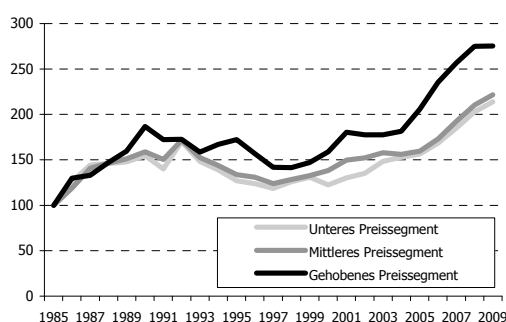
Wie die Immobilienanalyse von Fahrländer & Partner aufzeigt⁶, sind die Immobilienpreise in Zug in den vergangenen 10 Jahren dramatisch angestiegen. So nahmen die Transaktionspreise für Einfamilienhäuser im gehobenen Preissegment zwischen 1999 und 2009 um 87 Prozent zu. Bei Eigentumswohnungen beträgt die Preissteigerung im gehobenen Preissegment 77 Prozent.

Abb. 6-5 Transaktionspreise für Eigentumswohnungen 1985-2009, Zug



Index, 1985=100
Quelle: Fahrländer & Partner

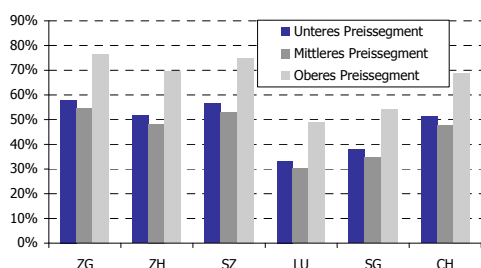
Abb. 6-6 Transaktionspreise für Einfamilienhäuser 1985-2009, Zug



Index, 1985=100
Quelle: Fahrländer & Partner

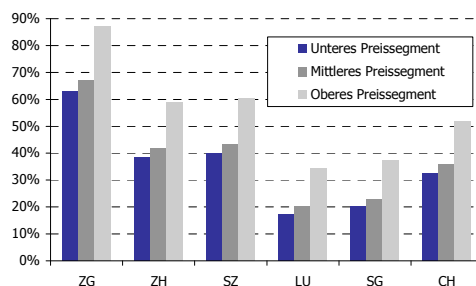
Die Immobilienpreise haben jedoch ein Niveau erreicht, bei welchem sich längst nicht alle in Zug Arbeitende leisten können auch dort zu wohnen. Ein Vergleich der Zuger Immobiliensteigerung mit den angrenzenden Kantonen macht deutlich, dass der Kanton Zug in Bezug auf die Kosten einer Immobilie an Attraktivität verloren hat.

Abb. 6-7 Preissteigerungen bei Eigentumswohnungen 1999-2009



Index, 1985=100
Quelle: Fahrländer & Partner

Abb. 6-8 Preissteigerungen bei Einfamilienhäusern 1999-2009



Index, 1985=100
Quelle: Fahrländer & Partner

⁶ Vgl. gemeinsame Publikation mit BAKBASEL: IMMOPROG: Prognosen der regionalen Immobilienmärkte für Geschäfts- und Wohnflächen.

Insbesondere bei Einfamilienhäusern sticht die Diskrepanz ins Auge: Während die Transaktionspreise von Einfamilienhäusern im oberen Preissegment in Zug zwischen 1999 und 2009 insgesamt um fast 90 Prozent zulegten, lag der Anstieg in Zürich und Schwyz bei rund 60 Prozent. In Luzern und St. Gallen bei knapp über 30 Prozent. Die Diskrepanzen sind so stark, dass die Preissteigerungen in der untersten Preisklasse in Zug mit 60 Prozent noch höher sind als jene im obersten Segment in Zürich. Und in Luzern beispielsweise liegt die Steigerungsrate im unteren Segment bei unter 20 Prozent (vgl. Abb. 6-10).

Fazit

Bei den mittlerweile erreichten Preisen für Immobilien (bei Mieten ist das Bild ähnlich) kommt es tendenziell zu einer Abwanderung der mittleren und tiefen Einkommensschichten. Dies ist zunächst - aus rein fiskalischer Sicht - nicht negativ zu beurteilen, solange diese Entwicklung auf Verdrängungseffekte zurückzuführen ist. Kommt es aber insgesamt zu einer Nettoabwanderung, hat dies im Bereich der Einkommenssteuer einen Ertragsausfall zur Folge.

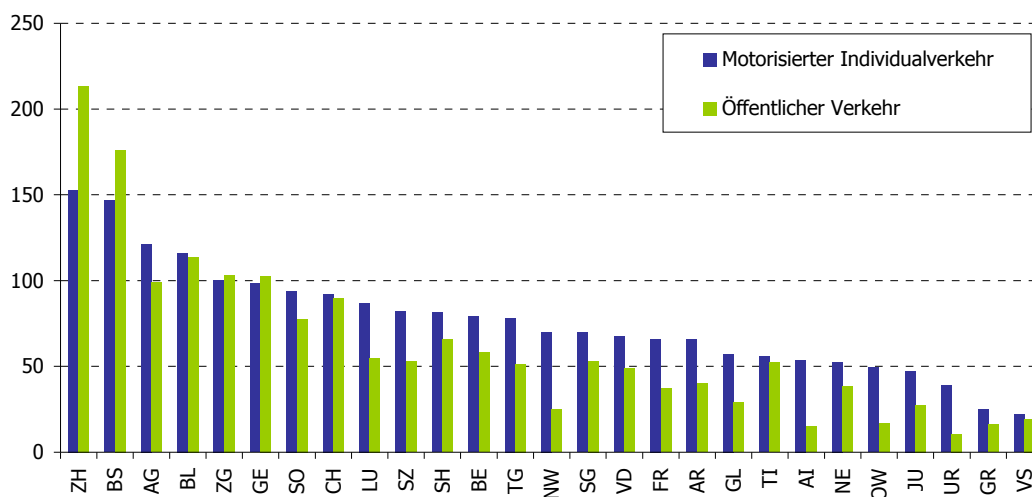
Ein weiterer Aspekt der hohen Immobilienpreise ist, dass sie auch die Knappheit an Bodenressourcen anzeigen. Seit Mitte der 90er Jahre hat die Siedlungsfläche im Kanton Zug jährlich um 26 Hektar zugenommen. Allerdings fiel die Ausweitung der Siedlungsfläche weniger stark aus als das Bevölkerungswachstum. Somit konnte das hohe Bevölkerungswachstum teilweise durch Verdichtung raumplanerisch aufgefangen werden.

6.2.3 Regionale Erreichbarkeit

Neben den Immobilienpreisen und steuerlicher Attraktivität stellt die regionale Erreichbarkeit einen weiteren Faktor dar, der bei der Entscheidung über den Wohnort eine wichtige Rolle spielt. Je besser Zug als Arbeitsort aus anderen Kantonen erreichbar ist, desto stärker fallen die dortigen niedrigeren Immobilienkosten im Vergleich zu den dortigen höheren Einkommensteuern ins Gewicht.

Im Rahmen des International Benchmarking Programme (IBP) hat BAKBASEL in einem Gemeinschaftsprojekt mit dem Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme der ETH Zürich (IVT) ein Modell zur Messung der globalen, kontinentalen und regionalen Erreichbarkeit entwickelt. Die Ergebnisse für die regionale Erreichbarkeit der Schweizer Kantone (Kantonshauptorte) im Jahr 2008 sind in nachfolgender Abbildung zu sehen. Die Modellergebnisse zeigen, dass der Kanton Zug im kantonalen Vergleich schon im Jahr 2008 über überdurchschnittliche Erreichbarkeit verfügte. Sowohl im IV als auch im ÖV ist Zug gut erreichbar.

Abb. 6-9 Regionale Erreichbarkeit der Schweizer Kantone im Vergleich 2008



Quelle: BAKBASEL, IVT

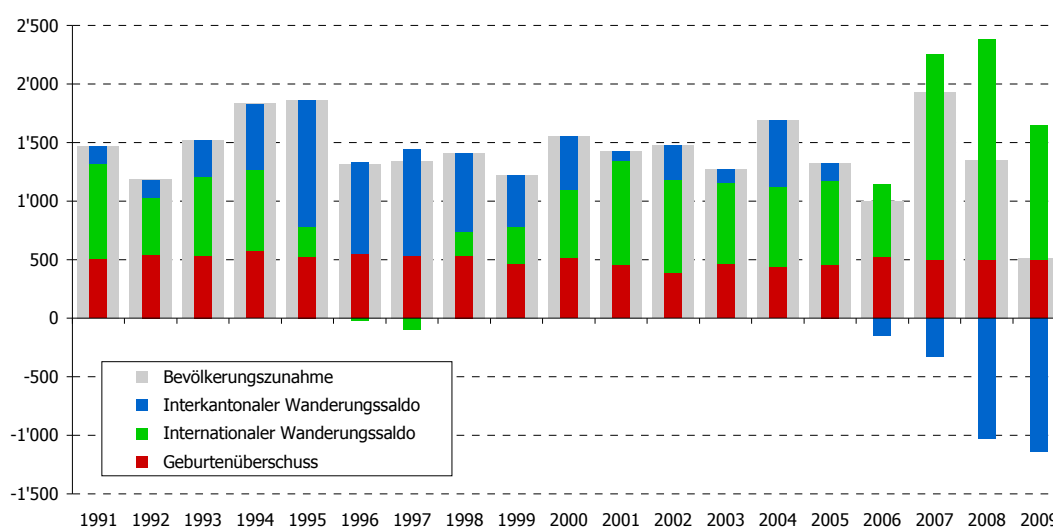
Fazit

In den vergangenen Jahren wurden grosse Anstrengungen unternommen, die Verkehrsinfrastruktur von Zug zu verbessern. Dies führte zum einen innerhalb des Kantons zu positiven Effekten, zum anderen ist durch die bessere Anbindung an Zürich auch die internationale Erreichbarkeit verbessert worden. Dennoch könnte die verbesserte Erreichbarkeit in Bezug auf die interkantonale Wanderung auch zum Belastungsfaktor werden. Denn eine verbesserte Erreichbarkeit von Zug aus anderen Standorten (in anderen Kantonen) wirkt sich tendenziell negativ auf den interkantonalen Wanderungssaldo aus.

6.2.4 Demographische Entwicklung

Der Kanton Zug wies in den vergangenen Jahren ein ausserordentlich hohes Bevölkerungswachstum auf. Hierbei erwiesen sich sowohl die internationale als auch die interkantonale Wanderung als wesentliche Treiber der Entwicklung. Nachfolgende Abbildung zeigt die Zusammensetzung des absoluten Bevölkerungswachstums. Deutlich zu sehen ist, dass sich die einzelnen Komponenten des Bevölkerungswachstums in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt haben. Der Geburtenüberschuss ist quasi konstant bei 500 Personen pro Jahr geblieben. Gegenläufig ist in den letzten Jahren die Entwicklung der beiden Wanderungssaldi: Während sich die internationale Wanderung (zunehmend) positiv auf die Bevölkerungsentwicklung auswirkte, liegt der interkantonale Wanderungssaldo seit 2006 im negativen Bereich – mit zunehmender Tendenz.

Abb. 6-10 Absolutes Bevölkerungswachstum im Kanton Zug



Quelle: BFS

Das unterstellte Bevölkerungsszenario

Das Bevölkerungs-Basisszenario des Finanzhaushaltsmodells geht entsprechend den Projektionen des Bundesamts für Statistik (BFS) davon aus, dass die gesamte Bevölkerung im Kanton Zug bis 2020 auf 126'351 Personen anwächst. Dies bedeutet gegenüber dem aktuellen Bevölkerungsstand von 2010 eine Zunahme von 12.2 Prozent oder etwas mehr als 13'700 Personen. Gegenüber der vergangenen Bevölkerungsentwicklung beinhaltet diese Prognose eine leichte relative Wachstumsabschwächung. Zwischen 1990 und 2000 erhöhte sich die Zuger Bevölkerung um 1.6 Prozent, zwischen 2000 und 2010 um 1.3 Prozent pro Jahr. Im Basisszenario wird erwartet, dass die Zuger Bevölkerung zwischen 2010 und 2020 um 1.2 Prozent pro Jahr ansteigt.

Alternative Bevölkerungsentwicklung

In Bezug auf die Bevölkerungsprojektionen des BFS sind zwei Bemerkungen zu machen. Erstens handelt es sich bei den gegenwärtig verfügbaren kantonalen Daten um eine Bevölkerungsprojektion aus dem Jahr 2009. Für die Gesamtschweiz wurde im laufenden Jahr 2010 ein neues Bevölkerungsszenario veröffentlicht, welches für die Bevölkerungsentwicklung ein etwas günstigeres Bild zeichnet. Die neuen kantonalen Bevölkerungsszenarien werden im kommenden Jahr veröffentlicht. Das höhere Bevölkerungswachstum für

die Schweiz basiert hauptsächlich auf einer optimistischeren Einschätzung der internationalen Wanderung. Von dieser würde auch der Kanton Zug profitieren.

Die zweite Anmerkung zu den BFS-Projektionen ist, dass das BFS im 2009 veröffentlichten Szenario für Zug noch von einer vergleichsweise günstigen Entwicklung bei der interkantonalen Wanderung ausging. Bis zum Jahr 2050 wird von einem positiven (wenngleich abnehmenden) interkantonalen Wanderungssaldo ausgegangen. Die aktuellsten historischen Daten zeigen aber für die Periode zwischen 2006 bis 2009 einen negativen interkantonalen Wanderungssaldo. Genau hier besteht das demographische Risiko für Zug. Hier setzt auch das Szenario B an, welches eine ungünstigere Entwicklung bei der interkantonalen Wanderung unterstellt.

Fazit

Die Ergebnisse des Szenario B mit seinen Varianten zeigen auf, dass eine ungünstige Entwicklung im interkantonalen Standortwettbewerb um hoch qualifizierte und gut verdienende Arbeitnehmer empfindliche Einbussen bei den Steuererträgen mit sich bringen würde. Allerdings gehen wir davon aus, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für das im Szenario B unterstellte Bevölkerungsszenario von Wüst & Partner eher gering ist. Das Alternativszenario geht davon aus, dass die Bevölkerung im Jahr 2020 um 6'335 Personen oder 5.3 Prozent unterhalb des Basisszenario liegen wird.

In Bezug auf den internationalen Wanderungssaldo spricht die steuerliche Attraktivität für gute und Spitzenverdiener sowie die weiterhin gute wirtschaftliche Ausgangslage in den Schlüsselbranchen dafür, dass hier ein vergleichsweise geringes Risiko für eine deutlich ungünstigere Entwicklung besteht. Vermutlich liegt hierin eher ein positives Risiko.

Die steuerliche Attraktivität wirkt sich zwar auch im Hinblick auf die interkantonale Wanderung positiv aus. Diesem positiven Effekt stehen aber Standortnachteile bei den Immobilienpreisen sowie eine in den vergangenen Jahren stark verbesserte Verkehrsinfrastruktur von und nach Zug entgegen, welche den Arbeitsort Zug auch aus anderen Kantonen (mit niedrigeren Immobilienpreisen) zu niedrigen zeitlichen Kosten erreichbar machen. Vor diesem Hintergrund ist das Risiko eines negativen interkantonalen Wanderungssaldos nicht von der Hand zu weisen. Allerdings betrifft das Kostenargument eher die mittleren Einkommenschichten, so dass sich die Einbussen in Grenzen halten würden.

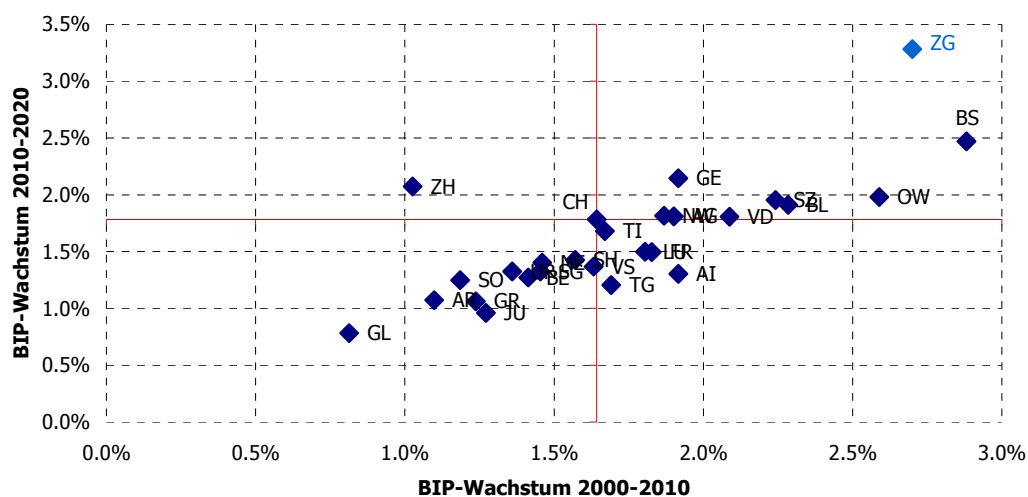
6.2.5 Wirtschaftliche Entwicklung

Die aktuellen Prognosen von BAKBASEL zeichnen für den Kanton Zug ein ausgezeichnetes Bild. Für die Periode 2010 bis 2020 erwartet BAKBASEL ein reales BIP-Wachstum von knapp 3.3 Prozent. Damit ist der Kanton Zug in dieser Dekade Wachstumsleader. Dass das Trendwachstum sogar höher ist als zwischen 2000 und 2010 ist allerdings der Tatsache geschuldet, dass die erste Periode zwei Finanzkrisen beinhaltet, welche das Wachstum stark bremsten. Zwischen 2000 und 2010 liegt Zug knapp hinter Basel-Stadt.

Die Begründung der überdurchschnittlichen wirtschaftlichen Performance liegt in den überaus guten Standortfaktoren auf der einen Seite und in der Branchenstruktur auf der anderen Seite. Die wichtigste Schlüsselbranche, der Grosshandel, ist in vergleichsweise geringem Ausmass von der Entwicklung in Europa anhängig, was angesichts der drohenden Wachstumseinbussen der EU-Länder ein Vorteil ist.

Die Ergebnisse der Szenarioanalyse haben dies bestätigt. Die Wirtschaft im Kanton Zug wäre von einer strukturellen Wachstumsschwäche in der EU weniger stark betroffen als andere Kantone und würde auch schneller wieder auf den alten Wachstumspfad zurückfinden, solange die negativen Impulse weitgehend auf Europa beschränkt bleiben.

Abb. 6-11 Reales BIP-Wachstum 2000-2010 und 2010-2020 im kantonalen Vergleich



Quelle: BAKBASEL

Besteht ein Klumpenrisiko?

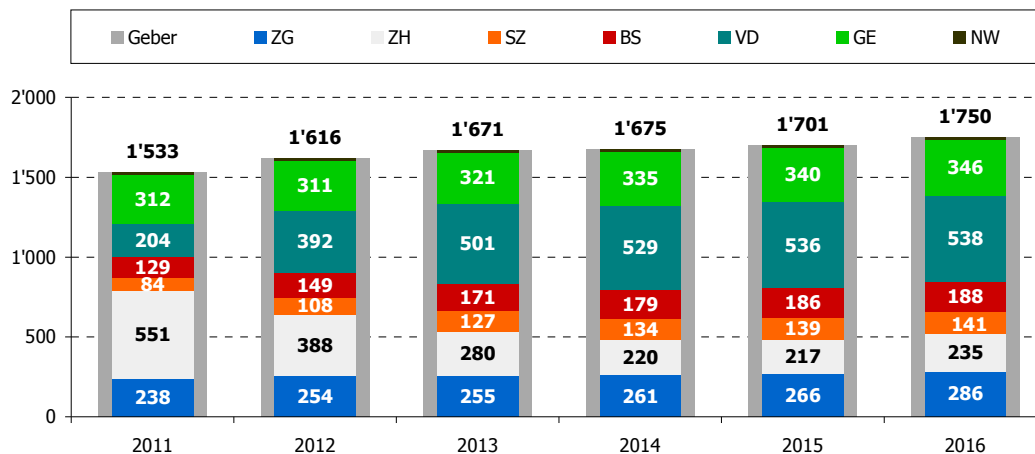
Angesichts des hohen Wachstumsbeitrags des Grosshandels am BIP-Wachstum stellt sich natürlich die Frage nach dem Klumpenrisiko. Tatsächlich wäre für Zug eine Redimensionierung dieser Branche mit weitreichenden Konsequenzen für die wirtschaftliche und fiskalische Entwicklung verbunden. Zudem handelt es sich beim Rohstoffhandel um eine Branche, die grundsätzlich einen geringen Grad an Ortsgebundenheit hat und vergleichsweise mobil ist, wenn sich die Standortbedingungen drastisch zum Schlechten verändern. Doch genau hierfür gibt es eigentlich angesichts der hervorragenden Standortbedingungen keine Anhaltspunkte. Auch drohen - im Gegensatz zum Finanzsektor - keine regulatorischen Reformen, die die Ausübung des Rohstoffhandels am Standort Zug beeinträchtigen könnten.

6.2.6 Ausgleichszahlungen im interkantonalen Finanzausgleich

Die wirtschaftliche Entwicklung der Kantone macht sich (mit einer Verzögerung von 4-6 Jahren) im Ressourcenindex zur Berechnung der Ausgleichszahlungen im Rahmen des interkantonalen Finanzausgleichs bemerkbar. Der Kanton Zug ist im NFA ein wichtiger Geberkanton und trägt pro Kopf am stärksten zum horizontalen Finanzausgleich bei. Im Jahr 2011 belaufen sich die Zahlungen auf 238 Mio. CHF. Damit entfallen 18 Prozent der gesamten Aufwendungen im Finanzhaushalt auf die Ausgleichszahlungen.

Nachfolgende Abbildung zeigt die prognostizierte Entwicklung der Ausgleichszahlungen bis 2016. Die Zahlungen von Zug steigen bis 2016 um 20 Prozent auf einen Wert von 286 Mio. CHF. In der Abbildung ist sehr gut zu sehen, dass sich die Finanz- und Wirtschaftskrise auf den NFA mit einer zeitlichen Verzögerung von 4-6 Jahren erst 2012-2015 auswirkt: Zum einen steigen die gesamten Zahlungen der Geberkantone zwischen 2013 und 2015 weniger stark an, zum anderen sinkt der Beitrag des Kantons Zürich aufgrund der überdurchschnittlichen Betroffenheit von der Krise deutlich. Die Ausgleichszahlungen von Zürich sinken von 551 Mio. CHF in 2011 auf 217 Mio. CHF in 2015. Dieser Rückgang muss von den anderen Kantonen aufgefangen werden.

Abb. 6-12 NFA-Beitragszahlungen der Geberkantone, 2011-2016



Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung, BAKBASEL

6.3 Schlussbemerkungen zum Finanzhaushalt Zug

Der Finanzhaushalt des Kantons Zug befindet sich derzeit in einer ausgezeichneten Lage. Sieht man von konjunkturbedingten Schwankungen ab und zieht eine konjunkturneutrale Periode für eine Betrachtung der strukturellen Entwicklung heran, haben sich die Erträge dynamischer entwickelt als die Aufwendungen. Vom konjunkturellen Hoch im Jahr 2000 bis zum konjunkturellen Höhepunkt im Jahr 2008 ist der Ertrag um 7.1 Prozent pro Jahr gewachsen, während der Aufwand um 6.6 Prozent zunahm. Auch in der vorangegangenen Periode 1990 bis 2000 haben sich die Erträge dynamischer entwickelt (5.5% p.a. gegenüber 5.1% p.a. Aufwandssteigerung). Auch konnte der Kanton seit 1985 mit Ausnahme von 2003 immer Überschüsse erzielen. Als Konsequenz dieser Entwicklungen und als weiteres Zeichen der soliden Lage des Finanzhaushalts verfügt der Kanton Zug derzeit über ein beachtliches Eigenkapital (2009: 931.1 Mio. CHF, entspricht ca. 72 Prozent des Gesamtaufwands pro Jahr).

Nicht in dieses positive Bild passt allerdings die Entwicklung der Jahre 2009 und 2010. Ausgehend von der weltweiten dramatischen Wirtschaftskrise hat sich auch der Finanzhaushalt des Kantons Zug erheblich verschlechtert. So sind die Erträge laut Rechnung bzw. Budget 2009 gegenüber 2008 um 4.2 Prozent zurück gegangen, in 2010 um nochmals 6.1 Prozent. Gleichzeitig ist der Aufwand weiter angestiegen (2009: +3.5 %) bzw. weniger stark gesunken (2010: -2.2 %). Gemäss den aktuellsten Schätzungen resultiert 2010 ein Haushaltsdefizit von 62.5 Mio. CHF.

Für die Bewertung dieser wenig erfreulichen Entwicklung in den letzten zwei Jahren ist die Frage entscheidend, ob es sich dabei um einen konjunkturellen Einbruch handelt oder ob sich hier strukturelle Veränderungen ankündigen. Eine rein konjunkturelle Delle würde durch nachfolgende höhere Wachstumsraten bei den Einnahmen wieder ausgeglichen. Es kann sich jedoch auch um einen vorübergehenden strukturellen Einbruch oder eine permanente strukturelle Veränderung handeln. Im ersten Fall würden zwar frühere Zuwachsraten wieder erreicht, allerdings liegt das Einnahmenniveau dauerhaft unterhalb des vor dem Einbruch erwarteten Pfads (ein sogenannter "Niveau-Shift"). Im zweiten Fall verändern sich auch die langfristigen Wachstumsraten, möglicherweise kombiniert mit einem Niveau-Shift. Zusätzlich zu diesen auf der Einnahmenseite illustrierten Möglichkeiten können sich spiegelbildliche Veränderungen auch auf der Ausgabenseite ergeben.

Bezüglich des Crashes der Weltwirtschaft 2008/2009 wird inzwischen angenommen, dass es sich um eine Kombination aus einem konjunkturellen und einem vorübergehenden strukturellen Einbruch handelt. Für eine solche Sichtweise, auch für die Schweiz, sprechen unter anderem die hohen Wachstumsraten 2010, die auch konjunkturelle Nachholeffekte reflektieren. Zwar scheinen sich in Folge der Krise auch dauerhafte strukturelle Verschiebungen innerhalb der Weltwirtschaft zu ergeben, insbesondere mit einem grösseren Gewicht der Emerging Markets, während die USA sowie die eher peripheren Länder der Eurozone an Gewicht verlieren. Allerdings macht es den Anschein, dass das Schweizer Wirtschaftsmodell und insbesondere auch die Zuger Wirtschaft mit der Ausrichtung auf die globale Rohstoffnachfrage weniger davon betroffen sind.

Dementsprechend kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass es sich auch beim Zuger Finanzhaushalt um eine Mischung aus konjunktureller Delle und Niveau-Shift handelt. Zwar erfordert dieser teilweise Niveau-Shift eine Kontrolle der Ausgabenseite, allerdings sind die Wachstumsaussichten auf der Einnahmenseite des Zuger Finanzhaushalts intakt. Es droht kein dauerhaftes Ungleichgewicht, zumal die aktuelle Finanzplanung mit den strategischen Vorgaben auf der Ausgabenseite des Haushalts bereits die nötige Vorsicht zeigt.

Dass trotz der aktuellen Defizite im Finanzhaushalt kein strukturelles Problem vorliegt, wird auch durch die Prognosen anhand des Finanzhaushaltsmodells bestätigt. Die Prognosen gemäss dem strukturell fundierten Modell zeigen mittelfristig wieder Überschüsse an. Wie die entsprechende Simulationsrechnung gezeigt hat, gilt dies sogar auch unter ungünstigeren Annahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Europa.

Von einem strukturellen Ungleichgewicht im Finanzhaushalt des Kantons Zug kann also nicht gesprochen werden. Dass dabei auch die Risiken bewusst wahr genommen und berücksichtigt werden, zeigt sich beispielsweise daran, dass die Einnahmeerwartungen laut Finanzplan noch unterhalb des vom Modell prognostizierten Erwartungswerts liegen. Hier ist also bereits eine gewisse Vorsicht eingeflossen. Auch auf der Ausgabenseite wird mit der nötigen Vorsicht geplant, wie die strategischen Vorgaben zeigen.

Jedoch kann auch eine vorsichtige Planung nicht alle Risiken für den Finanzhaushalt neutralisieren. Im Folgenden werden daher die wichtigsten Risiken für den Finanzhaushalt nochmals aufgegriffen und bewertet.

6.3.1.1 Risiken auf der Ausgabenseite des Finanzhaushalts

Wenden wir uns zunächst der Ausgabenseite zu. Grundsätzlich sind hier die Risiken eher beherrschbar, da die Mehrheit der Ausgaben im politischen Prozess innerhalb des Kantons determiniert wird. Unerwünschte Entwicklungen können damit in der politischen Entscheidungsfindung, insbesondere im Budgetprozess, korrigiert werden. Für einige Ausgabenkategorien gilt dies allerdings nicht. Hier sind beispielsweise Zinszahlungen oder die Zahlungen des Kantons in den NFA zu nennen. Während erstere für Zug bisher keine gewichtige Rolle spielen, machen letztere einen erheblichen Anteil der Kantonsausgaben aus und werden weiter unten daher nochmals separat betrachtet.

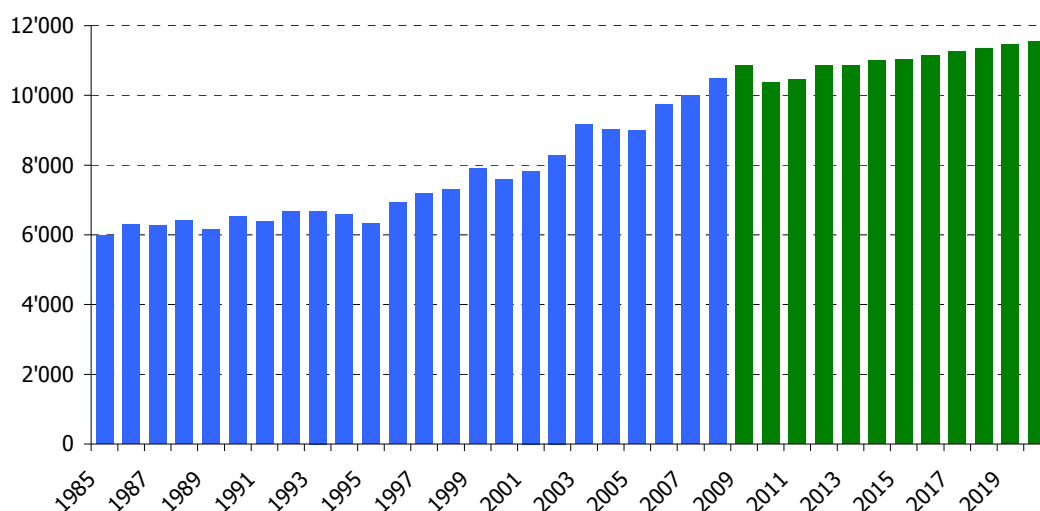
Aber auch bei anderen Ausgabekategorien gibt es Risiken, die zu einer stärkeren Ausgabensteigerung führen können, als dies erwartet wird. Zu nennen ist hier insbesondere die Entwicklung in den letzten Dekaden, in denen sich der Kanton Zug von einer eher ländlich geprägten Region immer stärker zu einem städtischen Ballungsraum gewandelt hat. Hiermit sind häufig zusätzliche Aufgaben und Ausgaben verbunden. Um nur ein Beispiel zu nennen, welches auch im Kanton Zug bereits deutlich zu beobachten ist, sei auf die erhöhten Aufwendungen für den öffentlichen Nahverkehr verwiesen. Zwar werden diese Ausgaben politisch determiniert und sind somit grundsätzlich begrenzt, jedoch können entsprechende Forderungen an die Politik durchaus zu einem Ungleichgewicht im Kantonshaushalt führen.

Auf den ersten Blick scheint sich aber kein erhöhtes Risiko im Kantonshaushalt auf Grund von übermässigen Ausgabensteigerungen, wie sie beispielsweise mit der stärkeren städtischen Ausprägung des Kantons einhergehen könnten, abzuzeichnen. So sind die Ausgaben in den letzten beiden Dekaden strukturell langsamer gewachsen als die Einnahmen, wie bereits oben gezeigt wurde.

Ein detaillierter Blick auf die Entwicklungen zeigt jedoch ein gewisses Gefahrenpotenzial auf. Die realen Pro-Kopf-Ausgaben⁷ sind im Zeitraum 1985 bis 1995 weitgehend konstant geblieben. Ab dem Jahr 1995 zeigt sich jedoch ein deutlich steigender Trend: Seit 1995 stiegen die Pro-Kopf-Ausgaben im Durchschnitt um 3.9 Prozent pro Jahr an und liegen 2009 um über 70 Prozent höher als 1995, wie die nachfolgende Grafik zeigt. Diese Ausgabensteigerung ist natürlich auch auf Ursachen wie z.B. die Einführung des NFA sowie die allgemeine Wohlstandsteigerung, mit der einher auch die vermehrte Nachfrage nach öffentlichen Leistungen geht, zurückzuführen. Aber auch strukturelle Veränderungen wie die verstärkte Verstädterung und die damit steigenden Zentrumslasten, wie sie in Zug insbesondere in den letzten zehn Jahren zu beobachten sind, werden in diesen Daten reflektiert. Dies zeigt sich auch darin, dass die Gesamtausgaben schneller steigen als volkswirtschaftliche Vergleichsgrössen für das Wohlstandsniveau, wie beispielsweise die Primäreinkommen oder die Lohnsumme im Kanton Zug.

Diese Entwicklungstendenz steigender Pro-Kopf-Ausgaben, bedingt auch durch zunehmende städtische Lasten im Kanton, muss also als ein realistisches Risiko für das Gleichgewicht des Kantonshaushalts angesehen werden. Allerdings muss nochmals klar betont werden, dass derzeit noch kein solches Ungleichgewicht besteht, wie die strukturell stärkeren Steigerungen der Einnahmen und die Haushaltsüberschüsse eindrücklich zeigen.

⁷ Die realen Pro-Kopf-Ausgaben berechnen sich als Gesamtausgaben des Kantons geteilt durch die Bevölkerung im Kanton, deflationiert mit dem CPI Schweiz.

Abb. 6-13 Reale Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Zug 1985-2020

Quelle: BAKBASEL, FD Zug

Nicht zuletzt ist zentral, dass dieses Risiko politisch erkannt wurde. Die Überlegungen des Regierungsrats, die Finanzplanung und nicht zuletzt auch die Entwicklung dieses Modells machen deutlich, dass die möglichen Risiken bewusst wahrgenommen und beobachtet werden. So hat dies beispielsweise auch in den strategischen Vorgaben Niederschlag gefunden, die darauf abzielen, die Ausgabensteigerungen zu beschränken. Die Wirkung ist ebenfalls in der Grafik ersichtlich, wo die Pro-Kopf-Ausgaben (prognostizierte Ausgaben inkl. der strategischen Vorgaben) im Prognosezeitraum deutlich langsamer zunehmen als in den vergangenen 15 Jahren. Das bestehende Risiko ist somit grundsätzlich erkannt und aktuell scheint die Gefahr für den Finanzhaushalt des Kantons Zug limitiert.

Zuletzt darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass staatliche Leistungen ein wichtiges Element der Standortattraktivität bilden. "Zu starke" Sparbemühungen, die zu erheblichen Einschränkungen der von der Bevölkerung und den ortsansässigen Unternehmenden gewünschten staatlichen Leistungen führen, können die Attraktivität des Kantons Zug als Wohn- und Unternehmensstandort verringern. Dies kann mittel- und langfristig dazu führen, dass auch die Einnahmen geringer ausfallen als budgetiert und folglich die Sparbemühungen ins Leere laufen – es kommt zu einer Art der "selbsterfüllenden Prophezeiung". Daher sollte auch bei den Bemühungen, die Ausgabensteigerung zu begrenzen, Mass gehalten werden und dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum Rechnung getragen werden.

Eine Ausgabenkategorie muss speziell betrachtet werden: Die Zahlungen des Kantons Zug für den Ressourcenausgleich im Rahmen des NFA stellen ein erhebliches Risiko für den Finanzhaushalt dar, weil

- die NFA-Zahlungen vom Kanton nicht (politisch) bestimmt werden können,
- die NFA-Zahlungen innerhalb des Kantonshaushalts einen erheblichen Umfang haben, und
- die NFA-Zahlungen über die Zeit erheblich variieren / wachsen können.

Es kann jedoch festgehalten werden, dass die NFA-Zahlungen zwar hoch sind und in Zukunft noch weiter zunehmen werden, aber auch, dass der ressourcenstarke Kanton Zug dies weiterhin finanziell verkraften kann. Zusätzlich zeigt die aktuelle Entwicklung, dass insbesondere der Kanton Zürich wohl eine bessere wirtschaftliche Entwicklung aufweisen wird, als dies in den letzten zwei Jahren erwartet wurde. In diesem

Sinn dürfte kurz- und mittelfristig bei der Höhe der NFA-Zahlungen des Kantons Zug eher ein positives als ein negatives Prognoserisiko bestehen.⁸

Ein Vorteil der NFA-Zahlungen aus finanzpolitischer Sicht ist die Funktion als "automatischer Stabilisator" für den Kanton gegenüber den kantonsspezifischen Risiken. Sollte sich die wirtschaftliche Lage im Kanton schlechter entwickeln als erwartet, so reduzieren sich neben den Einnahmen im Bereich NFA-Zahlungen auch die Ausgaben, wenn auch mit einiger Verzögerung. Natürlich gilt auch das umgekehrte: Bei besserer Entwicklung steigen die Zahlungen. Dies kann aber durch die entsprechenden Mehreinnahmen problemlos verkraftet werden.

Fasst man die Betrachtung der ausgabenseitigen Risiken zusammen, können alle relevanten Posten der Ausgabenseite entweder durch politische Massnahmen im Griff gehalten werden oder aber es droht aus heutiger Sicht keine grosse Gefahr massiver Ausgabensteigerungen (z.B. der Sozialausgaben als Zentrumsbelastung). Daher erscheint das Risiko, dass die Ausgaben aus dem Ruder laufen, aus heutiger Sicht als eher gering, ausser dies basiert auf politischen Entscheidungen und ist damit so gewollt oder zumindest bewusst in Kauf genommen.

6.3.1.2 Risiken für die Einnahmenseite des Finanzhaushalts

Verglichen mit der Ausgabenseite sind die einnahmenseitigen Risiken zahlreicher und wesentlich schwieriger einzuschätzen. Sie liegen hierbei allerdings weniger im Finanzhaushalt selbst, sondern vor allem in den für die Finanzplanung und auch die Modellprognosen unterstellten Rahmenbedingungen. Sowohl die Finanzplanung wie auch die Modellprognose unterstellen eine insgesamt positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Kanton Zug. Zwar wurden diese Erwartungen nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, sollten sich hier aber Risiken, die zweifelsfrei bestehen, manifestieren, hätte dies wiederum erhebliche Auswirkungen auf den Finanzhaushalt.

Risiken für den Wohnstandort

Die wichtigste einzelne Einnahmequelle für den Kanton Zug stellen die direkten Steuern von natürlichen Personen dar. Die Entwicklung dieser Einnahmen hängt neben Faktoren wie beispielsweise der Einkommensentwicklung auch stark von der Bevölkerungsentwicklung im Kanton ab. Letztere ist mit einigen Risiken behaftet. In der Finanzplanung wie auch in der Modellprognose wird ein weiterhin hohes Bevölkerungswachstum unterstellt. Dies könnte aus verschiedenen Gründen – Platzmangel bzw. hohe Kosten für Wohnraum, steigende Attraktivität anderer Standorte – jedoch auch geringer ausfallen oder gänzlich ausbleiben. Dies hätte entsprechende fiskalische Rückwirkungen.

Da sich Ursachen, Eintrittswahrscheinlichkeiten wie auch Konsequenzen je nach Bevölkerungsgruppe erheblich unterscheiden, werden drei verschiedene Bevölkerungssegmente separat beleuchtet:

- Mittelstand
- Wohlhabende Schweizer
- Zuziehende wohlhabende Ausländer

Für den Mittelstand besteht die Gefahr, dass er sich die hohen Kosten für Wohnraum (Miete, Eigentum) im Kanton Zug immer weniger leisten kann. Dass dies durchaus ein realistisches Szenario ist, zeigen sowohl die Entwicklung der Mietkosten wie auch aktuelle Daten zur interkantonalen Bevölkerungswanderung. Allerdings stellt dies aus rein fiskalischer Sicht kein Risiko für den Kanton Zug dar. Wie die steigenden Wohnkosten als Ursache für die Abwanderung zeigen, handelt es sich hier um einen Verdrängungseffekt. Der Mittelstand wird durch besser situierte Bewohner verdrängt. Dementsprechend ist davon auszugehen,

⁸ "Positiv" aus Sicht des Kantons Zug, also mit möglicherweise geringeren Zahlungen als es in der derzeitigen Finanzplanung und Modellprognose unterstellt wird. Es sei in diesem Zusammenhang auch nochmals darauf verwiesen, dass die Modellprognose, welche die neusten Entwicklungen berücksichtigt, bereits spürbar unterhalb der Finanzplanung des Kantons Zug liegt, die zu einem früheren Zeitpunkt erstellt wurde.

dass die Fiskaleinnahmen durch eine kostenbedingte (verstärkte) Abwanderung des Mittelstandes nicht belastet werden, da gleichzeitig neue Steuerzahler diese Lücke füllen. Hiermit unterscheidet sich die Situation im Kanton Zug fundamental von einem Szenario, in dem die Abwanderung zum Beispiel wegen fehlender wirtschaftlicher Perspektiven stattfindet.

Etwas anders würde sich die Situation darstellen, wenn das geringere Bevölkerungswachstum durch ein Ausbleiben bzw. den Wegzug von wohlhabenden Schweizern verursacht wird. Hier wäre mit erheblichen Einnahmeausfällen und entsprechenden Rückwirkungen auf das Gleichgewicht des Finanzhaushalts zu rechnen, da die Ausgaben nicht in gleichem Mass sinken dürften. Als möglicher Auslöser für eine solche Entwicklung sind der innerschweizerische Wettbewerb um diesen Personenkreis und damit vor allem der Steuerwettbewerb, der in den vergangenen Jahren an Schärfe gewonnen hat, zu nennen.

Freilich ist Zug im Steuerwettbewerb weiterhin ausserordentlich wettbewerbsfähig positioniert. Allerdings kann auch nicht verleugnet werden, dass Zug an relativem Vorteil gegenüber anderen Schweizer Standorten verloren hat. Hinzu kommt, dass für eine Wohnortwahl neben der Steuerbelastung auch die Wohnkosten Berücksichtigung finden. Mit den Steuerreduktionen in anderen Kantonen und den hohen Wohnkosten in Zug kann es für bestimmte Konstellationen aus Einkommen und Wohnkosten inzwischen spürbar profitabler sein, andere Schweizer Kantone als Wohnort zu wählen.

Allerdings darf diese partielle Betrachtung nicht überbewertet werden. Neben den beiden monetären Parametern gibt es viele andere wichtige Entscheidungsfaktoren, welche die Wohnortwahl beeinflussen. Zu nennen sind hier beispielsweise die Erreichbarkeit, die Urbanität, gesellschaftliche Aspekte und die Lebensqualität, sowie natürlich auch wirtschaftliche Faktoren wie die Verfügbarkeit von adäquaten Arbeitsplätzen. In vielen dieser Aspekte ist Zug sehr gut positioniert, gerade auch im Vergleich mit den anderen Tiefsteuernkantonen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die fiskalischen Auswirkungen der oben skizzierten Entwicklung zwar erheblich wären, aber die Wahrscheinlichkeit des Eintretens aus heutiger Sicht eher als gering eingeschätzt werden können. Letztendlich können die hohen Preissteigerungen der Wohnkosten auch gerade im obersten Preissegment im Kanton Zug ein Anzeichen für die anhaltende Attraktivität des Kantons als Wohnstandort angesehen werden.⁹

Abschliessend könnte auch ein verringerter Zuzug aus dem Ausland, insbesondere von hochqualifizierten Arbeitskräften und wohlhabenden Personen zu einem geringeren Bevölkerungswachstum führen. Grundsätzlich gilt hier natürlich das oben Gesagte für den innerschweizerischen Wettbewerb ebenfalls. Gerade gegenüber dem Ausland ist zusätzlich die hohe Glaubwürdigkeit der Finanzpolitik des Kantons zu nennen, die tiefe Steuerbelastung mit nachhaltigen Finanzen verbindet. Auch wird die internationale Zuwanderung noch stärker als innerhalb der Schweiz durch die Verfügbarkeit attraktiver Arbeitsplätze angetrieben, wo Zug ebenfalls sehr attraktiv bleiben dürfte, wie auch durch die anderen günstigen Standortbedingungen.

Insgesamt drohen von der Seite der Bevölkerungsentwicklung wohl geringe Risiken für die fiskalische Entwicklung des Kantons Zug, selbst wenn der Steuerwettbewerb unter den Kantonen wie auch international tendenziell anhalten dürfte. Von politischer Seite gesehen muss eher die Entwicklung der Wohnkosten genau beobachtet werden, da von diesen eher Gefahren für den Wohnstandort ausgehen als vom Steuerwettbewerb. Eventuell ist hier zukünftig über Massnahmen nachzudenken, wie die Steigerung der Kosten für Miete und Eigentum limitiert werden können, wobei aus fiskalischer Sicht auch die Wohnkosten der Personen mit hohen und sehr hohen Einkommen zu berücksichtigen sind.¹⁰

Auch ein stärkeres Bevölkerungswachstum als in der Basisprognose erwartet, stellt fiskalisch kein wesentliches Risiko dar. Zwar dürfte dies zu höheren Ausgabensteigerungen führen, solange jedoch der Bevölkerungsmix in etwa erhalten bleibt, kann dies durch zusätzliche Einnahmen kompensiert werden. Ausserdem

⁹ Auch falls es sich dabei nur um spekulative Preissteigerungen handelt, so weisen diese zumindest auf entsprechende Erwartungen hin.

¹⁰ Aus anderen Politikfeldern als der Finanzpolitik heraus fokussiert sich die Politik im Bereich Wohnkosten häufig auf andere Gesellschaftsteile als das obere Einkommens- und Vermögensegment. Dies zeigen Beispiele wie der Soziale Wohnungsbau oder Mietkostenzuschüsse. Für das obere Einkommens- und Vermögensegment müssen gegebenenfalls andere Massnahmen entwickelt werden.

stehen gegebenenfalls raumplanerische Instrumente zur Verfügung, das Bevölkerungswachstum zu begrenzen.

Längerfristig könnte die Alterung der Bevölkerung ein weiteres Risiko auch für das fiskalische Gleichgewicht darstellen. Allerdings wirkt sich dies erst jenseits des hier primär betrachteten Zeitraums wirklich aus, zumal Zug im Schweizer Vergleich dank der relativ hohen Zuwanderung bisher in einer vergleichsweise komfortablen demografischen Position ist.

Risiken für den Unternehmensstandort

Als erstes ist hier ein Einbruch in der Schlüsselbranche der Zuger Wirtschaft, dem Grosshandel bzw. dem Rohstoffhandel zu nennen. Zwei unterschiedliche Ursachen für einen solchen Einbruch sind möglich:

- Einbruch der Branche insgesamt, z.B. durch Weltwirtschaftskrise oder Einbruch der Rohstoffpreise
- Abwanderung der Branche aus Zug (wobei unter Umständen schon die Abwanderung einer einzigen Firma erhebliche Auswirkungen haben kann)

Für beide Szenarien scheint es im Moment wenig Anlass zur Sorge zu geben. Die Weltwirtschaft hat grundsätzlich wieder Tritt gefasst, auch wenn noch mit einigem Stottern. Aber insbesondere die Emerging Markets, die für die Nachfrage nach Rohstoffen eine immer wichtigere Rolle spielen, entwickeln sich sehr positiv. Dies hat auch die oben vorgestellte Simulationsanalyse gezeigt. Mit der stärkeren Ausrichtung auf die Weltwirtschaft ist der Kanton Zug weniger anfällig für eine Phase schwachen Wachstums in Europa, wie sie angesichts der aktuellen Entwicklungen der Staatsverschuldung in Europa durchaus als möglich erscheint. Ein erneuter starker und diesmal anhaltender Einbruch der Weltwirtschaft erscheint dagegen wenig wahrscheinlich, so dass auch die Nachfrage nach Rohstoffen anhalten dürfte.

Mit den attraktiven Standortbedingungen in Zug erscheint auch die Abwanderung der entsprechenden Unternehmen, die zweite der oben genannten möglichen Ursachen, als eher geringes Risiko. Entscheidend ist hier, dass sich die Standortbedingungen – niedrige Steuern, gute Erreichbarkeit, hohe Lebensqualität, hochqualifizierte Arbeitnehmer – insgesamt nicht wesentlich verschlechtern.

Nichtsdestotrotz stellt die Konzentration des Rohstoffhandels innerhalb der Zuger Wirtschaft in jedem Fall ein Klumpenrisiko dar. Eine bewusste Verkleinerung des "Klumpens" erscheint aber kaum sinnvoll, da es sich um einen ausgesprochenen attraktiven "Klumpen" handelt. Vielmehr sollte dieser gepflegt werden. Um dennoch dem "Klumpenrisiko" für den Finanzhaushalt (und nicht nur für diesen) Rechnung zu tragen, empfehlen wir, weiterhin einen engen Kontakt zu den Firmen zu pflegen, um über allfällige Bedürfnisse und Entwicklungen in der Branche möglichst gut und zeitnah informiert zu sein. Sollte sich dabei der Eintritt eines der oben genannten Risiken abzeichnen, kann rechtzeitig damit begonnen werden, Gegensteuer zu geben. Teil einer solchen Pflege und Monitorings der Schlüsselbranche von Zug sollte auch eine Beobachtung der wichtigen Konkurrenzstandorte weltweit und der dortigen Entwicklungen sein. Gegebenenfalls können auf Basis dieser Kontakte und der Beobachtung der (potentiellen) Konkurrenzstandorte auch gezielt diejenigen Standortbedingungen verbessert werden, die für diese Branche besonders wichtig sind.¹¹

Auch allgemein ist der Kanton Zug als Unternehmensstandort weiterhin attraktiv. Dies zeigt sich auch in den sehr günstigen Wirtschaftsprognosen. Dabei gilt aus unserer Einschätzung ähnliches wie für die natürlichen Personen: Im Steuerwettbewerb hat der Kanton zwar relativ an Vorteil verloren, gehört aber weiterhin national wie international zu den attraktivsten Standorten. Zusätzlich muss hier wieder auf die Bedeutung zahlreicher anderer Standortfaktoren verwiesen werden, bei denen der Kanton Zug national (z.B. Erreichbarkeit, Verfügbarkeit von Dienstleistungen) wie international (z.B. stabiles politisches Umfeld, flexibler Arbeitsmarkt, hochqualifizierte Arbeitskräfte) sehr wettbewerbsfähig aufgestellt ist.

¹¹ Vergleiche als ein Beispiel für ein solches Monitoring das Projekt Life Science Monitoring von BAKBASEL, welches exakt das Ziel des Monitorings der Branche in der Region und der Beobachtung der Konkurrenzstandorte für die Region Basel und die Life Sciences Industrie verfolgt. Auch werden im Rahmen des Projekts die für die Life Sciences Industrie besonders zentralen Standortfaktoren ermittelt und deren Entwicklung laufend beobachtet.

Kostenseitig dürften für viele Unternehmen weniger die Unterschiede in der Steuerbelastung unter den Niedrigsteuerstandorten relevant sein als vielmehr die sonstigen standortgebundenen Kosten (z.B. Büromieten). Unter Berücksichtigung hohen Immobilienkosten werden hier sicherlich einige der Standortvorteile des Kantons Zug wieder kompensiert. Die davon am stärksten betroffenen Unternehmen sind typischerweise das lokale Gewerbe. Aus finanzpolitischer Sicht ist daher festzuhalten, dass – ähnlich wie im Fall der Wohnbevölkerung – vor allem ein Segment der Unternehmen betroffen ist, welches weniger relevant für die Steuererträge ist.¹²

Zuletzt sollte noch der Spezialfall der gemischten Gesellschaften erwähnt werden, die für die Einnahmen des Kantons Zug eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Hier droht ein politisches Risiko, falls diese Sonderregelungen durch eine Vereinbarung mit der EU abgeschafft werden. Dieses Risiko und seine Auswirkungen sind derzeit sehr schwer abzuschätzen. Zumindest besteht aber selbst bei einer Abschaffung die Chance, dass Zug die entsprechenden Unternehmen dank seiner insgesamt niedrigen Steuerbelastung und den ansonsten sehr wettbewerbsfähigen Standortfaktoren zumindest teilweise halten kann.

Fast man zusammen, so sehen wir damit auch für den Unternehmensstandort Zug die Risiken aus derzeitiger Sicht als insgesamt relativ begrenzt an.

¹² Es sei nochmals darauf verwiesen, dass es sich hier um eine Partialbetrachtung handelt. Aus anderen Gründen heraus (z.B. lokales Angebot von Leistungen des Handwerks) kann dies durchaus ein wesentliches Risiko darstellen.

6.3.1.3 Gesamtbewertung

Auch für eine erfolgreiche Region wie den Kanton Zug ist die zukünftige Entwicklung mit Unsicherheiten behaftet. Gerade für eine prosperierende und dynamische Region bestehen immer erhebliche Risiken, dass sich die vergangene, erfreuliche Entwicklung nicht in die Zukunft transferieren lässt. Im Kanton Zug ist dies politisch bereits klar erkannt: Es darf nicht davon ausgegangen werden, dass sich die günstige Entwicklung der vergangenen Dekade nahtlos und quasi automatisch fortsetzt. Entsprechende Massnahmen wurden bereits ergriffen. Hierzu zählen die Finanzplanung und die Begrenzung der geplanten Ausgabensteigerungen in den kommenden Jahren (strategische Vorgaben). Als wichtige Massnahmen sind jedoch auch die Risikoanalyse und ein kontinuierliches Monitoring der Eintrittswahrscheinlichkeiten dieser Risiken zu nennen, wozu unter anderem auch dieses Gutachten und das entsprechende Modell beitragen.

Aus rein finanzhaushalterischer Sicht und der Analyse bisheriger Trends und der aktuellen Prognosen lässt sich keine strukturelle Gefahr für den Finanzhaushalt des Kantons Zug ersehen. Auch die verschiedenen Risiken, die im Einzelnen betrachtet wurden, erscheinen nicht als wesentliche Gefahr für die zukünftige Entwicklung, die noch nicht berücksichtigt wurden. Der Finanzhaushaltspolitik kann daher aus heutiger Sicht eine nachhaltige Gestaltung des Finanzhaushalts in Zug attestiert werden. Neben den bereits ergriffenen bzw. vorgesehenen Massnahmen und einem regelmässigen Monitoring der Entwicklung drängen sich derzeit keine weiteren grundlegenden Massnahmen auf.

In drei Themenbereichen empfehlen wir ein Monitoring der Risiken, einen besonderen Fokus und gegebenenfalls zukünftige Massnahmen für den Kanton Zug:

1. Der Kanton Zug muss sich bewusst sein, dass der Wettbewerb um Unternehmen wie um Einwohner nicht nur über die Steuerbelastung (und die damit eng verbundene nachhaltige Finanzpolitik) geführt wird. Viele weitere Standortfaktoren spielen genauso eine wichtige Rolle. Dies sollte nicht nur analysiert und laufend beobachtet werden, sondern auch bei der politischen Prioritätensetzung und nicht zuletzt in der aktiven Vermarktung des Standorts eine adäquate Rolle einnehmen. Es ist ein ausgewogenes Gleichgewicht anzustreben.
2. Es entsteht auf Grund der Knappheit des Raums ein erheblicher Kostendruck, sowohl für den Wohnstandort wie auch für den Unternehmensstandort. Dies ist aus fiskalischer Sicht primär kein zentrales Risiko, ist aber für den Kanton dennoch von zentraler Bedeutung und sollte dementsprechend beachtet werden. Sekundär kann sich daraus auch ein fiskalisches Risiko entwickeln. Einerseits kann längerfristig die gesamte Standortattraktivität nachlassen, wenn sich die gesellschaftliche Struktur durch den Kostendruck stark verändert, was wiederum fiskalische Konsequenzen hätte. Andererseits können sich Massnahmen, die auf politischer Ebene gegen einen zu hohen Druck bei den Wohnkosten ergriffen werden, fiskalisch auswirken (z.B. durch Verhinderung weiteren Zuzugs). Daher ist dieser Themenbereich auch aus fiskalischer Sicht genau zu verfolgen. Bei allfälligen Massnahmen sind die fiskalischen Rückwirkungen zu berücksichtigen.
3. Die Wirtschaft des Kantons Zug hat ein klares Klumpenrisiko in der Branche Grosshandel bzw. im Bereich des internationalen Rohwarenhandels. Dieses "Klumpenrisiko" wird sich voraussichtlich positiv auf die Entwicklung des Kantons und seiner Finanzen niederschlagen. Sollte sich der Sektor allerdings negativ entwickeln, drohen massive Konsequenzen für Zug. Wir empfehlen daher, den Sektor (noch enger) zu begleiten, um allfällige Veränderungen so früh wie möglich zu erkennen und gegebenenfalls Massnahmen zu ergreifen. Dazu ist auch ein genaues Verständnis der Standortbedingungen, die für diesen Sektor relevant sind, notwendig, einschliesslich allfälliger Verschiebungen über die Zeit. Die Entwicklung der dabei identifizierten wesentlichen Standortbedingungen sollte laufend beobachtet werden, sowohl im Kanton Zug wie auch bei den – aktuellen oder potentiellen – Konkurrenzstandorten für Rohwarenhandelsunternehmen im nationalen wie im internationalen Standortwettbewerb.